Nr. 91 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 2. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Mariacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Zweckmäßigere Devisen-Wirtschaft!

Nur zur Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen und Halbfakrikaten
Gleichzeitig Ausfuhr-Förderung

Forderungen des Reichsverbands-Ausschusses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Der Reichsverband der Deutschen Industrie gibt über die Tagung seines Handelspolitischen Ausschusses, die Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. von Simson stattfand, folgende Mitteilung aus:

„Eine eingehende **Aussprache über die Fragen, die sich aus der Rückwirkung der deutschen Devisenlage auf die Handelspolitik ergeben, wurde durch einen Vortrag von Geheimrat Kastl eingeleitet. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß die Abnahme des deutschen Ausfuhrüberschusses durch die Absperrungsmaßnahmen des Auslandes zwangsläufig zu einer Verschärfung der Devisensituation führen muß, wenn auf der einen Seite der Dienst für unsere Auslandsverschuldung aufrecht erhalten und die Ernährung der Bevölkerung sowie die Belieferung der Industrie mit den notwendigen ausländischen Rohstoffen sichergestellt werden soll. Angesichts dieser Lage wird es für unerläßlich gehalten, jeden nur möglichen Versuch zu unternehmen, der geeignet ist, zu Devisenersparnissen zu gelangen, ohne dabei die deutsche Ausfuhr, deren weitere Förderung unter allen Umständen für notwendig gehalten wird, zu beeinträchtigen.**

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Handelspolitischen Kommission vertrat den Standpunkt, daß das gegenwärtige System der Devisenbewirtschaftung diesen Bedürfnissen nicht gerecht wird. Es wurde eine

Verbesserung der Devisenbewirtschaftung im Sinne einer erweiterten Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Gesichtspunkte

verlangt mit dem Ziel einer bevorzugten Zuteilung von Devisen für die Einfuhr notwendiger Lebensmittel, Rohstoffe und gewisser unentbehrlicher Halbfabrikate. Die Handelspolitische Kommission steht auf dem Standpunkt, daß sobald wie möglich eine Aenderung der bisherigen Devisenbewirtschaftung durchgeführt werden muß, um rechtzeitig den oben erwähnten Erfordernissen gerecht werden zu können. Sie vertrat im übrigen die Auffassung, daß alle Pläne in der Richtung einer Autarkie ebenso scharf wie etwa damit verbundene Währungsexperimente abzulehnen sind.

Zum Schluß berichtete Direktor Hans Kraemer über das am 3. März 1932 abgeschlossene Zusatzabkommen zum deutsch-italienischen Handelsvertrag, das zur lebhaften Enttäuschung der Industrie lediglich eine Bereinigung landwirtschaftlicher Streitpunkte enthält."

Dieselben Forderungen, die Geheimrat Kastl von dem Handels-Ausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie aufgestellt hatte, vertrat er am Freitag in Frankfurt a. M. auf der Jahresversammlung des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, wo er über den

„Kampf um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft"

sprach. Der Vortragende ging von der immer schärfer werdenden Absperrung der einzelnen Völker voneinander aus und polemisierte gegen die diese nationale Autarkie-Neigungen fördernde Wirtschaftspolitik der einzelnen Staaten. Man dürfe nie außer acht lassen, daß **die deutsche Industrie zu fast einem Drittel für den Weltmarkt arbeite und daß Deutschland ausführen müsse, um seine privaten finanziellen Verpflichtungen erfüllen zu können.** Ebenso sehr, wie sich das deutsche Volk in seiner Gesamtheit gegen irgendwelche politischen Zahlungen stemme, ebenso sehr sei Deutschland durchdrungen von der **Notwendigkeit, seine privaten Verpflichtungen zu erfüllen.** Allerdings müßten sich die Gläubigerländer Deutschlands darüber klar sein, daß sie **Deutschland die Möglichkeit zur Innehaltung seiner Verpflichtungen geben müßten, mit anderen Worten bereit sein müßten, deutsche Waren aufzunehmen.** Deutschland habe alles getan, was von seiner Seite billigerweise erwartet werden konnte. Es liege nun bei den Gläubigern, dafür zu sorgen, daß die deutsche Wirtschaft arbeitsfähig bleibe.

Geheimrat Kastl verlangte von der Regierung, sie möge die

Bahn für die Unternehmerinitiative freimachen.

In erster Linie müsse eine **allgemeine Senkung der Unkosten der Oeffentlichen Hand eintreten.** Dann gelte es, die auf dem Gebiete der Arbeitsbedingungen bestehenden Hemmungen zu beseitigen, wenn man erreichen wolle, daß **wieder mehr Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbetrieb eingeschaltet werden könnten.** Ebenso dringlich sei die **Umschuldung der Gemeinden sowie eine durchgreifende Reform der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge überhaupt mit dem Ziele einer Vereinheitlichung der Ausgabenersparnis.**

150 Mann und eine Pistole

Der SA.-„Putsch" vom 13. März

Nächtliche Durchsuchung eines SA.-Lagers
Die Ausrüstung der zusammengezogenen Trupps

(Telegraphische Meldung)

Lüneburg, 1. April. Vor dem Schöffengericht hatten sich zwei SA.-Leute zu verantworten, die bei einer Versammlung des SA-Sturmes in Carlstorf in der Nacht vom 13. auf den 14. März in Besitz von Waffen angetroffen wurden. **Die beiden Angeklagten erhielten je 15 Mark Geldstrafe, ein dritter SA-Mann wurde freigesprochen.** Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

Aus den Angaben der Angeklagten konnte entnommen werden, daß **sie erst am Vormittag des Wahltages selbst die Aufforderung zur Versammlung erhalten hatten.** Sie gaben an, man hätte ihnen gesagt, sie sollten zum Kaffeetrinken kommen — **über den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft seien sie nicht unterrichtet worden.** Man habe ihnen jedoch einige Wochen vorher schon **nahegelegt, sich mit Rucksack, Unterwäsche, Handtuch und Seife sowie mit Feldzwieback und Fleischkonserven auszurüsten und diese Ausrüstung zu jeder Versammlng mitzubringen.** Dieser Anordnung hätten die meisten Angehörigen des 150 Mann starken SA-Sturmes auch Folge geleistet.

Der als Zeuge vernommene Kriminalassistent, der die Durchsuchung der Versammlungsteilnehmer vorgenommen hatte, gab an, etwa 90 Leute in einem geschlossenen Saal im Viereck aufgestellt gefunden zu haben. **Er habe den Eindruck gehabt, daß ein SA-Appell stattfand. Die Durchsuchung fand gegen 2 Uhr morgens statt.** Auf Befragen nach dem Zweck der Versammlung sei ihm mitgeteilt worden, daß junge Leute für den Reiterverein ausgesucht würden. Auf die weitere Frage, weshalb denn Konserven und Wäsche mitgeführt werde, sei ihm bedeutet worden, daß darüber keine Auskunft gegeben werden könne. Ein anderer Zeuge sagte aus, daß die SA-Leute mit Wolldecken ausgerüstet gewesen seien. Einige haben auch größere Kochkessel mit sich geführt.

Die Angeklagten erklärten, der Sturmführer habe ihnen **ausdrücklich mitgeteilt, daß keine Waffen mitgebracht werden dürften.** Trotzdem hatte einer einen Totschläger, ein anderer einen Schlagring und eine Schreckschußpistole bei sich. Bei einem dritten wurde in der Fahrradtasche eine Pistole gefunden.

Anklageerhebung im Memeler Spionagefall

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 1. April. Die Untersuchung gegen den in Memel verhafteten Richard Becker, der beschuldigt wird, Spionage betrieben zu haben, ist bereits abgeschlossen worden. Gegen Becker wird Anklage erhoben. Weitere Personen sollen nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Doch werden einige Personen, mit denen Becker Besprechungen gehabt hat, voraussichtlich als Zeugen vernommen werden. Darüber hinaus sind im Memelgebiet noch acht Reichsdeutsche verhaftet worden, weil sie die Aufenthaltserlaubnis ihrer Grenzpassierscheine überschritten haben.

Simmat droht

In Kowno erklärte „Direktor" Simmat, daß es **bei der Entlassung der 21 Lehrer im Memelgebiet nicht bleiben wird. Er werde außerdem keinen Beamten einstellen, der nicht auch die litauische Sprache beherrscht.**

Ein neues Harzburg

Unterredung zwischen Reichsinnenminister Groener und Staatsminister Küchenthal

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Reichsminister Groener hat einer gelegentlich der Goethe-Feier in Weimar erfolgten Einladung des Vorsitzenden des Braunschweigischen Staatsministeriums, Ministers Dr. Küchenthal, am 1. April nach Bad Harzburg entsprochen. Beide Minister haben in vollster Offenheit die politischen Fragen besprochen, die in letzter Zeit das Land Braunschweig berührt haben und dabei festgestellt, daß sie **sich in vollster Uebereinstimmung befinden.**

Wahlbündnis der rechten Mitte

Graf Westarp als Führer der Jungen Rechten an der Spitze der Landesliste

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. April. Nachdem die Parteien und politischen Gruppen der rechten Mitte den Wahlanschluß an die Deutschnationale Volkspartei, den ihnen Hugenberg für die Preußenwahl vorgeschlagen hatte, abgelehnt haben, ist nun wenigstens **zwischen einer Reihe dieser politischen Verbände ein Wahlbündnis zustande gekommen.** Das Bündnis ist abgeschlossen **zwischen der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei sowie einer bisher unter dieser Bezeichnung noch nicht hervorgetretenen politischen Gruppe, die sich die „Junge Rechte" nennt.** Auf der Liste dieser „Jungen Rechten" stehen insbesondere die Volkskonservativen und eine Reihe von Jugendgruppen, die sich **ohne politische Selbständigkeit gebildet haben wie die Fichte-Gesellschaft** usw. An der Spitze der gemeinsamen Landesliste dieser Wahlvereinbarung wird der Führer der „Jungen Rechten", der gleichzeitig der Führer der Volkskonservativen ist, Graf Westarp, stehen, der sich trotz seiner 68 Jahre die nötige Elastizität für die Leitung einer solchen politischen Jugendbewegung bewährt hat. Auch über die sonstige Platzeinteilung liegt bereits eine Verständigung vor. An zweiter Stelle der Landesliste kandidiert der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abg. Große. Die dritte Stelle hat dann ein Vertreter der Landvolkpartei, dessen Name noch nicht feststeht. Auch die weiteren Stellen der Landesliste, die etwa 30 Namen umfaßt, sind nach einem bestimmten Schlüssel auf die drei beteiligten Gruppen verteilt. Der frühere Vorsitzende der Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abg. Ladendorff, **kandidiert für den preußischen Landtag nicht mehr.**

1 £ = 16.03 RM.
Vortag: 15,96.

Französische Kreditpolitik

Von unserem Pariser Vertreter Wolfgang Schmidt

Auf die Anweisung der französischen Regierung hat die Finanzkommission der Kammer einen Kredit von 600 Millionen Franken an die Tschechoslowakei genehmigt. Dieser Kredit, der ebenso wie der kürzlich an Ungarn gewährte Kredit trotz des hohen Fehlbetrages des französischen Budgets einstimmig bewilligt wurde, hat eine hochpolitische Bedeutung: Das von Frankreich ausgeliehene Geld wird ausschließlich zu Rüstungszwecken verwandt und fließt direkt auf die Konten der französischen Rüstungsindustriellen! Tardieu gestaltet die Politik der fortgesetzten Gewährung von Anleihen an kleine Staaten planmäßig aus. Frankreich hat seit Kriegsende an die nachstehend aufgeführten Länder folgende Summen geliehen.

1919	an China	(7%)	23 000 000	Franken
1922	„ Ungarn	(6%)	63 846 500	Franken
1923	„ China	(5%)	43 893 900	Dollar
1923	„ Oesterreich	(6½%)	170 000 000	Franken
1923	„ Belgien	(6½%)	400 000 000	Franken
1923	„ Rumänien	(4%)	6 943 160	Pfund Sterling
1925	„ Oesterreich	(5%)	71 172 500	Franken
1925	„ Bulgarien	(6½%)	44 360 000	Franken
1926	„ Oesterreich	(5%)	85 090 000	Franken
1927	„ Polen	(7%)	2 000 000	Gold-Dollar
1927	„ Ungarn	(6½%)	96 000 000	Franken
1928	„ Türkei		99 945 000	Franken
1928	„ Türkei	Bons	670 216 500	Franken
1928	„ Rumänien	(5%)	50 929 000	Gold-Franken
1928	„ Rumänien	(4%)	269 353 000	Gold-Franken
1929	„ Bulgarien	(7½%)	13 000 000	Franken
1930	„ Ungarn	(6%)	59 650 000	Franken
1931	„ Rumänien	(7½%)	575 000 000	Franken
1931	„ Chile	(6%)	35 000 000	Schweizer Franken
1931	„ Jugoslawien	(7%)	675 000 000	Franken
1931	„ Großbritannien	(4½%)	2 500 000 000	Franken
1931	„ Jugoslawien	(7%)	250 000 000	Fr. (August)
1931	„ Ungarn	(6%)	354 000 000	Fr. (Oktober).

Diese Liste ist noch nicht vollständig. So hat man beispielsweise unterlassen, das 5%ige Darlehen von 300 Millionen Franken zu erwähnen, das 1930 Finnland gewährt wurde; so ist u. a. ein 6½%-Kredit von 400 Millionen Franken an die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft, sind ferner hohe Kredite an Griechenland, Bulgarien, Spanien, Aethiopien, Argentinien und Portugal gegeben worden, und alle bringen den Waffenfabriken von Schneider-Creusot ungeheure Geschäfte ein. Wenn sich ausländische Staatsmänner in Paris ein Stelldichein geben — wie Venizelos, der griechische Regierungschef, Muschanoff, der bulgarische Regierungschef, die polnischen, spanischen, portugiesischen und rumänischen Außenminister u. a. — so sind sie ausnahmslos mit leerem Säckel gekommen, haben es aber wohlgefüllt wieder nach Hause getragen: So macht man sich nach französischem Rezept Freunde!

Der neue Kredit an die Tschechoslowakei wird sehr bald von weiteren gefolgt sein. Vor allem möchte man durch die Tschechoslowakei Unterstützungssummen an Ungarn fließen lassen. Bei derartigen Operationen hätte man einerseits das Ziel erreicht, sich Ungarn finanziell mehr und mehr abhängig zu machen, und andererseits durch die Vermittlung der Tschechoslowakei Garantien für die Verwendung, Verzinsung und Amortisation der gewährten Darlehen zu sichern. Alle bisherigen Operationen mit der Tschechoslowakei und Ungarn gingen durch die tschechoslowakische Rüstungsfirma Skoda und die Ungarische Kreditbank; einer der Hauptaktionäre der Ungarischen Kreditbank ist Eugène Schneider, der Besitzer der großen französischen Waffenfabriken und der Vorsitzende des Schneiderkonzerns. Und der Gründer der Skoda ist auch Eugène Schneider. Und der Vorsitzende der allmächtigen Union européenne industrielle et financière ist ebenfalls Eugène Schneider. Mehr braucht man nicht zu wissen, wenn man sich von der Art und dem Zweck der französischen Kredite an das Ausland eine Vorstellung machen will.

Alle diese Geldoperationen haben den einzigen Zweck, den Umsatz der französischen Rüstungsindustrie zu heben: Bei Hotchkiß, Renault, Schneider-Creusot und Skoda wird Frankreichs Politik gemacht, deren vornehmste Aufgabe im Augenblick darin besteht, Japan mit Bomben, Tanks und Kanonen zu beliefern und mit Hilfe ihrer famosen Presse die Oeffentlichkeit von der Notwendigkeit eines neuen „europäischen Krieges" zur Herstellung der Ordnung und des Gleichgewichts zu überzeugen.

Letzte Kammersitzung vor den Neuwahlen

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 1. April. Die französische Kammer hat in vierter Lesung den Haushalt in der vom Senat angenommenen Fassung endgültig verabschiedet. Ministerpräsident Tardieu verlas dann das Schließungsdekret der Kammer von 1928. Die neue Kammer tritt am 1. Juni zusammen. Das Budget ist nicht rechtzeitig **am 31. März**, dem letzten Tage des alten Haushaltjahres verabschiedet worden, doch hatte man in Kammer und Senat wie in früheren Jahren schon öfter den Schein dadurch gewahrt, daß **die Uhren angehalten und erst bei Verlesung des Schließungsdekrets wieder richtig eingestellt wurden.**

„Zeppelin"-Besatzung wählt schon am 3. April

Bei der zweiten Reichspräsidentenwahl am 10. April wird zum ersten Male das Seemanns-Wahlverfahren auch in der Luftschiffahrt angewendet. Der Besatzung des „Graf Zeppelin" wird **am 3. April, vor dem Start zur zweiten Südamerikafahrt, Gelegenheit gegeben, im Luftschiffhafen Friedrichshafen abzustimmen.** Die Stimmen werden am 10. April mit den Stimmen eines allgemeinen Stimmbezirks in Friedrichshafen ausgezählt.

Altona, 1. April. In die Depositenkasse des Bankvereins für Schleswig-Holstein in Ottensen drangen drei bewaffnete Männer **und bedrohten drei Bankbeamten und einen Kunden mit Revolvern. Den unerkannt entkommenen Tätern sind rund 8000 Mark in die Hände gefallen.**

Sehr viele Tarifverträge gekündigt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. April. Durch Notverordnung vom Dezember 1931 waren die Lohntarife bis zum 30. April unkündbar. Von dem Kündigungsrecht nach diesem Termin haben viele Industriegruppen, mehr als der Arbeitsminister erwartet hatte, Gebrauch gemacht. In allen Bezirken der deutschen Metallindstrie, ausgenommen Berlin, sind die Manteltarife für die Arbeiter gekündigt worden. In drei Bezirken wurden auch von einzelnen Gruppen Kündigungen von Lohnabkommen ausgesprochen, doch ist die Zahl der von diesen Kündigungen betroffenen Arbeiter im Verhältnis zu der Arbeiterzahl in der gesamten Metallindustrie nur gering. Weiter wurden Kündigungen ausgesprochen für das ganze Buchdruckgewerbe, einige Teile der Textilindustrie, das Baugewerbe, die Tabakindustrie, ferner für die Gemeindearbeiter, Teile des Transportgewerbes, der Brauindustrie und des Großhandels. Der Ruhrbergbau hat die Absicht geäußert, den Tarif zum Mai zu kündigen. In den Gewerkschaften macht sich schon eine starke Beunruhigung geltend. Die lohnpolitischen Sachverständigen der Freien Gewerkschaften haben festgestellt, **daß der Umfang der Kündigungen zwar noch nicht zu übersehen sei;** es sei aber schon jetzt zu sagen, daß längst die Lage gegeben sei, die der Kanzler beim Erlaß der Notverordnung vom Dezember als **Ausgangspunkt für eine Revision der bisherigen amtlichen Lohnpolitik bezeichnet** hatte. Die Beibehaltung der jetzigen Löhne sei die Mindestforderung an die Regierung und die Arbeitgeber. Auch im Organ der Christlichen Gewerkschaften, dem „Deutschen", wird die Lage als ernst angesehen. Es sei zu fordern, daß die staatliche Schlichtungsinstanz den Beweis erbringe, daß sie nicht zur Lohn- und Gehaltssenkungsmaschine geworden sei. Es wird erwartet, daß die Schlichter des Reichsarbeitsministeriums nur in den seltensten Fällen den neuen Forderungen auf Lohnabbau entgegenkommen werden, da in den genannten Wirtschaftsgruppen **bereits der Lohnstand vom Januar 1927 erreicht bezw. unterschritten ist.**

69 Prozent des Fünfjahresplan-Solls

Gefährdung der russischen Fleischversorgung

130 Güterdirektoren diszipliniert

Abkehr vom kommunistischen Großbetrieb

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 1. April. Durch Beschluß der Sowjet-Regierung und der Kommunistischen Parteileitung wurden **mehr als 30 Direktoren staatlicher Güter wegen Mißwirtschaft zu gerichtlicher Verantwortung gezogen. Weitere 100 Direktoren wurden ihrer Aemter enthoben,** da im letzten Jahre **die Lieferpläne der Viehgüter nur zu 69 Prozent erfüllt wurden, wodurch erhebliche Schwierigkeiten in der Versorgung der Städte und der Arbeitergebiete entstanden.** Durch Beschluß der Regierung wurde die Reorganisation aller Viehgüter bis August angeordnet, die vor allem durch **Aufteilung zu großer Betriebe in kleine wirtschaftliche Einheiten erfolgen soll.**

Marosvasarhely. Der ehemalige ungarische Polizeihauptmann Oreskowitsch, der von der rumänischen Regierung aus seiner Stellung entlassen worden war und als Agent seine Familie nicht mehr erhalten konnte, erschoß hier seine Gattin und seine 17 Jahre alte Tochter und verübte dann mit einem Küchenmesser Selbstmord. In einem Abschiedsbrief gibt Oreskowitsch materielle Sorgen als Beweggrund an.

Burgfrieden-Schluß Sonntag 12 Uhr

Auf dem Sprung zum Wahlkampf

„Gigantische Feldzugspläne" — Hugenberg und Stahlhelm stehen abseits

Burgfrieden-Bruch durch Berliner Städtische Gesellschaft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. April. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, läuft der Oster-Burgfrieden ab, und nach allen Anzeichen ist zu erwarten, daß **noch am selben Tage der Kampf um den Reichspräsidenten mit größter Heftigkeit entbrennen wird.** Leute, die die Ankündigungen der verschiedenen Fronten daraufhin geprüft haben, rechnen **allein für Sonntag auf 10 000 Versammlungen für das ganze Reich.** Den größten Eifer entfalten die Eiserne Front und die Nationalsozialisten. Von der Eisernen Front sind, wie der Sozialdemokratische Pressedienst wissen will, bis zum 10. April **nicht weniger als 75 000 Versammlungen, vor allem auf dem flachen Lande, vorgesehen. Die Nationalsozialisten wollen aber nicht zurückstehen.** Sie haben einen „gigantischen Feldzugsplan" aufgestellt. Namentlich wird ihr Führer und Kandidat, **Hitler, selbst sehr eifrig sein. Er soll täglich an drei bis vier Stellen sprechen.** Auf Wahlhilfe der Deutschnationalen Volkspartei rechnen die Nationalsozialisten nicht, besonders, nachdem Hugenberg in einem Artikel jedes Eintreten für Hitler als zwecklose Demonstration abgelehnt hat, und zwar nicht nur

> **„wegen ihrer Sinnlosigkeit",**

sondern auch,

> **weil sie falsch ausgelegt werden könnte.** Man würde sie eben deshalb, weil es eine zwecklose Demonstration ist, so auffassen, als wenn im Grunde für den Wähler zwischen den beiden Parteien, die an der Veranstaltung der Harzburger Tagung beteiligt waren, kein Unterschied sei, als wenn zwischen ihnen im Augenblick eitle Freundschaft und Einigkeit bestünde. Ich habe mich monatelang bemüht, sie zu halten. Aber ehrlicherweise muß ich heute sagen, daß sie nicht besteht."

Trotzdem rechnet man im nationalsozialistischen Lager fest damit, daß ein nicht unerheblicher Teil der Duesterberg-Wähler des 1. Wahlganges trotz der „Sinnlosigkeit" die Stimme demonstrativ für Hitler abgeben wird. Auch in der Deutschnationalen Volkspartei selber wird man die Parteidisziplin in dieser Frage kaum überschätzen, zumal dem Wähler im Lande die Einheit der Rechtsopposition stärker erschein' als die Trennlinien der Parteien.

Vielleicht kann sich nicht einmal der Stahlhelm in dieser politischen Entscheidung unbedingt auf die Befehlsgefolgschaft seiner Mitglieder verlassen, wie schon der Schritt des Herzogs von Koburg beweist, der jetzt vom Bundesamt gemaßregelt wird.

Das Bundesamt veröffentlicht folgende Mitteilung:

> „Die Nationalsozialistische Presse veröffentlicht einen Aufruf für Adolf Hitler, der auch vom Herzog Karl Eduard von Koburg unterzeichnet ist. Der Inhalt dieses Aufrufs widerspricht der politischen Stellungnahme der Stahlhelmführung. Seine Unterzeichnung durch den Herzog Karl Eduard von Koburg ist geeignet, die einheitliche Politik des Stahlhelms zu schädigen. Die Bundesführer haben die notwendigen Schritte eingeleitet."

Diese Erklärung wird in politischen Kreisen vielfach so verstanden, daß der Stahlhelm ein Ausschlußverfahren gegen den Herzog eröffnen wird.

Ein mehr komisches als tragisches Vorspiel zum Wahlkampf gab es heute schon in Berlin. In der Frühe prangten

nationalsozialistische Plakate an den Anschlagsäulen,

obgleich auch diese in den österlichen Burgfrieden einbezogen sind. **Das „Berliner Tageblatt" meldet erregt, daß es darüber überall zu Ansammlungen und lebhaften Kundgebungen gekommen sei** und daß sogar die Polizei hätte eingreifen und mehrere Leute festnehmen müssen. **Dabei sind die Anschlagsäulen in Berlin eine kommunale Angelegenheit, denn die „Berek" ist ein städtisches Unternehmen.** Das Staatsverbrechen scheint sich so zu erklären, daß ein Beamter der „Berek" sich nicht in den Bestimmungen ausgekannt hat. Nach geltendem Recht kann ein Wahlplakat innerhalb von **24 Stunden nach seiner polizeilichen Abstempelung verbreitet werden.** Die Abstempelung war in diesem Falle am 30. März erfolgt. Die Druckfirma glaubte, daß die Veröffentlichung auch nach Ablauf der 24 Stunden statthaft sei, **schickte die Plckate an die „Berek" und diese ließ sie auch ahnungslos ankleben. Die Polizei ist aber sehr ergrimmt und behauptet, ob das geltende Recht hier überschritten sei, sei hier unerheblich, denn es sei durch die Notverordnung außer Kraft gesetzt.** Selbst nach erfolgter Abstempelung hätte das Plakat erst am 4. April verbreitet werden dürfen.

Der harmlose Zeitgenosse findet sich hier nicht ganz zurecht. Er fragt sich, warum die Polizei die Plakate abgestempelt hat, wenn sie nach der Notverordnung nicht vor dem 3. April und nach dem geltenden Recht auch nicht nach dem 3. April wegen der dann erfolgten Ueberschreitung der Veröffentlichungsfrist verboten gewesen wäre. Aber es genügt ja auch, wenn die Polizei sich zurechtfindet. Sie hat sofort ein **Strafverfahren gegen den verantwortlichen Direktor von der „Berek" eingeleitet und dieser hat jetzt auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten zu rechnen.** Oberbürgermeister Dr. Sahm hat den Aufsichtsrat der „Berek" zusammenrufen lassen, der zu dem Vorfall Stellung nehmen wird. Voraussetzung ist freilich, daß die ganze Geschichte sich nicht in Wohlgefallen auflöst. Inzwischen sind die Anschlagsäulen wieder gesäubert worden und verharren bis Montag im Zustand des politischen Indifferentismus.

Bismarck-Kommers verboten!

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Magdeburg, 1. April. Der alljährlich vom Stahlhelm abgehaltene Bismarck-Kommers, der in diesem Jahre am 2. April in Bad Salzelmen stattfinden sollte, ist von der Polizeibehörde Magdeburg verboten worden.

Zu diesem Verbot wird von der Pressestelle des Polizeipräsidiums mitgeteilt: „Das Verbot des Bismarck-Kommersabends mußte erfolgen, weil der Stahlhelm eine politische Vereinigung ist, und ferner auch deshalb, weil der Kommersabend zu einer Zeit abgehalten werden sollte, an der der Osterburgfriede, der ja erst am Abend des 3. April zu Ende geht, noch besteht."

Reichstagsabg. Dr. Everling (Dnat.) hat an den Reichsinnenminister ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, den Behörden klar zu machen, daß die Reichsregierung nicht daran gedacht habe, aus Gründen des Osterfriedens den nationalen Kreisen Deutschlands nun auch noch eine durch eine Reihe von Tagen vom Osterfest getrennte historische Gedächtnisfeier zu Ehren des größten deutschen Staatsmannes unmöglich zu machen.

Unterhaltungsbeilage

Studenten / Dr. Kurt Bock

1598 Wittenberg

Enge Gasse windet sich bergan zwischen verwinkelten Häusern, deren bunte Giebelnasen sich fast aneinanderlehnen. In einer Hoftür flackert eine verstaubte Laterne. Zwei Jungen in verschlissenen Kleidern darunter. Der eine greift aus grober Laute verstimmte Akkorde, der andere hält ein fleckig Pergament in der Hand; und sie singen. Hoch oben springt ein Butzenfenster auf, heraus gucken mit hellem Lachen zwei Blondköpfe, und auf dem Holperpflaster klingen dürftige Münzen. Die Scholaren winken Dank mit dem Barett und drücken sich weiter. Gegenüber aus dem Wirtshause „Zum güldin Spieß“ juchheit die lärmende Zechfreude:

„Mihi est propositum
in taberna mori,
ubi vina proxima
morientis ori.“

In der Burse harrte der Magister heute wieder einmal vergeblich, daß das Völklein seiner studentes sich vollzählig versammle. Vor dem Lehrstuhl jedoch werden sie morgen hocken, von der neuen „reinen Lehr“ zu hören und sie in ihren Liedern zu verbreiten.

1815 Jena

Vor der Zeise stehen breitbeinig die Studiosen im Kreis, mit hohen Hüten, langen Röcken, die gewaltige Quastenpfeife oder den zerschnitzten Ziegenhayner in Händen. In Marktes Mitte, zu Füßen des Hanfried liegen zwei Burschen aus zur Stoßmensur; die Sekundanten springen ein mit dem Knotenstock. Un'erm Fuchsturm tafelt die Burschenschaft, hoch in den hölzernen Länzchen schäumt der Lichterhayner Stoff, und ferner über die üppigen Waldwipfel jubelt ein Lied:

„Als Bursche trägt er stets bei sich
die Zierde, die ihm genügt,
den Hieber, der sich fürchterlich
an seiner Seite wiegt.

Weh dir, wenn du dich zu ihm drängst
im parfümierten Rock,
er schimpfet dich Pomadenhengst,
dir droht sein Knotenstock!
Es lebe jeder deutsche Mann,
der, wie er denkt, auch spricht!
Wer je auf Trug und Bosheit sann,
verlösche wie ein Licht!“

Schlichte, graue Jacken tragen die Wandrer, die ersten Turner, die unter Jahns Führung durch Deutschland ziehen.

1900 Cambridge

Die siebzehn Colleges vom Cambridge bilden ein abgeschlossenes Städtchen, in das der Besucher durch gotische Portale eintritt. Die Collegienhäuser umschließen blumenbunte Höfe, in denen leise Brunnen rieseln. Die Universität zieht sich am Flüßchen Cam hinab. Das Speisehaus mit seinem großen Saal zeigt sich reich geschmückt mit den Bildnissen der Männer, die Cambridge zu seinen Schülern zählt, Bacon, Newton, Byron, Milton . . . Das älteste College Peter House wurde 1277 gestiftet. Trinity College dehnt sich am größten; ihm gehören ungefähr achthundert men (Studenten) der dreitausend undergraduates an, die in den einzelnen Häusern unter ihrem besonderen master (Rektor) und ihren fellows (Professoren studieren.

Sonntags findet Gottesdienst in der Jesus-College Chapel statt; ihm beizuwohnen, in ihren surplices, weißen Talaren, sind die Studenten verpflichtet. Die Geistlichkeit im Ornat, die Chorknaben lateinische Hymnen singend; die Highchurch unterscheidet sich im Ritual wenig von der katholischen Kirche.

Auf der Cam liegen die Ruderboote im scharfen Training für die Mai-Regatten. Am Ufer spielt man Cricket und Fußball. Der englische Student schenkt alle Freizeit dem Sport: Parforcejagd, Kunstfahren, Autotouren, alles betreiben die men; ihr Ziel ist: Höchstleistung, Sieg im Hochschultreffen.

1905 Brooklyn

„Razzle-dazzle! Hobble-gobble! Zip-bum-ah! Rah-rah-rah! Hipzoo!“ Diese liebliche Studentenschnurre, dieser cry, erschallt von dem Rasenplatze der Columbia-University, wo die jungen Leute beim Fußballspielen schwitzen, sich im Ringkampfe wälzen, im Reiten üben. Abends findet im Theater eine Aufführung der „Antigone“ statt, von den Studenten agiert; auch die weiblichen Rollen werden von ihnen besetzt. Die „Füchse“, dem Brauche folgend alle glatt rasiert und geschoren, haben eine Kapelle gebildet und spenden eine ohrenbetäubende Ouvertüre; Pauke- und Trommelschlagen scheint auch eine beliebte Kraftleistung zu bilden.

Der amerikanische Student ist Mann rastloser Betätigung. Ihrer einer trug von Mitternacht bis in den grauen Morgen Milch aus, drückte die Bänke der medizinischen Fakultät; abends bis tief in die Nacht studierte er daheim; nur Sonnabends gönnte er sich tiefen Schlaf; sechs Jahre führte er dieses Leben der Arbeit und Entbehrung durch, bis er im Jahre 1891 sein Diplom errang: sein Name ist Cook, er entdeckte den Nordpol.

1908 Berlin

Die Paukanten der zwölften Partie sitzen sich gegenüber und werden vom Faxen anbandagiert. Die Luft hängt dick vom Rauch und Blutdunst. Füchse stehen am Fenster und betrachten scheu und neugierig die Dessinkiste und Linkserbrille, mit der sie soeben geleimt wurden.

„Silentium!“ — „Mensur — Fertig — Los!“ Klingen rasseln, Schlägerglocken dröhnen. Die Studenten stehen starr da. Keine Miene zuckt, durch die Paukbrille leuchten die Augen, die Faust wirbelt den Speer. Das Füchslein weiß nicht recht, was es sagen und denken soll, als das Blut seines Leibburschen über Band, Schurz und weiße Hose in die Sägespäne rinnt.

Kling-ling-ling! schmettert die Alarmglocke. Die Wirtin kreischt: „Polizei!“

Paukanten und Sekundanten sind spurlos zerplatzt. Der bekrustete Mensurteppich rollt in die Ecke, und als das Fettauge des Gesetzes hereinspäht, erblickt es eine fröhliche Kneiptafel: bunte Mützen winken ihm entgegen und feierlich ertönt das Klavier: Stille Nacht, heilige Nacht . . .

1912 Heidelberg

Vom Berge glüht die Farbenpracht des jubelnd erleuchteten Schlosses durch die Nacht, Funken und Raketen schwirren am Himmel, und das Rotfeuer spiegelt sich in den silbrigen Fluten des Neckar, auf dem sich Boote mit Laternenketten schaukeln.

Jauchzender Gesang schwingt durch die Luft. Aus den Kneipsälen erklingt Jugendfrohsinn; durch die geöffneten Fenster weht der warme Mai herein, zu vollen Zügen schäumt der Gerstensaft. Was schadet auch im langen Rausch der Jugend ein kleiner Kater?

1924 Stadion

Startschuß: pfeilgleich losgeschnellt von gespannten Fußsehnen wirbelt die Läuferreihe, Auge und Wille zielzu.

Schon zerfällt sie, der Dritte stößt zur enteilenden Spitze vor, überholt, lächelnd, überflutet vom rauschenden Ruf der Zuschauer.

Das Band flattert hinter ihm. Studentensieg! — — —

Aus der stillen, geduldigen Kleinarbeit der Unzahl von Verbindungen, aus den Wettkämpfen der Hochschulen und Verbände, aus zäher Schulung trotz wirtschaftlichem Zwang zu beeiltem Examen, trotz Mütze und Mensur treten immer wieder, immer neue, immer mehr Kämpen aus der Studentenschar, die zu Deutschlands Ehr die Lorbeeren der Welt gewinnen. Hinter ihnen steht das Feld der Jungen, die mit ihnen streben zur gesunden Einheit von Körper und Geist, die nacheifern den Vorbildern, die immer noch und in tieferem Sinne das „Deutschland, Deutschland über alles!“ singen, dessen Mär sie 1914 vernahmen.

Sie marschieren: das neue Geschlecht, unsere Zukunft.

Die getreuen Zwillingsbrüder

In ihrem Hause auf dem Posilipp in Rom starben dieser Tage Zwillingsbrüder, die. ihr ganzes Leben hindurch unzertrennlich waren. Sie traten zur gleichen Zeit in Schule und Kriegsschule ein, absolvierten beide mit gleichen Erfolgen die Offizierslaufbahn und beendeten schließlich am selben Tage ihr Leben. Während man zuerst annahm, der eine Bruder habe sich aus Gram über den Tod des andern das Leben genommen, stellte die Untersuchung einwandfrei fest, daß die Zwillingsbrüder an der gleichen Erkrankung — einer schweren Lungenentzündung — starben.

Eine Prinzessin bekommt Trinkgeld

Prinzessin Arthur von Connaught gilt als eine der reichsten Fürstinnen Europas. Was sie selbst als ihren kostbarsten Besitz bezeichnet, das ist ein Six-Pence-Stück, das die Prinzessin mit großem Stolz zu zeigen pflegt. Die Besonderheit dieses kleinen Geldstücks liegt darin, daß es das einzige Geld ist, das die Prinzessin selbst verdient hat. Und das ging so zu:

Prinzessin Arthur von Connaught hilft in der Tracht einer Krankenschwester, die sie sich durch ihre Arbeit redlich verdient hat, in einem großen Hospital Londons. Nachdem sie eines Tages bei der Operation eines kleinen Mädchens assistiert hatte, drückte ihr dessen Vater, ein biederer Handwerker, dieses Six-Pence-Stück in die Hand, indem er ihr zuflüsterte: „Hier, Fräuleinchen, nehmen Sie das und gehen Sie dafür in eine Konditorei!“ Die Prinzessin nahm das Trinkgeld dankend an, und — hält es hoch in Ehren.

Auflösung vom 1. April

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 2. Aa, 3. Amt, 4. Mut, 5. Aie, 7. Osterhase. — Senkrecht: 1. Rabatte, 2. Amulett, 3. Ala, 6. Mars.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIN

6

Nun hielt er ihre beiden Hände fest in der seinen.

„In einer halben Stunde beginnt das Feuerwerk. Ich erwarte Sie hier, an dieser Stelle — niemand wird etwas merken.“

„Nein — nein —“

„Ich beschwöre Sie, Komtesse, ich muß Sie sprechen. — Ich habe auf diese Stunde gewartet — Sie müssen kommen, Ilsabe.“

Heiß flammte sein Atem über ihr Gesicht.

„Sie werden kommen.“

Ergeben und mutlos blickte sie ihn an, und doch war ein Zittern in ihrem Herzen, fremd und absonderlich.

„Nein — nein. Kommen Sie — bitte, bitte.“

Noch einmal preßte er ihre Hand an die Lippen mit einer heißen, verzehrenden Glut.

„Ich erwarte Sie.“

Dann eilten Sie aus dem Laubengang hinaus — irgendwie tauchte Schlegel wieder auf, und während sie zu dritt sich wieder den anderen näherten, die natürlich in der Dunkelheit nichts hatten beobachten können, hatte niemand ahnen können, was vorgefallen war.

„Das war eine langwierige Jagd!“ rief die Prinzessin Amalie den Ankommenden zu. Sie allein ahnte mit dem Instinkt der leidenschaftlichen Frau, daß die kleine Komtesse Ilsabe dem Hauptmann Köckeritz mehr gefiel als sie selbst, und daß sich da im stillen etwas anspann, was ihr wenig zusagte.

Aber der baldige Beginn des Feuerwerks, das an einer entfernteren Ecke des Parkes abgebrannt wurde, lenkte ihre Gedanken von dem Paar ab. Von allen Seiten kamen die Gäste angeströmt. Die Musik spielte mit besonderer Hingabe. Zischend fuhren die Raketen über den dunklen Himmel und zersprühten zu einem zauberhaften, bunten Funkenregen, der langsam niedertropfte.

Köckeritz hatte sich davongestohlen.

Er stand einsam in dem Laubengang.

„Ich liebe sie“, flüsterte es in ihm, „wahrhaftig, ich liebe sie. Das ist anders, als alle Erlebnisse zuvor waren.“

Er lächelte in sich hinein.

„Ich bin ein armer Teufel. Die Köckeritz haben nie viel Geld und irdisch Gut gehabt. Sie haben nur immer ihrem König gedient bis zum Tod. Es waren alles tolle Kerle, die Köckeritz. Arm und toll.“

Er lauschte.

Aus der Ferne klangen die Rufe der Gäste, die bewundernd und erregt das Schauspiel des Feuerwerks genossen. Er lächelte spöttisch.

Wenn die jetzt wüßten, daß er hier in Sanssouci in der Dunkelheit auf Ilsabe von Seydlitz wartete.

Ob sie kommen würde?

Oh, es war eine Kühnheit von ihm gewesen, sie hierher zu bestellen, er wußte es wohl.

Da stand er mit einmal ganz still.

Ein feines Rauschen und Knistern hinter ihm. Ein süßer Duft.

Er wandte sich um.

„Ilsabe! — Komtesse —“

Sie stand vor ihm wie ein Elfenwesen, das hier in diesem märchenhaften Park zu Hause war. Ihr Gesicht schimmerte hell durch die Dunkelheit. Er sah das Glänzen ihrer Augen. Ein starkes, erschütterndes Glücksgefühl durchströmte ihn: Sie war gekommen!

Stumm stand sie da. Im Innersten selbst verwundert, daß sie hier war. Daß dieses möglich war: Sie und Köckeritz beieinander in der Heimlichkeit dieses einsamen Laubenganges!

„Komtesse, ich habe sie nicht vergessen können — seit damals, als Ihr Reisen mir über den Kopf flog. Wissen Sie noch?“

Ein kleines Lachen flog über ihr Gesicht.

„Oh — ich weiß —“

Ihre Stimme zitterte ein wenig.

„Komtesse — wissen Sie, für wen das Liedchen bestimmt war, das ich heute sang?“

Sie nickte stumm.

Ihr war so wunderlich selig zumute. Sie hätte weglaufen können vor Angst, und doch konnten sich ihre Füße nicht rühren, und doch mußte sie immerfort zu ihm aufsehen, dessen Bild so oft durch ihre Träume gegaukelt war.

„Wissen Sie auch, daß man mich den tollen Köckeritz nannte?“

„Ich hörte davon.“

„Und Sie haben doch Vertrauen zu mir?“

Da sagte sie kindhaft und voll fremder Zärtlichkeit:

„Ja, Sie werden mir nichts Böses tun — das weiß ich gewiß.“

„Ilsabe!“

Die Einfachheit ihrer Worte ergriff ihn. Er fühlte erschüttert: Hier gab sich ihm keusche, reine Jugend hin unter dem Zwang einer schicksalshaften Macht. Dies, was ihm hier vertrauensvoll entgegengebracht wurde, war etwas Heiliges, Hohes, etwas sehr Schönes, wie es den Menschen selten beschert wird.

„Nein, Ilsabe — der tolle Köckeritz hat seine Wildheit verloren, seit er Sie sah. Ilsabe — ich habe Sie sehr, sehr lieb.“

Sie erschauerte.

„Kleine, liebe Hofdame“, sagte er zärtlich.

Eine Welle heißer, banger Glückseligkeit ging über sie hin. Was sie in einsamen Jahren in einem einsamen Hause heimlich so oft ersehnt hatte — hier strömte es ihr endlich in brausender, berauschender Fülle entgegen: Liebe!

Und hilflos fühlte sie das Brennen in ihrem Blut und den heißen Schlag ihres Herzens. Die große Stunde ihres Mädchenlebens war gekommen —.

Köckeritz legte den Arm um sie. Spürte die Weichheit ihres zarten Körpers und empfand feierlich: Es ist alles Bestimmung. Ich mußte der tolle Köckeritz sein, um nach Potsdam versetzt zu werden und hier die Erfüllung meiner tiefsten Sehnsucht finden. So treibt einen das Schicksal!

„Ilsabe — süße Ilsabe!“

Er zog sie an sich.

Sie wehrte sich nicht.

Es war ein Traum. Einer von den schönen, berückenden Träumen, wie sie wohl geheimnisvoll im Park von Sanssouci durch die Frühlingsnächte schweben.

In der Ferne klang noch immer Musik. Ueber den Himmel leuchteten die Feuergarben und Lichtfontänen des Feuerwerks wie fremde Wunder.

Leise flüsterte Köckeritz, sich zu Ilsabe herabbeugend:

„Pst, pst, Madame,
Ein Kuß, Madame —
Von Ihrem Rosenmund —“

Da lachte sie leicht und fröhlich auf.

„Muß das sein?“

Ernsthaft sagte er:

„Es muß. Es ist seit Jahrtausenden so vorgeschrieben.“

„Ja — dann —“

Sie schmiegte sich wie ein Kind in seine Umarmung. Ihre Lippen standen ein wenig geöffnet, bereit, das Wunder des ersten Liebeskusses zu empfangen. Er sah das rote Blühen ihres Mundes, der zuckend auf die Erfüllung wartete.

„Ilsabe — mein Frühlingswunder!“ rief er leidenschaftlich aus.

Ein verklärtes Lächeln lag in ihrem hellen Gesicht.

„Mein Märchen von Sanssouci.“

Er küßte sie.

Küßte sie mit der heißen Inbrunst einer tiefen, wahrhaften Liebe, die unauslöschlich ist. Erschauernd empfand sie die Glut dieses Kusses, der wie eine Flamme ihr Blut entzündete. Ihr war, als wache die Seele wie aus einem Traume auf.

Wie ein kleines, banges Seufzen ging es durch ihr ganzes Sein — dann warf sie die Arme hoch und schlang sie um seinen Hals.

„Du — du —“ murmelte sie und schloß die Augen.

„Ilsabe, ich werde dich ewig lieben.“

Immer wieder strömten seine Zärtlichkeiten über sie hin mit einer berauschenden Innigkeit. Und Ilsabe stammelte erlöst und beglückt:

„Nun — gehöre ich dir —“

In der Ferne zerprasselten die letzten Raketen vor dem sternenbestickten Vorhang des nächtlichen Himmels. Die letzten roten, blauen, grünen Funken sanken in langen Kurven zur Erde.

Die straffen, kriegerischen Takte des Hohenfriedberger Marsches klangen als fröhlicher Abschluß des Feuerwerks durch die Nacht

Zwei Menschen standen unterm Himmelszelt, die Hände zum Abschied ineinander verschlungen, sich Treue und Nievergessen schwörend, wie es Tausende vor ihnen getan und Tausende nach ihnen tun werden.

Sechstes Kapitel.

Der Sommer war da, und es war gewiß, daß er voll unerhörter Schönheit war.

An den Ufern der Havel blühten die wilden Rosen in Mengen, und die märkischen Kiefern standen wie riesengroße Kerzen da, ihren würzigen Duft ausstreuend über die Welt des Havellandes.

Des Sonntags fuhren viel Boote über das Wasser, mit jungem Volk angefüllt, voll Mädchengekicher und Lustigkeit. Man fuhr zur Pfaueninsel hinüber, die mit ihren geheimnisvollen Waldwinkeln die Potsdamer Jugend besonders anlockte. Nirgends blühte der blaue, würzige Enzian so dicht und verwirrend wie hier an den Schilfufern der Insel, nirgends sangen die Rohrdommeln ihr heiteres „Kärrekiek“ so hell und unbesorgt wie im Ufergestrüpp dieses verwunschenen Eilands, auf dem einst im 17. Jahrhundert der Alchimist Kunkel hauste, um für seinen kurfürstlichen Herrn Friedrich Wilhelm Gold in geheimnisvollen Retorten zu brauen.

Die Potsdamer wußten noch manch unheimlich-geheimnisvolle Geschichte aus dieser Zeit. Daß der Kunkel einen „Blutvertrag“ mit dem Teufel geschlossen hätte und doch nicht das künstliche Gold machen konnte und bei Nacht und Nebel über die Havel floh, mitten im Winter, um sich dem Zorn des Kurfürsten zu entziehen. Und manches andere.

Ja, diese Insel, die man damals Kaninchenwerder nannte, hatte ihren Spuk, ihre Romantik und ihre Märchen. Und es war schön, an einem Sommertag oder -abend dort am Ufer zu sitzen und in das Havelland zu träumen.

Dieser Sommer war unerhört wundervoll.

So dachte Ilsabe von Seydlitz — so dachte Max von Köckeritz. Und sie mochten beide von ihrem Standpunkt aus wohl recht haben! —

Köckeritz lag mit einigen seiner königlichen Leibgrenadiere auf der Insel.

Manöverübung! Irgendwo drüben am Ufer lag das Regiment. Er war — Streifpatrouille! — hinübergerudert. Es war kein „Feind“ zu finden gewesen, und so gab es eben eine Stunde Siesta im Uferschatten, was seinen Grenadieren ebenso recht war wie ihm. Man hatte die Gewehre zusammengestellt und es sich bequem gemacht. Die hohen Helme mit den königlichen Initialen an der Vorderseite blitzten im Sonnenlicht.

In der Ferne ragten die Kirchtürme von Potsdam in den violetten, warmen Himmel.

Köckeritz träumte vor sich hin.

Ah, dieser Sommer! Dieser Sommer einer süßen, heimlichen Trunkenheit und verbotenen Liebe!

Wie oft hatte er Ilsabe in diesen Wochen in den Armen gehalten und ihre roten, jungen, sehnsüchtigen Lippen geküßt! Oh, es war nicht immer so einfach gewesen, sich zu begegnen. Den forschenden Blicken anderer auszuweichen.

(Fortsetzung folgt)

Unser verehrter Kollege

Herr Prokurist Alfred Mucha

ist verschieden.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen stets hilfsbereiten Freund und Vorgesetzten, dessen Andenken bei uns in Liebe fortbestehen wird.

Die Angestellten der Grünfeld Holzverwertung Aktiengesellschaft.

Verzogen!

Wohne jetzt Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 9 I

gegenüber meiner alten Wohnung.
Sprechstunden 10—11 Uhr, 3—4 Uhr.

Dr. med. Bayer

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Leitender Arzt der Ohren-Abteilung der Augen- und Ohrenheilanstalt für Oberschlesien, Menzelstraße 11

R. Fliegner's

Höhere Lehranstalt

Beuthen OS., Gerichtsstraße 5 - Fernruf 3921

Schulanfänger

Vorbereitungsklassen: **Sexta** bis **Oberprima**
Vorbereitung zum **Abitur** (auch für Schülerinnen)
Auskunft und Aufnahme täglich! — Prospekt frei!



MARINELLO

Hautpflege hilft wirklich . . . .

- **MARINELLO muscle oil**

sollte jede Frau über 25 unbedingt täglich gebrauchen. Das reine, ergiebige Oel dringt bis in die Tiefen der Gewebe, nährt und strafft Haut und Gesichtskonturen, glättet Fältchen . . erhält Sie blühend jung!

- **MARINELLO vanishing foundation cream**

eine zart parfümierte Tagescreme, nur ganz sparsam aufzutragen. Sie macht die Haut matt und samtweich, schützt sie vor Spröde und Sonnenbrand und ist eine ideale Unterlage für Ihren Marinello-Puder.

Alle Marinello-Präparate sowie das interessante Gratisbuch „Marinello-Schönheitspflege" bekommen Sie bei

Parfümerie und Drogerie Apotheker Preuß
Beuthen OS., Kais.-Frz.-Jos.-Platz

SPEZIAL-AUSSCHANK

Sandlerbräu

ab Sonnabend, den 2. April 1932



Bahnhofstr. 5

Neueröffnung
nachmittags 5 Uhr

Preisabbau!

Schoppen 4/10-Ltr. **40 Pfg.**

Bekannt gutgepflegte Biere

Erstklassige Küche

Josef Koller.

Neu-Eröffnung!

Der geehrten Bürgerschaft von Beuthen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage nach vollständiger Renovierung in den Lokalitäten des ehem. Koller'schen Sandlerbräus, in der **Gymnasialstraße Ecke Bahnhofstraße**, einen

Spezial-Ausschank Conrad Kissling

eröffne.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: **Anstich von Gefrorenem**

Es wird mein Bestreben sein, nur das Beste aus Küche und Keller zu liefern. Für gepflegte Biere und Weine trage ich Sorge.
Um gütige Unterstützung meines Unternehmens wird gebeten.

R. W. Krause*, früher Stadtgarten, Gleiwitz.*

Neueröffnung
Sonnabend, den 2. April 1932

Café und Restaurant — **Weberbauer** — **Café und Restaurant**

Spezial-Ausschank
Beuthen OS. **Bahnhofstraße 14** Telefon 2063

WEBERBAUER'S anerkannt bekömmliche QUALITÄTSBIERE
DEUTSCHES PILSNER EXPORTBIER CARAMEL

Bestgepflegte Biere

*

Gute preiswerte bürgerliche Küche

WÜRZBURGER HOFBRÄU

Czienskowski u. Frau
fr. Geschäftsführer im Konzerthaus Beuthen OS.

Ab heute

befindet sich unsere

Beuthener Geschäftsstelle

Bahnhofstraße

Ecke Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Gleiwitzer Geschäftsstelle

Wilhelmstr. 61



Heute nachm. 1/23 Uhr
Sonntag vorm. 1/412 Uhr



mit dem entzückenden
deutsch. Tonfilm

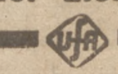
Emil und die Detektive

Die spannenden Abenteuer eines hellen Jungen.

Gratis erhält jeder Schüler den neuen Ufa-Stundenplan mit Bildern von **Willy Fritsch** u. **Lilian Harvey.**

Eintrittspreise:
Kinder 30—70, Erwachs. 50—90 Pf.

Kammer-Lichtspiele.



Israelitischer Krankenpflege- und Beerdigungsverein Beuthen OS.

Heute, Sonnabend, den 2. April cr., abds. 8¼ Uhr, findet in den Logenräumen Friedrich-Wilhelm-Ring, die

ordentliche Generalversammlung

unseres Vereins statt.

Anschließend an die Generalversammlung hält Herr Kurt Löwenstamm einen Vortrag über das Thema:

„Aus der Geschichte unseres Vereins".

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 11. April 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25, versteigert werden die im Grundbuche von Miechowitz Band 21, Blatt Nr. 756 und Band 23, Blatt Nr. 781 (eingetragene Eigentümerin am 14. 12. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Genossenschaftsbank eGmbH. in Miechowitz) eingetragenen Grundstücke: a) Blatt 756 Miechowitz, Gemarkung Miechowitz, Kartenblatt 6, Parzellen 2908/123, 2981/62, Hofraum an der Hindenburgstraße 60, Grundsteuermutterrolle Nr. 722, Gebäudesteuerrolle Nr. 164, Größe 511 qm; b) Blatt 781 Miechowitz, Gemarkung Miechowitz, Kartenblatt 6, Parzelle 3011/111, Hofraum Bronzekstraße, Größe 416 qm, Grundsteuermutterrolle Nr. 745. **Amtsgericht in Beuthen OS.**

Stellen-Angebote

Vertreter gesucht

zum Besuche v. Autobes. f. einen ganz neuen, f. leicht verkäufl. 3-Mark-Artikel, den jeder Autofahrer benötigt. **Tägl. Verdienst mindest. 10,— Mk.** Ein Mehrfaches leicht erreichbar. Kein eigenes Risiko. Franko Lief. Ausführl. Angebote nur von fleiß., energ. Bewerb. mit sicherem Auftreten an **G. Zesch & Co., Frankfurt a. M.,** Kaiserstraße 64, Fabrikation chem. techn. Erzeugnisse.

Lehrling

für **Teppich-** und **Gardinenbranche** gesucht. Zuschrift. mit ausführlichem Lebenslauf und Schulzeugnis unt. **B. 703** a. d. G. d. Z. Bth.

Fräulein

für den Ladentisch sowie zum Bedienen der Gäste wird für großen Bierausschank für sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter B. 712 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuthen.

Praktikant

zum sofortigen Antritt kann sich melden.
Engel-Apotheke, Beuthen OS., Ring 22

Arbeitsmädchen,

fleißig und sauber, kann sich melden.
B. Scheffzek, Großdestillation, Beuthen O.-S., Hohenzollernstraße 25.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum d. Stadt sofort gesucht. Zuschr. unter **B. 704** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Anständiges, junges

Mädchen

erfahren in Küche und Haus, sucht für sofort oder später **Stelle** im Haus. Angebote unter **B. 701** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Perfekte Schneiderin

empf. sich für bald ins Haus. Angebote unt. **B. 710** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Wegen Umstellung verkaufe ich einen gut erhaltenen

Adler-Wagen, Limousine, 4 Zylind. Desgleichen ein **Kleinauto,** komb.
Glucs, Färberei, Beuthen OS., Reichspräsidentenpl. 5

Grundstücksverkehr

Aus der Konkursmasse **Jelaffke & Seliger, Ratibor,** ist das

Fabrikgrundstück

in dem sich eine Maschinenfabrik für landwirtschaftliche Maschinen befindet, freihändig zu verkaufen.

Zu dem Grundstück, das an 2 Straßen gelegen ist, gehört fernerhin 1 Wohnhaus und großer Bauplatz. Mitverkauft sollen sämtl. Maschinen und Einrichtungen werden.

Anfragen an den Unterzeichneten erbeten.

Zuschlag bleibt der Genehmigung des Gläubigerausschusses vorbehalten.

Walther Berg, Konkursverwalter,
Ratibor, Bramstraße 5.

Mit dem heutigen Tage (Sonnabend, d. 2. April) werden meine Restaurations-Räume

Beuthen, Scharleyer Str. 1

neu bewirtschaftet.
Um gütigen Zuspruch bittet

Der Geschäftsführer: **Paul Osmenda.** — Der Besitzer: **M. Karliner.**

Am Eröffnungstage: 1 Schopp. 5/20 Schultheiß-Bier 15 Pf.

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend, den 2. April
Beuthen
20½ (8½) Uhr
Zum ersten Male
Zum goldenen Anker
Komödie von Marcel Pagnol
Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
Die Blume von Hawai
Operette von Paul Abraham

Sonntag, den 3. April
Beuthen
20 (8) Uhr
Mignon
Oper von Ambroise Thomas

Kammer-Lichtspiele
Käthe v. Nagy
Hans Albers
Der Sieger
Tonfilm-Operette

Intimes Theater
Renate Müller
Herm. Thimig
Mädchen zum Heiraten



Engelhardt-Bierstuben

BEUTHEN OS., Verbindungsstraße / Inh. J. Thomanek

Ich habe meine Engelhardt-Bierstuben wieder selbst übernommen und biete meinen Gästen durch Einschränkung der Restaurationsspesen Getränke und Speisen zu noch **nie dagewesenen billigsten Preisen:**

6/20 l Engelhardt nur **20** *Pfg.*
3/20 l Engelhardt nur **10** *Pfg.*

Spirituosen und Speisen zu ebenso niedrigsten Preisen.

Heut Abend Preisskat ab 8 Uhr

Drum auf nur immer frisch und munter
zum Skat gehn wir in **Kuhstall** runter;
als erster Preis ein 5-Pfund-Schinken,
als zweiter wird 'ne Ente winken,
Nr. 3 kann sich an Weinbrand laben,
der Vierte wird zum Rauchen haben,
der Fünfte aber, welch' ein Glück,
der steht im Preis nicht viel zurück.

Es ladet ergebenst **MAX SEIDEL,**
Beuthen OS., Königshütter Straße.

Haase-Ausschank Barth
BEUTHEN OS., Krakauer Straße 32
Heute 8 Uhr der
4. Preis-Skat-Abend

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, daß ich von heute ab das **Restaurant nebst Ausschank**

Hotel Schwarzer Adler

BEUTHEN OS., Ritterstraße 1, Ecke Ring

übernommen habe,

Zur Eröffnung: Großes Backschinken-Essen

Zum Anstich gelangen: **Schultheiss Patzenhofer, Spaten- und Kissling-Biere.**

Wilhelm Schmatloch und Frau.

Den Vereinen stelle ich mein großes **Vereinszimmer kostenlos** zur Verfügung. Fremdenzimmer von 1.— Mk. an.

Geschäftsübernahme.

Dem geehrten Publikum von Beuthen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. April 1932 die

Gaststätte »Zur Wilhelmshöh«

Beuthen OS., Friedrichstraße 13,

pachtweise übernommen habe.

Nach langer Abwesenheit aus meiner Heimatstadt Beuthen OS. wird es mein Bestreben sein, als langjähriger Fachmann alle meine werten Gäste, Freunde und Bekannte in jeder Weise mit Küche und Keller zufrieden zu stellen, und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Franz Thomeczek u. Frau.

Diejenige bereits erkannte Person,

die mir im Geschäft Langer, Gleiwitzer Str., meine **Handtasche mit Inhalt** (Geld und Papiere), gezeichnet G. W. **gestohlen** hat, wird ersucht, diese in der Geschäftsst. dies. Zeitung, Beuthen, Bahnhofstraße 1, abzugeb., andernf. Anzeige erstattet wird.

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.
Frau M. Kümmel, Bremen B 19

Aus Oberschlesien und Schlesien

Angemeldeter Raubüberfall auf die Postagentur Bladen

Kripobeamte erwarten die Verbrecher — Raubburschen versehentlich verscheucht — Auf der Flucht angeschossen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. April.

Vor einigen Tagen erhielt die Postagentur Bladen (Kr. Leobschütz) eine vertrauliche Mitteilung, daß auf die Agentur ein Raubüberfall geplant sei. Aus diesem Grunde hatte man die Landjägerei von Löwitz, Branitz und Dt. Neukirch davon in Kenntnis gesetzt, die mehrere Nächte hindurch in Zivil die Ueberwachung der Agentur übernommen hatte. In der Nacht zum Freitag, zwischen 11 und 12 Uhr,, vernahmen die Beamten ein verdächtiges Geräusch am Fenster. Die Posträuber hatten bereits ein Fenster ausgehoben und wollten in die Wohnräume einsteigen. In demselben Augenblick blitzte aus Versehen der Schein einer Taschenlampe von einem der Beamten auf, und 3 Männer ergriffen die Flucht. Die Beamten nahmen sofort die Verfolgung der Räuber auf und schossen auf die Fliehenden. Die Beamten vernahmen deutlich einen Aufschrei, woraus geschlossen werden kann, daß einer der Täter getroffen wurde. Den vorläufigen Ermittlungen nach kommen ein Bladener und zwei Leobschützer Arbeitslose als Täter in Frage, deren Festnahme inzwischen erfolgt sein dürfte.

Raubüberfall auf ein junges Mädchen

Neustadt, 1. April.

Ein junges Mädchen aus Riegersdorf, das regelmäßig am Ende eines jeden Monats in Kohlsdorf sein Mündelgeld abholt, wurde in der Mittagstunde des Donnerstag von einem jungen Burschen überfallen, vom Rade geworfen und beraubt. Die geraubte Handtasche war noch leer, da sich das Mädchen erst auf der Hinfahrt befand. Auf die Hilferufe hin entfloh der Täter in Richtung Steinau.

Den Mieter im Streit niedergeschossen

(Eigener Bericht)

Birawa, 1. April.

In den Nachmittagsstunden des Freitag kam es zwischen dem Hausbesitzer Stzendtek und dem Mieter Liduch zu einem Streit. Die Streitigkeiten nahmen ernsten Charakter an, sodaß die Polizei zur Hilfeleistung herangezogen werden mußte. Stzendtek streckte mit einem Revolverschuß den Sohn des Mieters nieder. Liduch wurde in ärztliche Behandlung übergeführt.

Wetteraussichten für Sonnabend: Uebergreifen des regnerischen und kühleren Wetters auf den Süden und Südosten.

Die Breslauer Kunstakademie geschlossen

Breslau, 1. April.

Die Bemühungen, die Breslauer Kunstakademie zu erhalten, haben leider zu keinem Erfolge geführt. Die Akademie ist infolgedessen gestern, am 31. März, geschlossen worden. Der Direktor der Anstalt, Professor Moll, gab vor dem Lehrerkollegium in einer schlichten Abschiedsfeier einen kurzen Abriß über die Bedeutung der Akademie und wies noch einmal darauf hin, welchen Verlust das kulturelle Leben Schlesiens durch die Schließung der Akademie erleide.

Hindenburg-Ausschuß für Oberschlesien

Oppeln, 1. April.

Auch für den 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist in Oppeln eine Zentralgeschäftsstelle des Hindenburgausschusses für Oberschlesien errichtet worden. Sie befindet sich Krakauer Straße 31 und ist von 9 bis 19 Uhr täglich geöffnet. Am Montag, abends 8 Uhr, veranstaltet der Hindenburgausschuß des Stadt- und Landkreises Oppeln eine öffentliche Wahlkundgebung. Hierbei werden Oberpräsident Dr. Lukaschek und der Landtagsabgeordnete Geheimrat Ponfik, Berlin, Abgeordneter der gemäßigten Rechten, sprechen. Die Kundgebung wird von musikalischen Darbietungen umrahmt werden.

Breslauer Wohlfahrtsdirektor fingiert einen Raubüberfall

1900 Mark Wohlfahrtsgelder in einem Versteck aufgefunden

Breslau, 1. April. Der Raubüberfall auf den Wohlfahrtsdirektor, Schlossermeister Schilling, hat sich als fingiert herausgestellt. Schilling hat zugegeben, er sei wegen wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf den Gedanken gekommen, einen Raubüberfall zu fingieren. Von den Wohlfahrtsgeldern ist ein Teil von Schilling bereits ausgezahlt worden. 1900 Mk. wurden in einem von Schilling angegebenen Versteck gefunden.

Umfangreiche Waffenfunde im Kreise Leobschütz

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 1. April.

Der Landjägerei sind in den letzten Tagen in drei verschiedenen Orten des Kreises nicht unerhebliche Funde an Waffen und Munition, die aber nach den bisherigen Ermittlungen aus der Aufstandszeit stammen und insofern des aktuellen Interesses entbehren, bekannt geworden. Der größte Fund wurde in Bieskau bei einem Landwirt gemacht, der auch verhaftet und in das Katscher Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Bei ihm wurden sechs Infanteriegewehre, 500 Schuß Munition mit Maschinenstreifen, sechs Artilleriekartuschen und ein größerer Posten Pulver für Artilleriekartuschen gefunden und beschlagnahmt. In Jakobowitz wurden 1000 Schuß Gewehrmunition und drei Militärgewehre ausgehoben. Ein kleinerer Fund wurde in Deutsch-Neukirch gemacht.

Die „Deutsche Musikbühne" kommt nach OS.

Oppeln, 1. April.

Mit der Aufgabe, gute deutsche Musik, insbesondere die gute deutsche Oper trotz aller Ungunst der Zeit lebendig zu erhalten, ist in den letzten Monaten unter der Tendenz des Erbprinzen Heinrich von Reuß die „Deutsche Musikbühne" geschaffen worden. Die Gründung der Deutschen Musikbühne geht aus von der Tatsache, daß es in den nächsten Jahren nicht möglich sein wird, viele städtische Opern durchzuhalten und daß man also

für die opernlosen Städte, insbesondere aber auch für die kleineren Orte in den deutschen Grenzgebieten einen guten Ersatz schaffen müsse.

Sie knüpft an an die guten Erfahrungen der Berliner Kammeroper, die im Dienste der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst in den Vorjahren auch in Oberschlesien mit Erfolg sich zeigte. Die Deutsche Musikbühne übernimmt die Tradition der Kammeroper, wie auch der Leiter der Gemeinnützigen Vereinigung, Dr. Michaelis, zusammen mit anderen führenden Männern auf dem Gebiete der deutschen Musikpflege der Mitbegründer der neuen Deutschen Musikbühne ist.

Bereits am 1. April wurde ein Querschnitt der von der Deutschen Musikbühne zur Zeit neben Mozarts „Hochzeit des Figaro" gebotenen „Rodelinda" von Händel vom Berliner Sender auch auf die Schlesische Funkstunde übertragen. Am 19. April spielt die Deutsche Musikbühne in **Oppeln**, und anschließend noch in einigen anderen Städten Oberschlesiens.

Pachtsenkung für Bäcker, Schlächter, Gastwirte und Kinobesitzer

Oppeln, 1. April.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und der Reichsverband Deutscher Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer haben gegenüber dem Reichskommissar für Preisüberwachung folgende Erklärung abgegeben:

Die Verbände verpflichten sich, auf ihre Ortsverbände und Mitglieder dahin einzuwirken, daß bei Pachtverhältnissen mit Bäckern, Schlächtern, Gastwirten und Kinobesitzern eine Senkung der Pachtsätze mit Wirkung vom 1. April 1932 ab im gleichen Umfange wie die in Kapitel II des zweiten Teils der Vierten Notverordnung vorgeschriebene Mietsenkung eintritt, soweit dies noch nicht geschehen ist. Wo die Feststellung der Friedenspacht Schwierigkeiten bereitet, werden die Sätze um 8 Prozent der tatsächlich gezahlten Pacht ermäßigt. Die Ermäßigung tritt nur auf Antrag des Pächters ein. Früher gewährte Ermäßigungen werden in gleicher Weise angerechnet, wie dies in der Vierten Notverordnung für Miete vorgesehen ist.

Die Verbände erklären ferner, daß sie Miet- oder Pachtsteigerungen nach Inkrafttreten der Vierten Notverordnung — von besonderen Ausnahmefällen abgesehen — für ungerechtfertigt halten und daß sie sich ihren Mitgliedern gegenüber dafür einsetzen werden, daß derartige Steigerungen nicht vorgenommen oder wieder rückgängig gemacht werden. Bei Streitigkeiten sind die Verbände bereit, im Sinne eines gütlichen Ausgleichs unter Einschaltung der bereits bestehenden Schlichtungsstellen der Organisationen tätig zu werden.

Kunst und Wissenschaft

Der Berliner Chirurgenkongreß

Gliederbrand ohne Amputation heilbar? — Neue Erfolge der Lungenchirurgie

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Der 2. Tag des Chirurgenkongresses brachte als Hauptreferat die Darlegungen des Chirurgen Röpke, Barmen, und des Anatomen Ceelen, Bonn, zu der in den letzten Jahren ungemein häufig besprochenen Frage der Entstehung und Behandlung des Gliedbrandes. Beide Redner waren sich darin einig, daß es keine einzelne und eindeutige Ursache dieser Erkrankung gibt, die im wesentlichen in schweren Veränderungen der Blutgefäße, vor allem der Schlagadern in den Gliedmaßen besteht. Vielmehr muß man das Zusammentreffen zahlreicher Schädigungen annehmen, unter denen gehäufte Kälteschäden, Nikotinmißbrauch, Infektionen und, wie besonders Ceelen hervorhob, die statischen Verhältnisse des aufrechten Ganges eine Hauptrolle spielen. Entzündliche Wucherungen in der Umgebung der Gefäße und Schrumpfung ihrer zarten Wandungen unterbindet allmählich die Ernährung des zugehörigen Gliedes, und es tritt der gefürchtete Brand ein, das heißt der Gewebstod oder, wie es die französische Literatur treffend bezeichnet, die Erstickung des Gewebes.

Sah man noch vor wenigen Jahren die einzige Möglichkeit einer Heilung in der rücksichtslosen Amputation des betroffenen Gliedes, so haben die Fortschritte der inneren Medizin mit der Entdeckung der Kreislaufhormone und die Vervollkommnung der Nervenchirurgie, insbesondere der Chirurgie des sympathischen Nervensystems, zunächst weitgespannte Hoffnungen erweckt auf die Möglichkeit der unblutigen Heilung ohne Verstümmelung.

Leider haben diese Erwartungen getäuscht. In der lebhaften Aussprache traten nur vereinzelte Redner für diese konservativen Verfahren ein, während sogar einer der großen Anreger der konservativen Chirurgie, der mit demonstrativem Beifall begrüßte Professor Bier, Berlin, zugab, daß seine Methode der Blutstauung oder der Blutansaugung in den geschädigten Gliedmaßen nur unbefriedigende Erfolge gebracht hat.

Immerhin konnte Kirschner, Tübingen, unter dem lebhaften Beifall der Versammlung die geistvollen Vergleiche von Ceelen aus der Urgeschichte der Medizin in praktische Hinweise auf das heutige Handeln des Chirurgen ausnützen, indem er das 2000 Jahre alte Rezept der Bibel: Wenn dich dein Arm oder Fuß ärgert, so schneide ihn ab ... ebenso ablehnte wie die Flucht vor der Verantwortung und vor der Hilfeleistung, die in der Geschichte des Philoktet wiedergegeben ist: Ceelen hatte nachgewiesen, daß der Grund für seine Aussetzung auf der Insel Lemnos, die Sophokles im Drama schildert, der Brand des Fußes nach dem Biß einer giftigen Schlange war und daß wir hier die erste kritische Schilderung dieses Krankheitsbildes vor uns haben. Kirschner lehnt es ab, nur zur Bekämpfung der unerträglichen Schmerzen den Menschen zu verstümmeln und tritt warm ein für die von ihm angegebene Durchschneidung der Schmerzleitungsbahnen.

Wichtig war der übereinstimmende Hinweis von Bier und Moritz Borchardt, daß die Schäden des Krieges bei Feldzugsteilnehmern vielfach erst nach 10 und mehr Jahren zur Ausbildung des Gliedbrandes geführt haben.

Die Nachmittagsitzung leitete der berühmte Lungenchirurg Sauerbruch, Berlin, mit der Vorstellung zahlreicher Kranker ein, die durch große Eingriffe am Brustkorb von schweren, noch vor kurzem für unheilbar geltenden Lungenerkrankungen geheilt waren. Er hat mit bestem Erfolge bereits mehrfach eine ganze Lungenhälfte entfernt und dadurch Lungenfisteln, Bronchialerweiterungen, ja sogar tuberkulöse Höhlenbildungen beseitigt. Sein Assistent Dr. Nissen zeigte, wie es im Tierexperiment und danach auch am kranken Menschen gelungen ist, die Atembewegungen, die bei Verletzungen am oder im Brustkorbe stets schädlich und hinderlich für die Heilung sind, dadurch auszuschalten, daß mit Sauerstoff angereicherte Atemluft unter starkem Ueberdruck in die Lunge eingeführt wird. Die Ausblicke, die Sauerbruch zu seinem eigentlichen Thema der Speiseröhrenchirurgie gab, lassen erfreulicherweise hoffen, daß auch der häufige Speiseröhrenkrebs in Kürze für das Messer des Chirurgen angreifbar wird.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Der außerordentliche Professor an der Breslauer Universität, Dr. Hans Heyse, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den durch den Fortgang von Prof. Heimsoeth freigewordenen ordentlichen Lehrstuhl der Philosophie an der Universität Königsberg angenommen, und ist zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Professor Rodenwaldt erster Vorsitzender der Berliner Archäologischen Gesellschaft. Die Neuwahl des Ersten Vorsitzenden der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin, die durch den Tod von Prof. Ferdinand Noack notwendig geworden war, fiel auf den Präsidenten des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches und Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Berlin, Professor Dr. Gerhard Rodenwaldt. Prof. Rodenwaldt ist damit zum zweitenmal Nachfolger Noacks geworden, dessen Lehrstuhl an der Berliner Universität er nach Noacks Tode übernahm. Professor Rodenwaldt steht im Alter von 46 Jahren und stammt aus Berlin, wo er sich 1912 habilitierte. 1916 wurde er als Ordinarius an die Universität Gießen und 1922 wieder an die Universität Berlin berufen. Seit 1929 ist er Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches.

Verschiebung der deutschen Shakespeare-Tagung. Die Hauptversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, die regelmäßig am 23. April, dem Todestag und, wie angenommen wird, auch dem Geburtstag des Dichters, in Weimar stattzufinden pflegt, wird wegen der besonderen Verhältnisse dieses Frühjahrs diesmal nicht zu der üblichen Zeit einberufen. Die Tagung soll statt dessen im Herbst abgehalten werden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Leo Blech darf nicht nach Stockholm. Zu der Nachricht, daß Leo Blech auf mehrere Monate an die Königliche Oper nach Stockholm verpflichtet werden sollte, teilt die Berliner Generalintendanz mit, daß sie die Erlaubnis zu dieser Beurlaubung nicht geben könne.

Der neue Vorstand der Berliner Sezession. Der neue Vorstand der Berliner Sezession besteht aus den Malern Spiro, Pechstein, Purrmann, Levy, v. König, Neumann und den Bildhauern Garbe und Thorak sowie der Bildhauerin Milly Steger.

Eine wichtige Theaterpremiere in Berlin. Das neue Theater der Schauspieler eröffnet unter der Leitung von Leo Reuß und Fritz Genschow am 8. April im Theater des Westens mit „Maria Stuart". Die Elisabeth spielt Tilla Durieux (nach zweijähriger Pause wieder auf der Bühne), die Maria Agnes Straub, den Mortimer Karl Meixner. Regie führt Heinz Stroux.

Reichsbahn und Wissenschaft. Von den Studienkonferenzen, die seit einiger Zeit die Deutsche Reichsbahngesellschaft gemeinsam mit deutschen Hochschullehrern abhält, um Theoretikern, namentlich der Verkehrstechnik, der Wirtschaftswissenschaft und des Staats- und Verwaltungsrechts, Einblick in die Verhältnisse der Reichsbahn zu geben und auf der anderen Seite die Reichsbahndienststellen unmittelbar an den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung teilnehmen zu lassen, ist jetzt die dritte in Berlin abgehalten und in Nürnberg und München fortgesetzt worden. Dabei wurden in zahlreichen Vorträgen die verschiedenartigen Probleme des Eisenbahnwesens von leitenden Persönlichkeiten der Reichsbahn behandelt, während von Hochschullehrern über die hier einschlagenden Fragen

Unveränderte Preise im Industriebezirk

Das Statistische Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft teilt mit: **Das Preisniveau ist gegenüber der Vorwoche völlig unverändert.** Beim Fleisch zeigen die Durchschnittspreise nur wenige unbedeutende Schwankungen. Die häufigsten Preise sind gänzlich konstant. Der Brotpreis beträgt weiterhin 15 bis 16 Pfg. für dunkles Roggenbrot mit einem 20prozentigen Zusatz von Roggenschrotmehl, 17 Pfg. für helles Brot aus unvermischtem Roggenmehl. — Die Preise für Mehl und für Müllereierzeugnisse sind ebenfalls ohne jede merkliche Veränderung. Der Milchpreis ist mit häufigst 24 Pfg. konstant. Ebenso ist der Preis für Butter mit 150 Pfg. unverändert. Der Eierpreis beträgt 9 bis 10 Pfg. je Stück. Auch die Käsepreise sind mit häufigst 40 Pfg für Hauskäse, mit 80 Pfg. für halbfetten Limburger und mit 120 Pfg. für vollfetten Tilsiter stabil. Die Preise für Gemüse und Obst bewegen sich durchweg auf dem Niveau der Vorwoche. — Ebenso erweisen sich die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel als völlig stabil.

April, April!

Das Segelfliegergeschwader, das gestern als am 1. April unter der Führung von Miß Traudem aus Gutemgrund die Lachgasbomben der Firma Ly Genn-Peter abwerfen sollte, um von der DA. Coogst Compagnie gefilmt zu werden, hat sich als ein Entchen entpuppt, dem man aber schon bei der Lektüre aus gutem Grund mißtrauen konnte, denn der Lügenpeter hatte es für jeden, der da gucken wollte, recht einfach gemacht, diesen Aprilscherz rechtzeitig zu bemerken und darüber zu lächeln, auch ohne von Lachgas vergiftet worden zu sein.

Beuthen und Kreis

* **Gerichtspersonalien.** An Stelle des am 1. April in den Ruhestand getretenen Oberamtsanwalts von Loepell ist Oberamtsanwalt Trippmacher, der schon eine Reihe von Jahren am hiesigen Amtsgericht tätig ist, zum Leiter der Amtsanwaltschaft befördert worden. — Amtsanwalt Skolik vom Amtsgericht Görlitz ist unter Ernennung zum Oberamtsanwalt an die hiesige Amtsanwaltschaft versetzt worden.

* **Osterhasenjagd beim Sportklub Oberschlesien.** Die Winterwaldlaufzeit beendete der SCO. mit einer Osterhasenjagd im Stadtwald. Ueber 30 Läufer und Läuferinnen verfolgten querwaldein die beiden Osterhasen Gaida und Ostarek. Dieser Osterwaldlauf fand in schönster Frühlingssonne statt.

* **Karfer Raubmörder Thomas wird nach Breslau transportiert.** Der wegen Mordes an dem Reisenden Herbert Walter aus Oels zum Tode verurteilte Schlosser Edmund Thomas aus Karf wird von Glogau nach Breslau transportiert werden. Wie verlautet, soll Thomas mehrere Male beantragt haben, am katholischen Gottesdienst teilnehmen zu dürfen. Diese Anträge mußten aber wegen der großen Fluchtgefahr immer abgewiesen werden. In Breslau soll eine Ueberwachung leichter möglich sein. Auf das Gnadengesuch, das vor einiger Zeit an den Preußischen Justizminister

namentlich der Wirtschaft und des Rechts ausführliche Darlegungen gegeben wurden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute um 20,30 Uhr in **Beuthen** Schauspielpremiere „Zum goldenen Anker" von Marcel Pagnol. Spielleitung: William Adelt. In **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Die Blume von Hawai". Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag in Beuthen nachmittags keine Vorstellung ist, nur eine Abendvorstellung mit „Mignon" um 20 Uhr. In **Gleiwitz** am Sonntag nachmittags geschlossene Vorstellung, um 20 Uhr „Die göttliche Jette". Als nächste Operettenpremiere ist „Der Zigeunerprimas" von Emmerich Kalman. Die Oper studiert Webers „Der Freischütz" ein.

Kindervorstellung im Oberschlesischen Landestheater. Die General-Intendanz hat für Sonnabend, den 9. April, 16 Uhr, das Zaubertheater Federigo Amico in **Beuthen** und am 10. April in **Gleiwitz** verpflichtet. Dieses Wiener Zauberensemble hat sich auf seiner Tournee einen sehr großen Namen geschaffen in Form eines lustigen Märchens „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe". Es werden die lustigsten und unterhaltendsten Zaubertricks vorgeführt. Der Vorverkauf beginnt bereits heute.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die letzte Aufführung „Mignon" am Sonntag sind besonders im zweiten Rang noch Karten zu haben. Die Karten für das Lustspiel „Zum goldenen Anker" am 7. April und für den Abend mit Ludwig Wüllner werden bereits ausgegeben.

Freie Volksbühne, Beuthen. Heute Pflichtaufführung für Gruppe A „Zum goldenen Anker" (Erstaufführung). Am Dienstag, 20,15 Uhr, im großen Konzerthaussaal Gastspiel der „Aktuellen Kleinkunstbühne", am Nachmittag des gleichen Tages Puppenspiele für Kinder im Städtischen Museum.

*

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, 3. April, 15,30 Uhr: „Egmont", 20,15 Uhr: „Vor Sonnenuntergang" bis einschließlich Sonntag, den 10. April.

Thaliatheater: Sonntag, 3. April: „Die Waterloo-Brücke" bis einschließlich Sonntag, den 10. April.

Stadttheater: Sonntag, 3. April, 15,30 Uhr: „Die Försterchristel", 20 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen"; Montag: „Madame Butterfly"; Dienstag: „Die Welt auf dem Monde"; Mittwoch: „Die Walküre"; Donnerstag: „Das Herz"; Freitag: „Die Blume von Hawai"; Sonnabend: „Tannhäuser"; Sonntag, 10. April, 15 Uhr: „Zar und Zimmermann", 20 Uhr: „Die Welt auf dem Monde".

Abschiedsfeier für die Beuthener Lehrerveteranen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. April.

Im Heim des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick fand die Verabschiedung der aus dem Volksschuldienst vorzeitig scheidenden Lehrpersonen statt, zu denen gehören: Frl. Widora, Rektor Kytzia, die Lehrer Frank, Fülbier, Jacob, Hein, Burda, Gürtler, Kleinert, Kluger, Seichter, Skoruppa und Wanke.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick fand für den Scheidenden Worte der Anerkennung. Die Scheidenden mußten vorzeitig in den Ruhestand treten, um jüngeren Generationen Platz zu machen. Ein jeder bringt damit ein persönliches Opfer. Oberbürgermeister Dr. Knakrick sagte allen herzlichen Dank für die fleißige Arbeit, die sie für die Heranbildung der Jugend geleistet haben, 30, 35, 40 Jahre, ja sogar mehr als 40 Jahre waren sie an den städtischen Schulen tätig. Oberbürgermeister Dr. Knakrick überreichte darauf jedem Lehrer eine gerahmte Radierung der Schrotholzkirche mit eigenhändig geschriebener ehrenvoller Widmung. Schulrat Neumann gab einen kurzen Rückblick der Entwicklung der Lehrerbildung seit dem Jahre 1888, in dem die Aeltesten der Scheidenden in den Schuldienst getreten sind, **schilderte die schwere Lage des Lehrers in der Kriegs- und Besatzungszeit, in der oft keine Schule gehalten werden konnte,** die lang ersehnten Erleichterungen in der letzten Zeit und schließlich die Notzeit mit Vermehrung der Unterrichtsstunden und Kürzung der Einkommen. Als Schulrat erkannte er an, daß alle ihr Bestes hergegeben haben, um die Jugend vorwärts zu bringen, nicht nur die Pflicht als Beamte erfüllt haben, sondern auch rege Mitarbeiter in anderen Belangen waren. Rektor Bernardt würdigte die Tätigkeit der Scheidenden als Dolmetsch der noch amtierenden Lehrerschaft. Stadtverordnetenvorsteherstellvertr. Jockisch erklärte mit Dankesworten, daß die Stadtverwaltung die treue Arbeit der Lehrer zu schätzen wisse. Dankbar sei sie der Lehrerschaft vor allem auch deshalb, weil die Lehrerschaft nie versagte, wenn es galt, in städtischen Kommissionen mitzuarbeiten. Vorsteher Jockisch endete mit der hoffnungsfrohen Bitte an die Scheidenden, sich der Mitarbeit nicht zu entziehen, wenn einmal der Ruf seitens der Stadt ergeht. Im Namen der Scheidenden dankte Rektor Kytzia mit dem Hinweis, daß es nicht leicht sei, aus einem liebgewordenen Amte zu scheiden, für die Ehrungen und betonte, daß die unerwartete Feier die Bitternisse ohne Zweifel hinweggewischt haben dürfte.

In reger Unterhaltung blieben die nun aus dem Dienst Scheidenden noch ein Weilchen beisammen. Und die Feierstunde erhielt dann noch dadurch eine besondere Seite, daß sich unerwartet im Heim des Oberbürgermeisters Frau Regierungsrätin Hampel von der Regierung Oppeln und Landtagsabgeordnete Frau Zigahl einstellten, die aus Berufsgründen der Stadt Beuthen einen Besuch abgestattet haben.

abgegangen ist, ist bis jetzt noch kein Bescheid erfolgt.

* **Von der Einkommensteuer.** Gerüchtweise wird behauptet, die Reichsregierung wolle die Einkommensteuer für 1931 durch die geleisteten Vorauszahlungen abgelten und überzahlte Vorauszahlungen nicht erstatten; weiter sei beabsichtigt, am 10. April 1932 eine weitere Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu erheben. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Die Termine für die Einkommensteuervorauszahlungen sind durch die Notverordnung vom 7. Dezember 1931 und die Verordnung vom 5. März 1932 um je einen Monat vorverlegt worden; die nächste Einkommensteuervorauszahlung ist also am 10. Juni fällig. Die Einkommensteuerveranlagung wird ordnungsmäßig durchgeführt werden, überzahlte Vorauszahlungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften erstattet werden.

* **Aus dem Schwerbeschädigtenrecht.** Es ist vielfach die irrige Meinung vorherrschend, daß die gesetzlichen Kündigungs- und Schwerbeschädigtenschutzbestimmungen keine Anwendung finden, wenn es sich um das Vorliegen von Konkursen handelt. Diese Auffassung hat in der Praxis der ständigen Rechtsprechung nie eine Bestätigung erfahren. Jüngst hatte die in Konkurs geratene Firma G. & E. einen Techniker B. unter Außerachtlassung der gesetzlichen Kündigungsschutzbestimmungen gekündigt. Es wurde unter Berufung auf die Schwerbeschädigteneigenschaft das Arbeitsgericht angerufen. Der Kläger wollte festgestellt wissen, daß die Kündigung erst zum 31. März d. J. wirksam werden könne. Der Konkursverwalter wendete ein, daß die Konkursordnung in Frage komme und der Angestellten- sowie Schwerbeschädigtenschutz davor zurückstehen müßten. Dieser Auffassung schloß sich das Arbeitsgericht nicht an. Dem klägerischen Antrage wurde entsprochen und mit der Urteilsbegründung ausdrücklich erklärt, daß auch im Falle eines Konkurses das Kündigungsschutzgesetz wirksam bleibt, ebenso müsse auch in diesen Fällen zur Kündigung von Schwerbeschädigten die Genehmigung der Hauptfürsorgestelle eingeholt werden.

* **Einbrecher.** Am Donnerstag nachmittag wurde in die Wohnung eines Eisenbahners auf der Feldstraße 3 eingebrochen. Es wurde nichts gestohlen. Anscheinend wurde der Täter gestört. — In der Nacht zum Freitag wurde in die Büroräume der Firma Viebig & Grünfeld eingebrochen. Gestohlen wurden 12 Flaschen Wein, 2 Zigarrentaschen, 1 vernickelte Schreibtischstanduhr, 1 Blechschere, 1 Karbidlampe aus Messing, 6 Handtücher, 1 Chauffeurmütze und 1,— Mk. Kleingeld — Gesamtwert von 100,— RM. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 53 des Polizeiamts.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Sonntag, vormittags 11,15 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12, eine Kreisvorstands- und Vertrauensmännerversammlung statt. Politischer Vortrag von Dr. Kleiner.

* **Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen.** Am Mittwoch, 5 Uhr, findet die Generalversammlung im Hause des Vorsitzenden auf der Friedrichstraße Nr. 46 statt.

* **Verein ehem. Leibkürassiere.** Der Verein hält am Sonntag, 16,30 Uhr, im Roederschen Vereinslokal seine Generalversammlung ab.

* **Monatsversammlung des Schuhmacher-Gewerbevereins „Hans Sachs".** Die Versammlung findet diesmal ausnahmsweise am Dienstag um 20 Uhr im Katholischen Vereinshause statt.

* **Tennisclub Blau-Gelb.** Der Tennisclub Blau-Gelb hält seine Generalversammlung am Freitag, 20 Uhr, im Konzerthaus ab.

* **Eiserne Front.** Die Teilnehmer an dem Umzuge für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg am Sonntag treten nachmittags um 3,30 Uhr am Moltkeplatz an. Abmarsch pünktlich 4 Uhr.

* **ATV.** Turnerjugend Sonnabend, 20 Uhr, Volkstanz in der Humboldtschule, Hohenzollernstraße.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal Schützenhaus die Monatsversammlung statt.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Sonntag, 7 Uhr abends, im Vereinslokal Roeder Monatsversammlung und musikalischer Unterhaltungsabend mit Damen.

* **Kriegerverein.** Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im Konzerthause die Generalversammlung statt.

* **Volkshochschule.** Der Englisch-Kursus von Lehrer Groeger wird als freiwillige Arbeitsgemeinschaft für Fortgeschrittene im Sommerhalbjahr fortgesetzt. Diese Arbeitsgemeinschaft beginnt am Dienstag um 18 Uhr in der Beamtenfachschule, Stadtbücherei, Moltkeplatz. Neuanmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Stadtbücherei, Moltkeplatz, entgegengenommen.

* **„Menschen im Busch".** Am Sonntag um 11,15 Uhr, veranstaltet die Volkshochschule im Deli-Theater die 5. Kulturfilm-Aufführung. Es wird der große Kultur-Tonfilm „Menschen im Busch" vorgeführt. Die berühmte „Weiße Mah", Frau Gulla Pfeffer, die als erste Europäerin allein unter Kannibalen und Menschenfressern hauste, war die Leiterin dieses Afrika-Expeditions-Films der Terra, den sie zusammen mit dem Rechtsanwalt Dr. Dalsheim als filmischen Leiter drehte.

* **Landesschützen- und Kyffhäuser-Jugendgruppen.** Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet in der Kreisschänke bei Rokittnitz eine Führerbesprechung sämtlicher Ortsgruppen des Kreises Beuthen statt. — **Landesschützen- und Kyffhäuser-Jugendgruppe Wieschowa.** Am Sonntag, nachmittags 6 Uhr, findet im Saale von Golombek in Wieschowa ein Deutscher Abend statt. Kreisjugendleiter Sontag wird hierbei über die Landesschützen- und Kyffhäuserjugend sprechen.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Jägerheim.

* **Artillerieverein.** Sonntag, 20 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Turngemeinde.** Montag, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Handelshof.

* **Reichsbahn-Turn- und -Sportverein.** Heute um 20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12, ordentliche Monatsversammlung.

* **Schiedsrichtervereinigung.** Sonnabend, 19 Uhr, findet im Konzerthaus der Gautag statt. Wahl des Schiedsrichterausschusses. Wahlvorschlag: Bittner, Schymanida, Hans Czabon.

Gleiwitz

* **Dienststunden bei der Stadtverwaltung im Sommerhalbjahr 1932.** Die Dienststunden bei der Stadtverwaltung werden für das Sommerhalbjahr 1932, das ist vom 1. April bis 30. September, wie folgt festgesetzt: Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 13 Uhr. Der Nachmittagsdienst an den beiden letztgenannten Tagen fällt aus.

* **Veranstaltungen der Technischen Nothilfe.** Am heutigen Sonnabend findet um 10.30 Uhr im Nothelferheim, Stadtwaldstraße 20/22, im Rahmen des Unterrichts für die Arbeitsfreiwilligen der TN. ein Vortrag mit Lichtbildern und Film-Vorführung über die Gleichrichter und Umformer statt. Am Sonntag werden die Nothelfer und ihre Angehörigen für 20 Uhr in das Nothelferheim zur regelmäßigen Monatsversammlung eingeladen. Ganz besonders werden die Nothelfer auf den kommenden Donnerstag aufmerksam gemacht. An diesem Tage spricht um 20 Uhr im Nothelferheim Gleiwitz, ehemalige Artilleriekaserne, Polizei-Hauptmann Hemmann vom Kommando der Staatlichen Schutzpolizei Gleiwitz über „Den zivilien Luftschutz". Zu dieser Veranstaltung können auch Gäste eingeführt werden. Auch die Mitglieder des Arbeiter-Samariter-Bundes, der Feuerwehren und der Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz sind zu dieser Veranstaltung, ebenso wie die Mitglieder sonstiger an diesem Thema interessierten Verbände eingeladen.

* **Das Eisenbahnunglück nochmals vor Gericht.** Bereits vor einiger Zeit wurde vor dem Schöffengericht in der Frage über die Schuld an dem Eisenbahnunglück verhandelt, das sich vor einigen Monaten in der Nähe der Hindenburgbrücke zutrug und bei dem zahlreiche Personen verletzt wurden. Seinerzeit wurde der Lokomotivführer des aus Beuthen kommenden Zuges, der in die Flanke des von Gleiwitz kommenden D-Zuges hineinfuhr, von der Anklage der Transportgefährdung und der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil der ersten Instanz Berufung eingelegt. Am 15. April findet die Berufungsverhandlung vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz statt.

* **Durch Messerstiche verletzt.** In den Abendstunden des Donnerstag wurde ein junger Mann vor einem Lokal in der Witowskistraße von vier Unbekannten überfallen und durch Messerstiche leicht verletzt.

* **Sommerdienst im Landratsamt.** Die Dienststunden im Landratsamt werden für das Sommerhalbjahr, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September, für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auf die Zeit von 7 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, und für Mittwoch und Sonnabend auf die Zeit von 7 bis 13 Uhr festgesetzt. Mittwoch und Sonnabend fällt der Nachmittagsdienst somit aus.

Hindenburg

* **Kreisparteitag der DNVP.** Sonntag um 16 Uhr findet im Theatersaal der Donnersmarckhütte der Kreisparteitag der deutschnationalen Volkspartei statt. Es sprechen Frau Lowack und Dr. Kleiner.

* **Frauengruppe der DNVP. Zaborze.** Montag um 16 Uhr findet im oberen Saal des Stadtrestaurants Zaborze der Kaffeenachmittag der Frauengruppe der DNVP. Zaborze statt.

* **Ehrung der Eishockeymannschaft.** Heute um 20 Uhr veranstaltet der Eislaufverein in den Räumen des Haus „Metropol" einen Gesellschaftsabend zu Ehren der Eishockeymannschaft, die in diesem Winter zum zweiten Male die Oberschlesische Meisterschaft errang. Spielinspektor Münzer hält die Festrede.

* **Artillerieverein.** Sonntag um 10 Uhr findet im Kasino der Donnersmarckhütte, Bismarckzimmer, die Generalversammlung statt.

Ratibor

* **Silberhochzeit.** Morgen begeht der Chefarzt des Städtischen Krankenhauses, Dr. Wodarz, sein 25jähriges Ehejubiläum.

* **Vom Stadttheater.** Heute wird „Der Hauptmann von Köpenick" gegeben. Sonntag, 16 Uhr, gelangt Goethes „Faust I" zur Aufführung. Um 20 Uhr findet die Erstaufführung des Schwankes „Der 13. April" statt.

Cosel

* **Neuer Verwaltungssekretär.** Der Versorgungsanwärter Max Pilz aus Kandrzin hat an der Beamtenfachschule die Prüfung als Verwaltungssekretär bestanden.

Groß Strehlitz

* **Bestandenes Lehrerexamen.** Das Lehrerexamen haben Franz Kalisch und Marie Kalisch bestanden.

* **Polizeipersonalien.** Am 1. April wurden zwei Polizeibeamte neu eingestellt. Es sind dies die Polizeioberwachtmeister Leopold Alter und Alfons Lange, die von der Schutzpolizei Oppeln übernommen wurden. — Polizeioberwachtmeister Härtel ist aus dem städtischen Polizeidienst ausgeschieden, da er zur Landjägerei einberufen wurde.

Leobschütz

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Polizeikommissar Malinowsky kann auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Polizei zurückblicken.

* **Volksschulpersonalie.** Zum Nachfolger von Lehrer Klehr wurde vom Magistrat Lehrer Schalk gewählt.

* **Neuer Leiter der Kreistreuhandstelle.** Dr. Maguta, Neustadt, ist zum 1. April zum Lei-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 1. April 1932

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,00	Auszug	0,21—0,22
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,50	Weizengrieß	0,23—0,24
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	0,95—1,05
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,26—0,27	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36—0,38
Weiße Bohnen	0,12—0,13	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kist.	0,39—0,39,5
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,19—0,20	Heringe je To. Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45—0,47	Yarm. Matties	40,00—42,00
Eierfadennudeln „	0,49—0,51	„ Matfull	50,00—52,00
Eiermakkaroni	0,60—0,65	Sauerkraut	0,09—0,10
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Kernseife	0,26—0,27
Roggenmehl	0,15—0,15½	10% Seifenpulver	0,14—0,15
Weizenmehl	0,18½—0,19	Streichhölzer Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Vor einem neuen Streik im Dombrowaer Revier

7000 Arbeiter wollen die Arbeit niederlegen

Sosnowitz, 1. April.

Auf acht kleineren Gruben des Dombrowaer Reviers, deren Belegschaften im Einverständnis mit den Gewerkschaften sich an der großen Streikaktion nicht beteiligt hatten, da ihnen die Löhne in voller Höhe bis zum 1. April garantiert waren, droht ein Streik auszubrechen. Nach Ablauf des Garantietermins am 1. April haben nämlich die Arbeitgeber die Forderung nach einem Lohnabbau um 8 Prozent gestellt, dem sich die Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit widersetzen, da die Löhne schon jetzt geringer seien als in den anderen Industriegebieten Polens. Im Arbeitsinspektorat in Sosnowitz findet am 6. April eine Schlichtungssitzung statt, zu der die Vertreter beider Parteien hinzugezogen werden. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man aber bestimmt mit dem Streik, an dem insgesamt etwa 7000 Arbeiter teilnehmen würden.

Neue Massenkündigungen in Ostoberschlesien

Kattowitz, 1. April.

Gestern wurde allen Beamten des Hüttenwerkes Ferrum in Bogutschütz gekündigt. Die Belegschaft, die noch etwa 600 Mann stark ist, erhielt ihre Kündigung zum 15. April ebenfalls zugestellt. Hierzu wird mitgeteilt, daß die Maßnahme nur als „vorsorglich“ getroffen aufzufassen sei. Die Verwaltung hofft, die Angestelltenkündigungen, die auf den 30. Juni lauten, wieder rückgängig machen zu können, wenn sich in der Zwischenzeit der Beschäftigungsstand bei dem Werk wieder bessern sollte. Zur Zeit sind aussichtsreiche Verhandlungen wegen größerer Lieferungen nach Rußland im Gange. Der Lohn wurde gestern nicht ganz ausgezahlt.

Auf der Silesiahütte in Lipine wurden am Donnerstag den Beamten die Kündigungen zugestellt. Die Direktion der Hütte will den Betrieb gänzlich einstellen. In diesem Zusammenhang fanden bereits gestern beim Demobilmachungskommissar zahlreiche Konferenzen statt. Dem Antrage der Arbeitgeber auf völlige Schließung der Wawel (Wolfgang)-Grube in Ruda gab der Kommissar nicht statt. Er willigte nur in eine Entlassung von 1500 Arbeitern ein. Die Notwendigkeit dieser Herabsetzung hat Ingenieur Seroka nach Prüfung der wirtschaftlichen Lage des Werkes bestätigt.

Auf den weiteren Konferenzen wurde auch die geforderte Entlassung von 1900 Arbeitern von den Gruben Gotthard, Paul, Lithandra und Hillebrandt besprochen. **In diesen Fällen wird der Entscheid erst nach einer genauen Besichtigung der Betriebe erfolgen. Ferner wurde** gestern über die Einstellung bezw. Betriebskürzung auf folgenden Werken verhandelt: Gruben Blücher, Donnersmarck, Giesche und Cleophas (die augenblicklich nicht in Betrieb ist), Chemische Fabrik in Bogutschütz, Bismarckhütte, Fabrik Koetz in Nikolai u. a.

ter der Kreistreuhandstelle ernannt worden. Der bisherige Leiter, Dr. Fischer, kehrt wieder in die Landwirtschaftskammer zurück.

Kreuzburg

*** Musikschülerprüfung.** Unter Vorsitz von Musikdirektor Schnieder, Jauer, fand eine Musikschülerprüfung statt, die Böhme, Gwosdek, Nowack, Keßner, Pohl und Sroka bestanden.

*** Bestandene Prüfung.** Die Abschlußprüfung an der Pädagogischen Akademie in Beuthen bestand Georg Partzek mit dem Prädikat „Gut“.

Rosenberg

*** Wiedersehen ehem. Seminaristen.** In ihrer alten Seminarstadt traf sich der Jahrgang 1904 des ehemaligen Lehrerseminars. Zu dieser Feier hatten sich 14 Herren und drei Damen eingefunden, zum Teil aus den entferntesten Städten Deutschlands. Nach einem Begrüßungsabend vereinigte der nächste Morgen die ehemaligen Seminaristen zu einer Andacht in der Pfarrkirche. Nach einem Rundgang durch die Stadt, traf man sich bei einer Mittagstafel.

Oppeln

*** Prüfungen im gastronomischen Gewerbe.** Unter Vorsitz von Hotelbesitzer Moeschler fand in Forms Hotel eine Prüfung im gastronomischen Gewerbe für Köche und Kellner statt. Der Prüfung wohnte auch erstmalig der neue Berufsschuldirektor Mattern bei, der bei dieser Gelegenheit durch die Prüfungskommission besonders begrüßt wurde. Der Prüfung unterzogen sich 9 Kellner und 4 Köche. Bei den Kellnern bestanden Gerhard Baumgart, Karl Golletz, Wilhelm Gogolok, Josef Gaska, Wilhelm Hahn, Julius Jaschkowitz, Johann Kopanski, Wilhelm Schiewek und Max Zinke. Bei den Köchen bestanden: Herbert Grosser, Wilhelm Jeckel, Viktor Schober und Theodor Skopp.

*** „Egmont“-Festaufführung im Stadttheater.** Der Bühnenvolksbund veranstaltete eine Festaufführung von Goethes „Egmont“ und hatte dazu die „Schlesische Bühne“ gewonnen. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus lauschte der Ouvertüre zu „Egmont“, die der Oppelner Orchesterverein unter Leitung von Schwarzer vortrug. Nach einem Prolog gelangte das Werk zur Aufführung. Unter Leitung von Reinhold Singes fand das Drama eine gelungene Darstellung. Die „Schlesische Bühne“ wird sich am Sonntag mit der Aufführung des Schwanks „Die drei Zwillinge“ verabschieden.

Neueröffnung des Bierlokals Sandlerbräu, Beuthen. Das altbekannte Bierlokal Sandlerbräu verlegt am 2. April seine Räume nach der Bahnhofstraße 5, gegenüber Ehape. Die Neueröffnung findet heute, nachmittags 6 Uhr, statt. Der rührige Inhaber, Koller, wird auch das neue Lokal zu einem gemütlichen Familienlokal ausgestalten und legt Wert darauf, seinen Gästen für billiges Geld eine erstklassige Küche und gutgepflegte Biere zu bieten. Er hat bei der Neueröffnung den Schoppen (4/10 Liter) auf 40 Pfennig ermäßigt. (Siehe Inserat!)

Vertretertagung der Deutschen Volkspartei

Oppeln, 1. April.

Am Sonntag findet in Oppeln in Forms Hotel nachmittags 3,30 Uhr eine Delegiertentagung des Wahlkreises Oberschlesien der Deutschen Volkspartei statt. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht, die Vorstandswahl und die Stellungnahme zu den Preußenwahlen sowie eine allgemeine Aussprache.

Beendigung des 5. Kursus der Bauernvolkshochschule

Neiße, 1. April.

Mitte des vergangenen Monats beendete die Bauernvolkshochschule Neiße-Neuland ihren 5. Kursus und entließ 34 Jungbauern. Aus diesem Anlaß hatten sich zu einer bescheidenen, durch den Vortrag von Volksliedern umrahmten Abschiedsfeier Vizepräsident Fischer als Vertreter der Regierung, der Präsident der Landwirtschaftskammer Oberschlesien und das gesamte Lehrerkollegium eingefunden. Nachdem Direktor Seifert die Gäste begrüßt hatte, folgten 13 Abschlußreferate, in denen verschiedene Teilnehmer des Kurses über ein Spezialgebiet des Unterrichts berichteten. Die Grüße der Regierung und des Landeshauptmanns übermittelte Vizepräsident Fischer und Präsident Franzke die der Landwirtschaftskammer. Mit Dankworten des Direktors der Schule und eines abgehenden Jungbauern sowohl für die von den Vertretern der Behörden zum Ausdruck gebrachten guten Wünsche als auch für die in dem Kursus erfahrene Belehrung fand die Feier ihren Abschluß. Zu Pfingsten unternehmen die Teilnehmer des 5. Kursus eine Studienfahrt nach der Steiermark.

Wachhunde sind steuerfrei!

Nach Art. 12 der Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz soll bei der Erhebung der Hundesteuer auf Grund örtlicher Steuerordnungen an der Vorschrift festgehalten werden, **wonach die Eigentümer von Hunden insoweit mit der Versteuerung verschont werden sollen, als die Hunde zur Bewachung oder zum Gewerbebetrieb unentbehrlich sind.** Dementsprechend enthält die Mustersteuerordnung zu der vorgenannten Ausführungsanweisung die erforderlichen Befreiungsvorschriften. In der Steuerordnung zahlreicher Gemeinden und Kreise sind die erwähnten Befreiungsvorschriften jedoch nicht aufgenommen worden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ersuchen daher in einem gemeinsamen Runderlaß die preußischen Minister des Innern und der Finanzen die Aufsichtsbehörden, auf eine entsprechende Ergänzung der Steuerordnungen hinzuwirken. Bei den Ministern ist des weiteren darüber Klage geführt worden, daß verschiedentlich, auch wenn die Steuerordnung die Steuerfreiheit von Hunden, die zum Gewerbebetrieb unentbehrlich sind, vorsieht, die Steuerfreiheit für Hirtenhunde abgelehnt worden ist. Die Minister weisen demgegenüber darauf hin, daß die Besitzer solcher Hunde steuerfrei sind.

Jugendführerschulung im GdA. Oberschlesien

Ratibor, 1. April.

Die oberschlesische Jugendführerschaft des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltete im Jugendheim Ratibor eine Jugendführerschulung. Behandelt wurden reine gewerkschaftliche Fragen, Schulung zum Jugendführer, Sportarbeit, das Schaffen der Mädelkreise, die Gesetze der GdA.-Jungenschaften, die Arbeit des Jugendgaues Oberschlesien und die berufliche Fortbildung. Die Tagung fand ihren Abschluß in einer Feierstunde, die dem Vaterlande gewidmet war.

Darf man fremde Kinder schlagen?

Die Rechtsordnung schützt grundsätzlich gegen körperliche Mißhandlung und Gesundheitsbeschädigung. **Ausnahmsweise wird aber eine Körperverletzung nicht bestraft und verfolgt, wenn sie kraft eines besonderen Rechts erlaubt ist.** So haben die Eltern und Lehrer, denen es obliegt, die Kinder zu erziehen, auch das Recht, angemessene Zuchtmittel im Rahmen einer vernünftigen Pädagogik anzuwenden. Man mag darüber, ob eine vernünftige Pädagogik überhaupt die körperliche Züchtigung als Erziehungsmethode nötig hat, geteilter Meinung sein; unser Recht erkennt sie jedenfalls an. Auch in der Wahl der Züchtigungsmittel und der Art ihrer Anwendung läßt das Gesetz dem Belieben des Berechtigten weiten Spielraum. **Allerdings geht das Züchtigungsrecht nur soweit, als es mit der Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen, vereinbar ist.** Eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts und somit eine strafbare Handlung liegt jedesmal dann vor, wenn das angewendete Züchtigungsmittel kein „angemessenes“ ist. Welche Behandlung eines Kindes pflichtmäßig und welche pflichtwidrig ist, wird im einzelnen durch das Gesetz nicht festgestellt, es wird jedoch durch die allgemeine sittliche Anschauung über das Wesen des Verhältnisses zwischen Erziehern und Kinder hinlänglich bestimmt.

Bestritten ist die Frage, ob es ein allgemeines Züchtigungsrecht gibt in dem Sinne, das jeder befugt ist, fremde unartige Kinder zu züchtigen. **Das Reichsgericht lehnt ein allgemeines Züchtigungsrecht, nach dem jeder Erwachsene, ohne Rücksicht auf das Einverständnis der Eltern, Kinder, die von ihnen bei Vergehen oder Ungehörigkeit betroffen werden, züchtigen dürfte, ab.** Es kann ein solches Recht selbst dann nicht anerkannt werden, wenn die Eltern pflichtmäßig ihrerseits eine solche Züchtigung vornehmen müßten. So hat das Reichsgericht im folgenden Fall eine vorsätzliche Körperverletzung gesehen: Ein dreizehnjähriger Knabe hatte einem Kaufmann Aehren gestohlen. Am nächsten Tage war er von diesem ertappt worden, mußte sich auf dessen Geheiß über den Ladentisch legen; ein Dritter hielt den Knaben fest, damit er nicht so um sich schlage. Auf diese Weise wurde dem Knaben zehn Hiebe verabreicht, die Striemen hinterließen, die noch nach acht Tagen blutunterlaufen waren. Der Haupttäter wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung und der Gehilfe wegen Mittäterschaft verurteilt.

Demgegenüber sind die Oberlandesgerichte vielfach geneigt, ein solches Züchtigungsrecht anzuerkennen, und zwar in den Fällen, **wo der Unart des Kindes nur durch sofortige Züchtigung begegnet werden kann, die Eltern nicht angerufen werden können und deren Einverständnis vorausgesetzt werden darf.** Jedoch darf die Züchtigung nicht in höherem Maße erfolgen, als es dem Wohl des Kindes dienlich ist und im öffentlichen allgemeinen Interesse auch vom Vater gefordert werden kann. Diese Voraussetzungen müssen im einzelnen genau geprüft werden. So begeht z. B. ein Arzt, der von den Eltern des Kindes zur Herausnahme der Rachenmandeln beauftragt ist, vorsätzliche Körperverletzung, wenn er dem Kind, das sich weigert, mehrere Ohrfeigen versetzt, sodaß das Gesicht anschwillt und sich blutunterlaufene Striemen bilden. Der Arzt kann sich in diesem Fall nicht auf die vorausgesetzte elterliche Einwilligung berufen, denn diese Art der Behandlung würde weit über den Rahmen der verständigen elterlichen Zurechtweisung hinausgehen.

Segensreiche Arbeit des Freiwilligen Arbeitsdienstes der Gleiwitzer TN.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. April.

Als erste Organisation begann die Technische Nothilfe in Oberschlesien am 20. September den Freiwilligen Arbeitsdienst. Durch die vorhandenen Bestände aus Ausrüstung und Bekleidung wurde die Durchführung erleichtert. Die Technische Nothilfe rüstete ihre Arbeitsfreiwilligen mit dem erforderlichen Werkzeug aus, sodaß dem Arbeitsfreiwilligen durch Beschaffung von Spaten, Aexten usw. keine Kosten entstehen. Um den Arbeitsfreiwilligen die Aufnahme des Arbeitsdienstes zu erleichtern, rüstet ihn die Technische Nothilfe auch mit dem Arbeitsanzug und den Stiefeln aus, sowie bei Arbeiten außerhalb des Wohnortes auch mit Strohsack, Schlafdecken, Eß- und Waschgeschirr. **Bei auswärtigen Arbeiten werden die Arbeitsfreiwilligen in Massenquartieren untergebracht, da diese Unterbringung die Aufrechterhaltung der notwendigen Disziplin erleichtert.** Die Trupps zu höchstens je 40 Freiwilligen werden einem Führer unterstellt, der, da die meisten Maßnahmen des FAD. ja Erdarbeiten sind, meist Schachtmeister von Beruf ist. **Diese Führer wurden in dem Jugendführerlehrgang des Jugendpflegeamtes Gleiwitz für ihre Aufgaben besonders geschult.** Die Arbeitszeit auf der Arbeitsstelle beträgt wöchentlich 36 Stunden, dazu kommen wöchentlich je 2 Stunden für die Pflege der Leibesübungen und für geistige Fortbildung. Für die Leibesübungen in Gleiwitz hat der Polizeipräsident die Turnhalle in der Polizei-Unterkunft zur Verfügung gestellt. Die Vorträge zur geistigen Fortbildung aus den verschiedensten Wissensgebieten finden meist im Nothelferheim in der ehemaligen Artilleriekaserne statt, wo ein Film-Vorführungsapparat sowie ein Projektionsapparat zur Verfügung stehen.

Die Technische Nothilfe hat bisher in Gleiwitz bezw. im Landkreis Tost-Gleiwitz drei größere Maßnahmen durchgeführt. Die größte davon ist die Durchführung der

Aufforstungsarbeiten im Gleiwitzer Stadtwald,

wo bis zum 31. 3. 1932 insgesamt 5741 Tagewerke geleistet wurden. Hier wurden zunächst Pflanzhügel gesetzt, dann junge Bäume (einige tausend Stück) gepflanzt und zuletzt wurden einige Jagen ausgeästet. Das hierbei anfallende Geäst wird an Ort und Stelle zu Faschinen gebunden, die bei einer anderen Maßnahme der Technischen Nothilfe für den Magistrat Gleiwitz wieder Verwendung finden werden. Eine zweite Maßnahme wurde für den Kreis Tost-Gleiwitz in Althammer ausgeführt. Hier wurden

Deichbruchstellen,

die beim Hochwasser 1930 von den Bereitschaften der Technischen Nothilfe nur provisorisch ausgeführt werden konnten, ausgebessert und **an einer Stelle der Lauf der Birawka an dem bei Hochwasser gefährlichen „Lenk“ (einer Haarnadelkurve) reguliert, um so die Ursache der Hochwasserschäden zu beseitigen.** Hierbei wurden bisher 1305 Tagewerke = 9135 Arbeitsstunden geleistet. Bei dieser Maßnahme sind die Nothelfer im Massenquartier im Gasthaus zu Althammer untergebracht. Auch für

Hilfsarbeiten der Winterhilfe

Oberschlesien wurde bei der Bezirkszentrale Gleiwitz-Stadt ein Trupp Arbeitsfreiwilliger eingesetzt, der bis zum 31. 3. 1932 1140 Tagewerke geleistet hat. Die Maßnahme in Althammer, die wegen des Frostes unterbrochen werden mußte, wird ab 4. April 1932 von Gleiwitzer Arbeitsfreiwilligen fortgesetzt. **Am gleichen Tage beginnt eine neue Maßnahme in Langendorf. Hier ist die oberschlesische Landgesellschaft, die gemeinnützige Siedlungsgesellschaft der Provinz Oberschlesien, Träger der Arbeit. Ausgeführt sollen hier von Arbeitsfreiwilligen aus Langendorf, Blaschowitz und Schieroth Wegebauarbeiten, Oeffnung von Gräben und Drainage-Arbeiten werden.** Auch an drei anderen Siedlungen in Oberschlesien in den nördlichen Kreisen wird im Monat April für die gleiche Gesellschaft mit ähnlichen Maßnahmen begonnen werden. Weitere Arbeiten sind in Beuthen und Hindenburg in Vorbereitung und werden zum Teil wohl auch noch im Monat April begonnen werden können. Auch die Wohnungsfürsorge-Gesellschaft in Oppeln hat der Technischen Nothilfe in Oberschlesien mehrere Arbeiten im Freiwilligen Arbeitsdienst übertragen. Für die Stadt Gleiwitz wird eine weitere Maßnahme, nämlich das Oeffnen von Gräben, am 7. April begonnen. Zwei andere Arbeiten, bei denen annähernd 200 Arbeitsfreiwillige aus der Stadt Gleiwitz Verwendung finden werden, sind für die Stadt Gleiwitz in Vorbereitung und dürften wohl auch in Kürze beginnen. Für die Flughafen-Gesellschaft Gleiwitz wird die Technische Nothilfe im Freiwilligen Arbeitsdienst am 18. April mit der Drainage und

Planierung des Rollfeldes auf dem Gleiwitzer Flugplatz

beginnen. Hier werden voraussichtlich auch Arbeitsfreiwillige aus den Ortschaften der näheren Umgebung Beschäftigung finden. Auch die Staatlichen Wasserbauämter in Gleiwitz und Oppeln haben der Technischen Nothilfe für diesen Sommer noch zwei große Maßnahmen übertragen, bei denen einige Tausend Arbeitsfreiwillige werden Beschäftigung finden können.

Die Anzahl der erforderlichen Arbeitsfreiwilligen ist derart groß, daß sie die Technische Nothilfe aus den Kreisen der Nothelferschaft nicht stellen kann. Dazu kommt, daß einzelne Verwaltungen, auch solche großer oberschlesischer Städte, der Technischen Nothilfe die Durchführung ihrer gesamten Maßnahmen übertragen haben, um auf diese Weise sowohl die Verwaltung im Büro, als auch die Ueberwachung der Arbeitsstellen zu vereinfachen, sowie um auf diese Weise für die Ausrüstung der Arbeitsfreiwilligen die Ausrüstungs- und Bekleidungskammern der Technischen Nothilfe heranziehen zu können, und so den Freiwilligen größere Auslagen zu ersparen. Aus diesen Gründen hat sich die Technische Nothilfe bereit erklärt, die von anderen Organisationen, Vereinen und Verbänden gemeldeten Arbeitsfreiwilligen, soweit sie vom zuständigen Arbeitsamt zugelassen werden, geschlossen aufzunehmen und auf den einzelnen Arbeitsstellen zu verwenden. Allerdings ist aus versicherungstechnischen Gründen erforderlich, daß diese Arbeitsfreiwilligen der Technischen Nothilfe beitreten, wodurch aber keinerlei Kosten durch Beitrittsgelder oder Beiträge entstehen.

Um alle Möglichkeiten des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausschöpfen zu können, müßte durch eine neue Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers der Kreis der Arbeitsdienstberechtigten noch bedeutend erweitert werden.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Lichter der Großstadt“ in den Thalia-Lichtspielen

Charlie Chaplin ist in seinem Film „Stadtlichter“ wieder der Vagabund in der bekannten Maske, mit dem Bärtchen, dem Hütchen und dem Stöckchen. Mit einem goldenen Herzen und mit unverdrossener Heiterkeit geht er durch das Leben. Diesmal gilt seine Sehnsucht einem blinden Blumenmädchen, dem er Sträuße abkauft und dadurch in der Blinden die Einbildung erweckt, daß er ein reicher junger Mann sei. Als das Mädchen sehend wird und den komischen Chaplin erblickt, sieht sie über ihn hinweg. Der Held ihrer Träume muß anders aussehen. Chaplin geht schließlich mit einem melancholischen Lächeln einsam aus dem Bilde. Im zweiten Programmfilm „Die Nacht nach dem Verrat“ sieht man wieder einmal Lya de Putti. Daneben läuft noch der Wild-West-Film „Die Präriefalle“, eine mit Schmiß aufgezogene Handlung.

„Die andere Seite“ im Palast-Theater

Die Handlung dieses erfolgreichen Filmes beginnt am Abend des 18. März 1918, drei Tage vor Beginn der „Großen Schlacht im Westen“. In drei kurzen Tagen rollt das Schicksal von fünf Menschen ab, die sich trotz aller Wirrnis und Qual in Kameradschaft und Pflichterfüllung aufrecht erhalten. Diese Charaktere sind Oberleutnant Osborne, ein ruhiger abgeklärter Mann, der sich freudig der Führerschaft des jüngeren Hauptmanns unterstellt, dem er aber zugleich ein väterlicher Freund und Berater ist. Hauptmann Stanhope, zermürbt von drei Frontjahren, nicht mehr Herr seiner Nerven und doch im Ernstfalle immer der Mann, der sich überwindet. Leutnant Trotter, ein gemütlicher Kleinbürger, der tut, was ihm befohlen wird. Leutnant Hibbert, weichlich, kraftlos, von dem Gedanken getragen, seinem Schicksal zu entfliehen. Leutnant Raleigh, der jüngste, ein Schwärmer, blind ergeben seinem Freunde Stanhope, den er infolge seiner Unerfahrenheit beinahe zu spät erst verstehen und begreifen kann. Neben Conrad Veidt als Hauptmann Stanhope sind es vor allem Theodor Loos als Oberleutnant und Wolfgang Liebeneier als der jüngste Leutnant, die das Stück tragen. Der andere Film: „Der Fall des Staatsanwalts M.“ mit Maria Jacobini ist ein Meisterwerk der Schauspielkunst.

„Alles für euch, schöne Frauen“ in der Schauburg

In diesem Tonfilm ist der Hunde-Star „Schlumpsi“ Träger einer ganz auf ihn zugeschnittenen Handlung. Selbstverständlich hat „Schlumpsi“ erstklassige Partner. Nur drei sollen genannt werden: Ernst Verebes, Fritz Kampers und Elisabeth Pinajeff mit ihren Girls. Dieses Kleeblatt im Verein mit „Schlumpsi“ gibt dem Film ein eigenartiges Gepräge. Rummel und Tingel-Tangel sind die Umwelt der Geschehnisse. Diese Scheinwelt übt auf die Beschauer eine berückende Wirkung aus. Die Pinajeff spielt, singt und tanzt alles vollendet. Verebes, Kampers und die übrigen Darsteller unterhalten aufs beste. Vom Schlagerlied „Alles für euch, schöne Frauen“ hat der Film seinen Namen. Schlumpsi erledigt seine darstellerischen Aufgaben mit großer Klugheit. Außerdem wird das schöne Lustspiel „Eine unheimliche Nacht“ und der Sensationsfilm „Auf falscher Fährte“ aufgeführt.

„Der schönste Mann im Staate“ im Delitheater

Wieder ein Militärfilm und auch wieder, bei dieser Militärfilminflation, immer wieder neue Einfälle. Hauptheld ist ein gewisser Piesicke, — und der Name ist Vorzeichen genug dafür, daß er nicht einen Mustersoldat in altpreußischem Sinne darstellt. Er wurde eigentlich zur ganz gewöhnlichen Infanterie ausgehoben, erzählt aber seiner geliebten Julischka, daß er zur Garde in Berlin gekommen sei. Auf allerlei Umwegen kommt er auch dorthin. Aber was sind das für Irrwege! Zunächst nimmt ihn ein Gutsbesitzer, der gegen den Militärfiskus einen Prozeß angestrengt hat, nach der Hauptstadt mit. Dann muß dieses Gutsbesitzers Schwiegersohn als Reserveleutnant bei dem Bataillon Dienst tun, das dem Gutsbesitzer einige Kapaune abgeschossen hat. Denn darum geht es in dem Prozeß. Piesicke kommt in die belämmertsten Lagen. Brieftauben und Rebhühner spielen außerdem eine hervorragende Rolle, bis zuletzt Julischka ihren „Fritze“ für den „schönsten Mann im ganzen Staate“ hält und sich die Geschichte in Wohlgefallen, zu aller Freude, auflöst. — Da Siegfried Arno die Hauptrolle schauspielerisch besetzt, kann der Lacherfolg nicht ausbleiben. Er wirkt, und daran ist nicht allein seine Nase schuld, einfach unwiderstehlich. Außer ihm bürgen R. A. Roberts, Leopold von Ledebour und nicht zuletzt Camilla Spira für die Zugkraft des Filmes.

„Der Sieger“ in den Kammerlichtspielen

Schauplatz: Haupttelegraphenamt einer Großstadt. Die Morseapparate ticken, die weißen Papierstreifen rollen und winden sich wie Schlangen. Inmitten der Beamten sitzt Hans. Ihn schickt der Amtsvorsteher zum benachbarten „Zigarettenfritzen“, um etwas Rauchbares zu holen. Und zwar 50 Zigaretten à 5 Pfennig. Sintemalen jedoch dieser Tabakladen auch Pferderennwetten annimmt, notiert der Buchmacher „50 auf 5“ und, — wie könnte es anders sein im Filme — Hans, nunmehr „Hans im Glück“, zieht selig lachend mit 900 Mark nach Hause. Schmeißt seine Telegraphistenlaufbahn hin und wählt die Rennbahn als künftigen Aufenthalt. Dort lernte er eine Bankierstochter kennen. Diese verwöhnte Frau kostet ihm allerhand Geld, das er nicht hat. Um etwas zu „erben“, wird er Eintänzer. Dann Telephonist in einem Hotel. Da kommt „Sie“ wieder. Im Herzen denkt er an den Schlager: „Es führt kein andrer Weg zur Seligkeit, als über deinen Mund“. Und dann wird Hans Sieger, auf der ganzen Linie! — Besetzung: Käthe von Nagy, die alle Minen ihrer Kunst springen läßt und Hans Albers, der den Liebhaber ansprechend und ohne Uebertreibung und ohne ins Banale zu verfallen spielt. Adele Sandrock (oder ihr Double?) ist ebenfalls noch auf beachtenswerter Höhe. Teilweise sorgen die „Comedian Harmonists für rassige musikalische Unterhaltung. Man erlebt jedenfalls einen Unterhaltungsfilm, der weit über das Landläufige hinausgeht.

„Holzapfel weiß alles“ im Capitol

Vor diesem Film, dem der unverwüstliche Felix Bressart seine komische Note gibt, tritt auf der Bühne ein Zauberkünstler namens Pacza-Pascha auf, der elegant arbeitet. Einfache Triks erklärt er liebenswürdig, schwerere leider nicht. Die Sache mit den nietenlosen Ringen, die sich zwanglos zur achtgliedrigen Kette fügen, und das Kuchen backen im Zylinderhute bleibt nach wie vor schleierhaft. Darauf folgt der Film mit Felix Bressart. Eine recht zeitgemäße Angelegenheit. Der Künstler heißt hier Georg Holzapfel, ist arbeitslos und haust notzeitgemäß in einem ausrangierten Eisenbahnwagen und verdient sich sein Geld mit „Hofesingen“. Seine Einnahmen vertrinkt er in der Kneipe mit dem schönen Namen „Zur glücklichen Reise“. Dort erfüllt sich sein Geschick. Er gerät unter die Räuber. Kommt zu einem geraubten Kind und weiß nicht wie. (Die Filmhersteller scheinen die Lindbergh-Tragödie vorgeahnt zu haben.) Aber dann weiß er auf einmal alles. Von erschütternder Komik ist es, wenn Holzapfel alias Bressart als Polizeiwachtmeister auftritt, stolz geschwellten Busens, ein Mann im Amt und ohne Meinung. Diese Rolle erschöpft Bressart ganz. Da ist er in seinem Fahrwasser und in jeder Beziehung in ganz großer Form. Daß Iwan Petrowitsch, Theodor Loos, Jack Mylong-Münz und Paul Morgan auch ihr bestes hergeben, ist beim Range dieser Künstler selbstverständlich.

Gleiwitz

„Der Geheimagent“ in den UP.-Lichtspielen

Ein Mann fällt vom Himmel. Es ist kein geringerer als Harry Piel, der sich die Fortschritte der Technik zunutze gemacht hat und still am Fallschirm baumelnd herabschwebt, um sich der Festnahme im Flughafen zu entziehen. So beginnt eine außerordentlich spannende Abenteurergeschichte, in der von Spionage, neuen Gasrezepten und allerlei geheimnisvollen Dingen die Rede ist. Harry Piel hat hier auch die Regie geführt. Wenn er auch als Schauspieler nicht überall restlose Sympathien genießen mag, so muß man ihm doch zugestehen, daß er es meisterhaft versteht, eine Abenteurergeschichte mit großem Geschick aufzumachen und ein Höchstmaß an Spannung hineinzulegen. Es gibt da wahrhaftig atemraubende Szenen, um die ihn ein Wallace beneiden könnte, wenn er noch lebte. Der darstellerisch bessere Teil ist Maria Solveg, diese feinnervige Künstlerin, die auch diesem Tonfilm eine besondere Note gibt. Der Film hat im übrigen Bilder und Szenen von einer außerordentlichen Kraft des Ausdrucks.

„Siegfried, der Matrose“ im Capitol

Dieser Siegfried heißt außerdem Arno, und er hat die für ihn dankbare Aufgabe, so humoristisch wie möglich zu wirken. In einer Erbschaftsangelegenheit soll er vorübergehend als Ehemann wirken, gerät aber in die schwierigsten Situationen und trifft schließlich ein, als die teure Gattin bereits einen anderen erwählt hat. Der Film hat den Untertitel „Der Storch streikt“. Eigentlich aber nur deshalb, weil ein Baby-Ausstattungsgeschäft nicht geht und ein Schlager diese Tatsache ausführlich besingt. Im übrigen ist die Storchgeschichte harmlos genug, um auch am Sonntag in einer Sondervorstellung der Jugend vorgesetzt werden zu können. Siegfried Arno hat dank seiner Gabe, ein furchtbar verlegenes — um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen — Gesicht machen zu können, einen außerordentlichen Lacherfolg. Seine Partnerin ist die hübsche und im Spiel sehr lebendige Ursula Grabley, eine ausgezeichnete Lustspiel-Darstellerin. Aber auch Fritz Schultz und Hans Junckermann verhelfen mit zum Erfolg dieses Tonfilms.

„Der Sieger“ in der Schauburg

Hans Albers, ein Draufgänger wieder wie anno „Bomben auf Monte Carlo“, macht das Rennen in diesem Film, nicht nur das sprichwörtliche, sondern auch das tatsächliche Rennen. Es ist, als wollte er mit Harry Piel in Wettbewerb treten. In der Hauptsache aber ist er der Sieger, in Schönheit strahlend, den alles liebt, den guten Jungen. Die Handlung dieses Films ist von recht geringer Bedeutung. Dafür aber ist ein beträchtlicher Aufwand sowohl szenarischer als auch darstellerischer Art getrieben worden. Käthe von Nagy gibt dem Film einen Anflug von Kultur, Ida Wüst und Julius Falkenstein unterstützen das Element des Humors, und mittenhinein singen die Comedian-Harmonists ihre romantisch melodischen Schlager. Fröhlichkeit ist der Grundton dieses Films, der mit fabelhaften Trickaufnahmen und im Nebel verschwinmmenden Szenen auch formal sehr anziehende Momente hat.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, 3. April: Um 6 Uhr polnische Singmesse; 7,15 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 8 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe; 14,30 Uhr polnische Vesperandacht; 19 Uhr deutsche Vesperandacht. — An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; Sonnabend, 19 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, und Donnerstag, früh 9 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

Sonntag: Um 8 Uhr hl. Messe.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sonntag: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Th. Hagedorn, Opus 45, Gralsmesse, missa solemnis für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt; 14 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 14,30 Uhr Singen der polnischen Tagzeiten; 15 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; 19 Uhr deutsche Predigt und Herz-Jesu-Andacht. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Dienstag Konvent bei St. Trinitatis; um 9,30 Uhr Offizium, darauf Requiem für alle verstorb. Geistlichen des Dekanates. Donnerstag, abends 7,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. Freitag nachmittags Beichtgelegenheit für die Knaben der Schulen 4 und 11. Sonnabend, abends 7,15 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonnabend: 20,30 Uhr deutsche Männerapostolatspredigt. Sonntag: Oberkirche: 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 14,30 Uhr polnische Vesperandacht; 19 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 15,30 Uhr Versammlung der Kinderkongregation. — In der Woche: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag, abends 7,45 Uhr, polnische Oelbergsandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; 14,30 Uhr Andacht der Männerkongregation mit Ansprache und hl. Segen, darauf Versammlung; 19 Uhr Segensandacht. Montag: Feier des Festes Mariä Verkündigung. Um 8 Uhr Amt mit Segen. Mittwoch, Freitag und Sonnabend um 19,30 Uhr Segensandacht. Nächsten Sonntag: Mütter-Sonntag.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Sonntag: 6,30 Uhr stille hl. Messe mit deutschem Gesang; 7,45 Uhr Hochamt mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt; 15 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Prozession in der Kirche. — In der Woche: Um 7 und 8 Uhr hl. Messen. Montag, 9,15 Uhr, Begräbnismesse mit Kond. Dienstag um 8,30 Uhr hl. Messe. Donnerstag, 8 Uhr, Müttervereinsgottesdienst mit hl. Segen und Ansprache. Beichtgelegenheit für die Mitglieder des Müttervereins am Mittwoch von 16,30 bis 18 Uhr und am Donnerstag von 6 Uhr vormittags ab. — Taufen werden gespendet am Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst und am Freitag um 8 Uhr vormittags. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Gleiwitz,

Kronprinzenstraße 19:

Sonntag, den 3. April: vormittags 9,30 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Schulz. Dienstag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr, Katharinenverein. Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, Uebung des Kirchenchores im Gemeindehaussaale.

Ausnahmen vom Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt eine Anordnung des Preußischen Innenministers betr. Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 30. März mit, die mit dem 1. April in Kraft getreten ist. Die Anordnung bestimmt:

„In Abweichung von der Bestimmung des Absatzes 4 der Anordnung betr. das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 31. 10. ermächtige ich die Regierungspräsidenten, für die Stadt Berlin den Polizeipräsidenten, in der Zeit vom 3. April 12 Uhr mittags bis zum 9. April auch für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zuzulassen, **sofern der friedliche und ungefährliche Ablauf der Versammlung gewährleistet erscheint und sonstige Bedenken gegen die Abhaltung der Versammlung nicht bestehen.** Mehrere gleichzeitige Versammlungen verschiedener Organisationen am gleichen Ort sind nur zu gestatten, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Versammlungen sich räumlich in keiner Weise berühren. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.“

Eröffnung des Reichselterntages in Potsdam

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Unter starker Beteiligung aus allen Gebieten des Reiches wurde heute in Potsdam der 10. Reichselterntag eröffnet. Nach Begrüßungsworten führte der Präsident des Reichselternbundes, Exz. Konze, u. a. aus, **daß das positive Ziel der Elternbünde, die im Kampf gegen die Verweltlichung des gesamten Schul- und Erziehungswesens entstanden seien, in der Zusammenarbeit von Schule und Haus bestehe.** Die evangelische Elternschaft werde nie darauf verzichten, das durch die Reichsverfassung verbürgte Reichsschulgesetz zu fördern. Den Hauptvortrag hielt der Präsident der Hamburgischen Synode, Hauptpastor Dr. Schöffel, über das Thema: „Deutsches Volkstum und Evangelische Schule.“ Der Redner führte u. a. aus, daß der deutsche Mensch und der evangelische Mensch für die Elternschaft, die wie im Reichselternbund zusammengefaßt sei, das Ideal der Erziehung und der Bildung sei. Das Evangelium, so fuhr er dann fort, sei über alles bloß religiöse Empfinden hinaus objektiver Willensausdruck Gottes; es sei weder arisch noch indisch noch jüdisch, sondern eine Offenbarung Gottes. Der Redner setzte sich dann mit den völkischen Religionen der Gegenwart auseinander und wandte sich gegen die Bestrebungen, eine Religion des Volkstums an die Stelle des Evangeliums zu setzen. Eine Schule, die in diesem Geiste erziehen wollte, müßte vom Evangelium her abgelehnt werden.

Bausparkassenskandal in Köln

Köln. Der Geschäftsführer und alleinige Vorstand der **Kölner Bausparkasse AG., Köln,** und der juristische Berater dieser Firma, ein Syndikus und Dr. jur., wurden hier festgenommen. Sie werden dem Richter zwecks Erlasses eines Haftbefehls zugeführt. Die genannte Firma wurde im Jahre 1930 gegründet und handelsgerichtlich eingetragen. Nach den Satzungen hatte die Gesellschaft den Charakter einer Bausparkasse, die die eingezahlten Gelder auf getrennten Posten unter notarieller Aufsicht führen sollte. Das Reichsaufsichtsamt in Berlin ersuchte die Geschäftsleitung, die Unterlagen zur Aufnahme als Bausparkasse einzureichen. Die AG. kam diesem Verlangen nicht nach, da es sich ja nicht um eine Bausparkasse, sondern um **ein „neuartiges“ Sparsystem handele.** Daraufhin veranlaßte die Reichsaufsichtsbehörde eine Untersuchung durch die Kölner Kriminalpolizei. Die Nachprüfung hatte denn auch ein überraschendes Ergebnis: **Weder Sparkonto noch Spargelder waren vorhanden, der verhaftete Geschäftsführer zugleich als Vorstand, Aufsichtsrat, Kassierer und Buchhalter tätig.** Bisher wurde festgestellt, daß **ein einziger Vertreter innerhalb ¾ Jahr von den Sparern 50 000 Mark hereingeholt hat. Die Gesamtsumme der verschwundenen Gelder konnte noch nicht ermittelt werden.** Geschäftsführer und Syndikus bezogen ein Monatsgehalt von je 500 Mark. **Außerdem waren beide gleichmäßig prozentual an den Abschlüssen beteiligt.** Die Festgenommenen behaupten, Opfer der schlechten Wirtschaftslage geworden zu sein.

Vor den Toren von Paris verkommen

Paris. In das Krankenhaus von Saint Cloud wurde dieser Tage eine 45 Jahre alte Frau eingeliefert, **die seit zehn Jahren im Park von Saint Cloud, also unmittelbar vor den Toren von Paris nächtigt und lebt.** Eines Tages wurde sie von Gendarmen gestellt, konnte aber ihre Ausweispapiere vorzeigen und nachweisen, daß sie Geld besaß, weshalb die Gendarmen sie auch nicht wegen Vagabundierens festnehmen konnten. Mitunter kam die Frau vor die Kaserne der in Saint Cloud liegenden Truppen, wo man ihr gewöhnlich Essen reichte. Sie befand sich stets in vollkommen verwahrlostem Zustand und war in letzter Zeit krank geworden. Man fand sie eines Tages in einem Straßengraben. Nun hat sie im Krankenhaus Aufnahme gefunden.

Polnischer Bauer will seinen Sohn verkaufen

Warschau. Gazeta Warszawska bringt eine aufsehenerregende Meldung, die die Not der bäuerlichen Bevölkerung Polens beleuchtet. Das Blatt berichtet, daß auf dem Jahrmarkt von Zdunska Wola, einer kleineren Stadt in Kongreßpolen, **ein in äußerster Not geratener Bauer einem anderen Bauern seinen achtzehnjährigen Sohn für 50 Zloty verkaufen wollte.** Der Käufer versprach dem Vater **nach zwei Jahren noch zwanzig Zentner Roggen** zuzuzahlen, sofern sich der Junge in der Zwischenzeit gut bewähren sollte; dann sollte er vollkommen in seinen Besitz übergehen. Die Polizei verhinderte das Zustandekommen dieses eigenartigen Geschäfts.

Aus der Arbeit des Evangelischen Volksdienstes für Oberschlesien

Oppeln, 1. April.

In der Woche vom 4. bis 9. April veranstaltet die evang. weibliche Jugend auf der Schwedenschanze eine Helferinnen-Rüstzeit, die von der Verbandssekretärin Hoehn, Oppeln, geleitet wird. Vom 11. bis 25. April wird dann eine Müttererholungsfreizeit für erholungsbedürftige Frauen und Mütter Oberschlesiens durchgeführt werden. Der Evangel. Volksdienst beabsichtigt ein weiteres Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes einzurichten. Zu demselben können sich noch einige Maurer und Zimmerleute melden, für die die Voraussetzungen der Teilnahme am freiwilligen Arbeitsdienst gegeben sind.

Verband oberschlesischer Häuteverwertung zur Krise der Häuteauktionen

Gleiwitz, 1. April.

Der Verband oberschlesischer Häuteverwertung nahm auf einer stark besuchten außerordentlichen Generalversammlung zu der bei den letzten Häuteauktionen wahrgenommenen Krise Stellung und ermächtigte den Vorstand, sich für die Erhebung höherer Zölle und für eine Einfuhrkontingentierung der Häute und Felle einzusetzen. Weiter wurde der Vorstand ermächtigt, evtl. vom auktionsmäßigen zum freihändigen Verkauf überzugehen.

Oberschlesische Sorgen vor der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer

Auf der am Donnerstag in Berlin abgehaltenen 14. Hauptversammlung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer unter dem Vorsitz ihres bisherigen und wieder bestätigten Präsidenten Dr. Dr. h. c. Brandes ergriff in der sich an die Hauptreferate anschließenden Aussprache auch der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Franzke, das Wort. **Er protestierte gegen die seit Jahren betriebene Preispolitik der Kartelle und Syndikate, die besonders bei den Düngersyndikaten darauf hinauslaufe, das Ausland mit landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln zu beliefern,** deren Preise fast 50 Prozent weniger betragen, als die inländische Landwirtschaft zu bezahlen habe. **Diese Preispolitik führe zu einer schweren Schädigung der deutschen Landwirtschaft.** Er legte zu seinen Ausführungen einen Beschluß vor, der dem Vorstand der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer als Material für die zu führenden Verhandlungen überwiesen wurde.

Generalversammlung des Fußballgaues Beuthen

Heute (Sonnabend) findet im Konzerthaus die diesjährige Generalversammlung des Gaues Beuthen im Oberschlesischen Fußballverband statt. Wie man hört, hat bei der Vorstandswahl neben dem derzeitigen Vorsitzenden Palenga auch der frühere, bewährte Gauvorsitzende von Gleiwitz, Prokurist Hesse, die meiste Aussicht, gewählt zu werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Auto-Mosaik

Interessante autotechnische Neuerungen aus aller Welt

Von Zivil-Ingenieur Hans **Wolterec**k, Leipzig

Das größte Auto der Welt

Amerika ist das Land der Superlative. Es gibt dort nicht nur die höchsten Wolkenkratzer, die längsten Hängebrücken, die teuersten Hotels und die kühnsten Verbrecher, sondern seit neuestem auch die größten Autos. Es handelt sich um Dreiachser, die eine Nutzlast von etwa 20 Tonnen zu befördern vermögen. Zum Antrieb dienen zwei nebeneinander gelagerte Achtzylindermotoren, die zusammen rd. 300 PS entwickeln. Jeder Motor arbeitet für sich auf eine der beiden Hinterachsen. Ist der Wagen nicht voll belastet oder die Straße sehr gut und eben, kann man einen Motor abschalten und nur mit dem anderen weiterfahren, wodurch selbstverständlich eine erhebliche Brennstoffersparnis erzielt wird. Bei voller Leistung beider Motoren hat der Wagen einen ganz gewaltigen Brennstoffverbrauch, wie schon daraus hervorgeht, daß die drei eingebauten Benzintanks ein Fassungsvermögen von insgesamt 600 Litern besitzen. **Die Betätigung der Kupplungen und Bremsen erfolgt auf pneumatischem Wege,** da die menschlichen Muskeln zur Beherrschung so gewaltiger Kräfte nicht mehr ausreichen. Man wird natürlich abwarten müssen, wie sich der neue Wagen in der Praxis bewähren wird. In Europa haben wir für derartige Ungetüme kaum Verwendung, denn erstens sind unsere Landstraßen durchweg zu schmal, um begegnenden Fahrzeugen sicheres Vorbeipassieren zu ermöglichen, und zweitens ist ihre Decke viel zu schwach, als daß sie eine Belastung von über 5 Tonnen pro Rad auch nur kurze Zeit ohne Schaden ertragen könnte.

Magnetische Straßenreinigung

Für den Kraftfahrer bedeuten die auf der Landstraße herumliegenden Eisenstücke, als da sind: Schuh- und Hufnägel, Drahtenden, Blechfetzen usw. eine ständige Gefahr, denn sie bohren sich nur allzugern in die empfindlichen Pneumatiks und können dadurch zu schweren Unfällen Anlaß geben. Mit der ständig zunehmenden Geschwindigkeit der Kraftwagen wächst auch die Gefährlichkeit dieser Eisentrümmer, **weshalb sich die Amerikaner neuerdings entschlossen haben, energisch den Kampf mit ihnen aufzunehmen.** Praktisch, wie sie sind, konstruierten sie zu diesem Zweck eine besondere Maschine, deren wichtigster Bestandteil ein dicht über dem Boden liegender, kräftiger Elektromagnet ist. Der Magnet sitzt an einem Automobil, das in langsamem Tempo (zehn Kilometer pro Stunde) die zu „enteisende" Landstraße entlangfährt. Es wird dabei ein Streifen von etwa zweieinhalb Meter Breite bestrichen, so daß man eine Straße in der Normalbreite von 7—8 Meter dreimal befahren muß, um sie vollkommen abzusuchen.

Was für erhebliche Eisenmengen auf diese Weise aufgeklaubt werden können, zeigt ein Bericht des Straßenbauamts von Nord-Dakota, das vor einem halben Jahr einen derartigen Magnet-Straßenreiniger in Betrieb nahm. In 61 Arbeitstagen wurden insgesamt 1900 Kilometer Landstraße abgesucht und **dabei 6300 Eisenstücke der verschiedensten Art und Größe vom Magneten eingesammelt.** Da Eisenschrott von den Gießereien laufend gesucht und hoch bezahlt wird, kann die Landstraßen-Enteisung u. U. sogar zu einem guten Geschäft werden. — Wie wäre es, wenn man auch bei uns einen Versuch damit die Maschine in gewohnter Weise durch allmähmachte?

Motorrad ohne Schaltung

Jedes moderne Motorrad besitzt, genau wie der Kraftwagen, ein Zahnradwechselgetriebe, dessen einzelne Gänge je nach den gerade herrschenden Verkehrs- und Gelände-Verhältnissen eingeschaltet werden. Nun erfreut sich aber das Schalten bei der Mehrzahl der Motorradfahrer durchaus keiner sonderlichen Beliebtheit; denn erstens gehört dazu ein gewisses „Fingerspitzengefühl", wenn anders die Getriebezahnräder beim Gangwechsel nicht scheußlich krachen und kratzen sollen, und zum anderen ist es im dichten Verkehr oder auf glitschiger Straße sehr unangenehm, oft sogar direkt gefährlich, zum Schalten die eine Hand vom Lenker nehmen zu müssen.

Auf alle mögliche Weise hat man schon versucht, um das lästige Schalten herumzukommen, — bisher stets vergeblich. Eines Tages aber findet die Technik für jedes Problem eine brauchbare Lösung. So scheint es auch in diesem Fall zu sein, denn in jüngster Zeit sind Versuche einer Homburger Firma mit einem schaltungslosen Motorrad bekannt geworden, deren Ergebnisse zu den größten Hoffnungen berechtigen. Die zu den Versuchen benutzte Maschine war ein ganz normales BSA.-Einzylinder-Motorrad, bei dem man lediglich das dreigängige Zahnradwechselgetriebe ausgebaut und durch ein nach neuartigen Prinzipien konstruiertes „stufenloses" Kettengetriebe ersetzt hatte. Der Grundgedanke dieses Getriebes stammt aus England, wo es unter dem Namen P. I. V.-Getriebe (Positive Infinitely Variable) bekannt ist. Seine wichtigsten Bauteile bestehen aus zwei Paar kegeliger, auf ihren Achsen verschiebbarer Scheiben, zwischen denen eine Spezialkette läuft. Das vordere Scheibenpaar wird unmittelbar vom Motor angetrieben, während auf der Achse des zweiten Scheibenpaares das Zahnrad für die Hinterradkette aufgekeilt ist. Der ganze Mechanismus läuft zwecks geringstmöglicher Geräuschentwicklung und Abnutzung vollständig im Oelbad.

Soll das Uebersetzungsverhältnis zwischen Motorkurbelwelle und Hinterachse geändert werden, so werden die Kegel des einen Scheibenpaares durch ein Gestänge auseinadergedrückt, während sich die des zweiten Scheibenpaares einander zwangsläufig entsprechend nähern. Die Folge ist, daß die Kette zwischen den auseinanderrückenden Kegeln nach unten sinkt, von den sich einander nähernden dagegen nach oben gedrückt wird. Da beide Bewegungen sich wechselseitig genau entsprechen, bleibt die Kettenspannung unverändert, dagegen sinkt oder steigt bei gleichbleibender Motorentourenzahl die Drehzahl des Hinterrades, je nachdem wie groß der von der Kette umschlungene Durchmesser der beiden Kegelpaare gerade ist. Man kann auf diese Weise innerhalb weiter Grenzen **jedes beliebige Uebersetzungsverhältnis zwischen Motor und Hinterachse einstellen,** ohne daß der Fahrer dazu mehr zu tun braucht, als einen kleinen, am Getriebe sitzenden Fußhebel hin und her zu schieben. Das bisher bei jedem Gangwechsel erforderliche Aus- und Einkuppeln fällt vollständig weg, ebenso bleibt der Gashebel ständig geöffnet, denn das PIV.-Getriebe verträgt ohne weiteres Uebersetzungsänderungen bei voller Belastung.

Zum Antreten des Motors beim Start muß die Kupplung ausgehoben und in einer Rast festgestellt werden, da das PIV.-Getriebe infolge seiner konstruktiven Eigenart keinen Leergang besitzt. Läuft der Motor, so stellt der Fahrer durch den erwähnten Fußhebel das niedrigste Uebersetzungsverhältnis ein und läßt liches Loslassen der Kupplung anziehen. In dem Maße, wie das Rad in Schwung kommt, wird durch weiteres Verstellen des Fußhebels das Uebersetzungsverhältnis immer mehr vergrößert, bis schließlich der Maximalwert (der dem dritten bezw. vierten Gang beim normalen Zahnradwechselgetriebe entspricht), erreicht ist. Kommt ein Berg, den der Motor nicht mehr im „großen Gang" zieht, braucht der Fahrer nur den Fußhebel ein wenig zurückzunehmen, — und schon braust die Maschine die Steigung hinauf, als wüchsen ihr unsichtbare Tragflächen.

Wie aus dem Gesagten wohl zur Genüge hervorgeht, sind die fahrtechnischen Vorzüge des VIP.-Getriebes so groß, daß an seiner baldigen allgemeinen Einführung keinerlei Zweifel bestehen könnte — wenn die Sache nicht, vorläufig wenigstens, auch noch einige Haken hätte. Einer davon ist der hohe Preis des neuen Getriebes, was in der jetzigen Zeit der allgemeinen Geldknappheit natürlich besonders schwer ins Gewicht fällt. Gelingt es, durch rationelle Massenfabrikation dieses Hindernis aus dem Wege zu räumen und das PIV.-Getriebe auch sonst (Betriebssicherheit, Lebensdauer) den heutigen Zahnradwechselgetrieben gleichwertig zu machen, so dürfte das Schalten beim Motorradfahren bald der Vergangenheit angehören.

Die Tropen als Lebensraum der weißen Rassen

Die zur Zeit noch schwach bevölkerten Gebiete, deren klimatische Verhältnisse den Lebensbedingungen der weißen Rassen entsprechen, werden in absehbarer Zeit deren Menschenüberfluß nicht mehr aufzunehmen vermögen. Dr. Walter Knoche, Santiago (Chile), weist in „Forschungen und Fortschritte" die noch verfügbaren Gebiete und ihre voraussichtliche künftige Bevölkerung nach. Gegen Ostsibirien und seine Randgebiete richtet sich der Druck der gelben Rasse, während Halbmongolen den Westen Sibiriens einnehmen werden. Australien wird außer von gelben Menschen von Indern und Malaien erfüllt werden; Kanada, als noch verfügbarer Großraum des nordamerikanischen Kontinents, wird die Reserve der englischen und anglisierten Welt bilden und von ihr besiedelt werden. Argentinien wandelt sich allmählich in eine italienische Kolonie, während Chile, für Europäerbesiedlung durchaus geeignet, nur begrenzt aufnahmefähig ist.

In den halbtropischen Gebieten stellen sich bereits unter dem Einfluß des Klimas Degerationserscheinungen ein, die Fortpflanzung zwischen gleichem Blut und die Möglichkeit körperlicher Arbeit sind erschwert. Dennoch kann nach Ansicht Knoches die Technik die Ansiedlung weißer Rassen im halbtropischen und tropischen Gebiet ermöglichen. Jedes Wohnhaus muß eine kleine Kühlanlage besitzen, die für die Nachtruhe und die Siesta in den Mittagsstunden europäische Wärmeverhältnisse schafft. Kommen hierzu noch kalte Brausen und die Abkühlung von Speisen und Getränken, so ist eine sechsstündige Arbeitszeit, die auf die frühen Morgenstunden und späten Abendstunden zu legen ist, dem Europäer auch bei harter Arbeit im Freien möglich. Entsumpfung der zu besiedelnden Gebiete, Vernichtung von Fieberüberträgern und Anbau geeigneter Schutzbäume gegen Fliegen, wie des Eukalyptus, sind die ersten Vorbedingungen, um europäischen Menschen Lebensraum in den Tropen zu schaffen.

Die Einweihung einer Sklarek-Villa

Berlin. Bei der Vernehmung der Zeugin Kelch im Sklarek-Prozeß schilderte sie die **Einweihungsfeier der Villa Leo Sklarek im Jahre 1929.** An der Feier hatten Direktor Brolat, Stadtrat Degener, Stadtverordneter Haß, Direktor Hoffmann und Professor Schäfer teilgenommen. **„Wohlgefühlt haben sie sich sehr,"** sagt die Zeugin, **„weil es gut zu essen und zu trinken gab. Die Leute haben soviel gegessen, wie ich es noch nie gesehen habe.** Die Gläser wurden nur angetrunken, dann mußten neue Gläser hingestellt werden, weil der Sekt nicht mehr genügend perlte. Sechs Pfund Kaviar wurden bei dieser Gelegenheit verzehrt. Man kann sagen, **der Kaviar wurde mit Löffeln gegessen."**

Als der Angeklagte Hoffmann sich gegen eine Bemerkung der Zeugin wendet, erklärt diese: „Direktor Hoffmann hat uns sehr oft besucht. Einmal sind wir nach Misdroy gereist. Wer stand auf einmal da? Herr Hoffmann mit Frau und Kindern. Wo er auf einmal herkam, weiß ich nicht." Die Weiterverhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Muß Hindenburg nochmal vereidigt werden?

Im Reichsinnenministerium wird zur Zeit die Frage geprüft, ob nach der außer Zweifel stehenden Wiederwahl Hindenburgs eine nochmalige Vereidigung des Reichspräsidenten erfolgen muß. Die Reichsverfassung spricht nur von einem Eide bei der Uebernahme des Amtes. In maßgebenden Kreisen wird die neue Vereidigung deshalb nicht für notwendig gehalten. Sollte aber die gegenteilige Auffassung durchdringen, daß nach dem Ende der jetzigen Amtsdauer am 5. Mai formal eine neue Amtsübernahme erfolgen müsse, so müßte für diesen Zweck der Reichstag einberufen werden, da der Eid vor ihm geleistet werden muß.

Praktisch ist die Frage, soweit sie die Einberufung des Reichstages anbetrifft, ohne große Bedeutung, denn der Reichstag wird bis dahin voraussichtlich ohnehin zusammengetreten sein. Ein Termin ist zwar noch nicht bestimmt, doch will die Reichsregierung den Haushaltsplan sobald wie möglich an den Reichsrat und den Reichstag gelangen lassen. Vor dem 24. April, dem Termin der Länderparlamentswahlen, wird der Reichstag seine Tore allerdings wohl nicht öffnen.

---

70 000 Personen besichtigen den Hamburger Walfisch

Hamburg. Der am Karfreitag bei Cuxhaven gefangene Walfisch bildete über Ostern **im Hamburger Fischmarkt eine Sensation, die insgesamt an 70 000 Menschen anlockte.** Der Taucher Sievers hatte bis Sonnabend doch noch einen Unternehmer gefunden, der ihm die durch die Bergung entstandenen Kosten und einen Anteil an den Schaueinnahmen zusicherte. Noch am Sonnabend fanden sich rund 3000 Besucher ein. Der Ostersonntag brachte dann einen gewaltigen **Zustrom auch von auswärts, sogar von Berlin,** so daß die Schaulustigen zumeist in langer Kette warten mußten, bevor sie den Meeresriesen bestaunen konnten. Das Tier ist derart präpariert worden, daß Verwesung zunächst nicht eintritt. Wahrscheinlich wird der Wal demnächst auch in anderen Städten gezeigt werden. Mit Firmen in Bremen, Lübeck und Kiel soll bereits verhandelt werden.

Säende Flugzeuge

Moskau. Die Ausnutzung der Flugzeuge in der russischen Landwirtschaft gewinnt immer größere Bedeutung. 1930 wurde der Kampf gegen die Schädlingsplage auf diese Weise auf einer Fläche von 50 000 ha geführt, 1931 dagegen bereits auf 100 000 ha, und 1932 wird die Fläche fünfmal so groß sein. Die Reis- und Grasaussaat mit Hilfe von Flugzeugen wird um 515 Prozent gesteigert. In diesem Jahre sollen Flugzeuge auch zur Rauchentwicklung über Obstgärten und Gemüsekulturen als Abwehrmaßnahme gegen Kälteschäden und zur Zerstreuung des Nebels sowie zu Düngearbeiten (!) verwendet werden.

Weltgeschichte rings um Schanghai

Daß es sich bei den kriegerischen Vorgängen im Fernen Osten um ganz große geopolitische Vorgänge handelt, davon überzeugt das Märzheft der Zeitschrift „Geopolitik", Professor Haushofer, der Herausgeber und wohl beste deutsche Ostasienkenner, legt die Dynamik Großasiens einleitend auseinander. Von Schanghai folgt ein Bericht G. Amanns, der früher Sun Yatsen, jetzt den Männern der Nationalregierung persönlich nahesteht, über die Stellung Chinas im Mandschureikonflikt. Eine sehr sorgfältige Analyse Japans in seiner sozialen und wirtschaftlichen Struktur von E. Rüdenberg zeitigt das Ergebnis: Die Wirtschaftskrise treibt Japan. In einer Reihe von weiteren Aufsätzen ergänzt sich das Bild, wie schnell und durchgreifend im Gefolge der jetzigen Ereignisse die Stellung des Europäers im ganzen Fernen Osten zusammensinkt.

Interessante neue Forschungsergebnisse

Die ganze Welt ruht auf zwei Bausteinen — Protonen und Elektronen — Goldmachen ist denkbar — Wie sieht das Atom aus?

Selbst ein Goethe vermochte sich nicht in diese Vorstellung einzuleben. Es ist eine der größten, wenn nicht überhaupt die größte Leistung der Wissenschaft, den Nachweis geführt zu haben, daß im Grunde all die tausend und aber tausend verschiedenen Dinge, Formen, Stoffe in der Natur aus den gleichen beiden Bausteinen, die der großen Künstlerin zur Verfügung stehen, geschaffen werden, so sehr sich auch der Schmetterlingsflügel vom Hagelkorn, das Salzkörnchen von feurigen Wasserstoff-Fahnen, die aus dem Sonneninnern herauswehen, unterscheiden mögen.

Erst die letzten fünfzig Jahre haben uns Klarheit gebracht über die Bausteine der Welt, über das Wesen der Materie; die Entdeckung der Kathodenstrahlen, der Röntgenstrahlen, des Radiums hat den Bau des Atoms entschleiert. Die alte Annahme, daß es eine Anzahl Grundstoffe gibt, „Elemente" (Wasserstoff, Chlor, Gold, Natrium, Sauerstoff, Kohlenstoff usw.), aus denen alle Dinge in der toten und lebenden Natur zusammengesetzt sind, mußte fallen gelassen werden. Es gibt keine unwandelbaren Wasserstoff-Atome, Gold-Atome, Natrium-Atome usw. usw., sondern die Atome aller Stoffe der ganzen Welt, hier auf Erden wie in den fernsten Sternen, bauen sich aus zwei Bausteinen auf, die überall die gleichen sind.

Man hat sie Protonen und Elektronen genannt. Durch Zusammenfügung dieser letzten Bausteine entstehen erst die Atome der Stoffe, die man früher „Elemente" nannte und für unzerstörbar und unwandelbar hielt. Die Protonen sind die kleinsten Kraftteilchen der positiven Elektrizität, die Elektronen die kleinsten Kraftteilchen der negativen, und in jedem Atom herrscht ein Gleichgewichtszustand dieser Kräfte. Ist das nicht der Fall, so zerfällt das Atom, lösen sich kleine Bausteinchen ab: aber auch umgekehrt: Wenn es uns durch gewisse Einwirkungen auf das Atom gelingt, künstlich solche Bausteinchen aus dem Atomkern zu lösen, zerstören wir das Gebilde und erhalten einen ganz anderen Stoff. So erklärt es sich, daß heute die Wissenschaft auf dem Standpunkt steht, daß man theoretisch einen Stoff in einen anderen umwandeln kann, z. B. auch Quecksilber in Gold, und nur so ist es zu verstehen, daß man den Goldmacher Tausend nicht ohne weiteres für einen Betrüger halten konnte, bis das Gegenteil erwiesen, denn die Möglichkeit solcher künstlichen Herstellung gewisser Stoffe ist eben gegeben.

Mit dem Gold ist das bisher nicht geglückt: aber eines ist sicher: Wenn es heut oder morgen in einem physikalischen Laboratorium gelingen sollte, dieses so begehrte Metall aus wertloseren Stoffen darzustellen, so kann es sich nur um geringe Spuren, um tausendstel Gramme handeln, und dieses Tausendstel Gramm Gold würde das Tausendfache von dem kosten, was es selber wert ist. Unbezahlbar wäre eben nur der neue Beweis, daß die Wissenschaft in die Geheimnisse der Materie eingedrungen ist. Solche Beweise sind allerdings schon gebracht, denn das „Element" Uran wandelt sich von selbst, durch Zerfall seiner sehr kompliziert aufgebauten Atome, in andere „Elemente", nämlich in Radium, Helium und Blei, und es ist verschiedenen Forschern gelungen, solche Atomzertrümmerungen künstlich herbeizuführen; Rutherford z. B. bombardierte im Jahre 1919 Stickstoff-Atome mit Radiumstrahlen, zertrümmerte sie auf diese Weise und erhielt als Ergebnis Wasserstoff.

Es ist ein verständliches Bestreben des menschlichen Geistes, sich ein irgendwie anschauliches Bild vom Wesen der Dinge zu machen, und so hat sich auch die moderne Physik ein Bild vom Atom gemacht. Wie ist dieses Bild beschaffen? Zunächst muß man sich ein Atom als schier unendlich winzig vorstellen. Die Messungen ergeben etwa den zehnmillionsten Teil eines Millimeters. Im Zentrum befindet sich der „Kern" des Atoms, der, wie oben erwähnt, positiv elektrisch geladen ist. Um diesen Kern kreist (so ähnlich wie die Erde um die Sonne kreist) mit unvorstellbarer Geschwindigkeit der zweite Baustein des Atoms, der Träger der negativen Elektrizität, das Elektron. Natürlich sind sowohl der Kern wie das Elektron, verglichen mit der oben genannten Gesamtausdehnung des Atoms, wiederum winzig, und es ist ferner bekannt, daß das Elektron, also der kleine Planet, der die Atomsonne in einer einzigen Sekunde viele billionenmal mit nahezu Lichtgeschwindigkeit umkreist, 1800mal kleiner ist als der Atomkern.

Elektrische Kraft ist es, die den Atombau zusammenhält; die Protonen und die Elektronen halten sich das Gleichgewicht, Geschwindigkeiten der Elektronen in ihren Bahnen und die Lage dieser Bahnen selbst sind durchaus von den inneren Kräften abhängig, die Zustände ändern sich, wenn irgendwelche Kräfte von außen auf das Atom wirken. Wie aber unterscheidet sich ein Wasserstoff-Atom von einem Gold-Atom, von einem Chlor-Atom usw.? Durch die ganz anderen elektrischen Ladungen der Bausteinchen, durch die Zahl der Elektronen, die um den Kern wirbeln. Im Wasserstoff-Atom umkreist den Kern nur ein Elektron, im Chlor-Atom sind es siebzehn, im Gold-Atom neunundsiebzig usw. Entsprechend kompliziert sind aber auch die Kerne der Atome zusammengesetzt, in denen ebenfalls die Elektronen neben den Protonen vorhanden sind.

Das ist das „Bild", das man sich heute vom Atom machen kann. Ist es die letzte, unabänderliche Weisheit und Wahrheit? Neuere Forschungen von Planck, Schrödinger und anderen beweisen, daß die Dinge noch komplizierter liegen, und in Verbindung mit Einsteinschen Gedankengängen wird immer deutlicher, daß man sich die Bausteine der Welt überhaupt nicht grobsinnlich als Körper, als feste Teile vorstellen darf, sondern daß sie letzten Endes Kräfte sind, Energien. Wie ein Gedanke (man denke an einen der großen Religionsstifter oder an einen großen Erfinder), also ein Unabwägbares, eine Welt in Bewegung setzen kann, können Wirbel von Kräften die Welt aufbauen! — Worte wie Materie, Kräfte sind menschliche Symbole, hinter denen sich der Geist der Allnatur verbirgt, der schließlich unbegreiflich ist.

SPORT-BEILAGE

Rückblick auf die Meisterschaft

Nach zehn Wochen ist Südostdeutschlands Fußballmeisterschaft entschieden. Zehn harte Spielsonntage ging es um den Titel eines Verbandsmeisters. Bis zur letzten Minute waren auch noch einige andere Möglichkeiten da. Tradition und Routine haben wieder über Ehrgeiz und bis zur Erschöpfung gesteigerte Energie triumphiert. Beuthen 09 ging zum dritten Male hintereinander als verdienter Sieger hervor.

Wer die Kämpfe, die bei allen Witterungsverhältnissen ausgetragen wurden, verfolgt hat, dem wird es wieder einmal zum Bewußtsein gekommen sein, worin der Reiz dieser Punktkämpfe eigentlich liegt: die goldene Ungewißheit des Fußballspiels. Sportler und Publikum stellen Sonntag für Sonntag ihre Berechnungen an, der Tabellenstand wird einer genauen Prüfung unterzogen, Möglichkeiten werden besprochen — und dann kommt es auf dem Felde doch ganz anders. Es ist reizvoll, Vergangenes wieder aufleben zu lassen. Noch einmal sollen die Kämpfe unserer oberschlesischen Vertreter im Geiste an uns vorüberziehen; Momente höchster Spannung, Augenblicke der Niedergeschlagenheit und des bangen Zweifels, Sekunden höchsten Triumphes, Bilder, die allen denen, die sie miterlebten, zum Teil unvergeßlich sein werden.

Der Start

Mit besonderer Spannung sah Oberschlesien dem ersten Sonntag entgegen. Beuthen 09 trat, mit Ersatz in der Mannschaft, die Reise nach Forst an, und Vorwärts-Rasensport bekam auf eigenem Platze gleich den BSC. 08 zum Gegner. Die größten Optimisten gaben den 09ern kaum eine Chance. Als abends der Draht einen 6:1-Erfolg meldete, brach die vor dem Beuthener Konzerthaus versammelte Menge in einen hellen Jubel aus. Die Weißgelben hatten sich im entscheidenden Augenblick auf ihren Namen und Verantwortung besonnen. Der alte Kämpe Paluschinski dirigierte den Kampf in überlegener Manier. Wer weiß, wie die Südostdeutsche weiter gegangen wäre, wenn 09 am Start bereits gestrauchelt wäre? Ein guter Start ist das halbe Rennen, sagen die Leichtathleten, und auch im Fußball bewährte sich dieser Spruch . . . als das Publikum vom Gleiwitzer Jahnplatz ging, sah man überall lange Gesichter; torlos war das Treffen gegen die 08er ausgegangen. Mehrmals fegten zwar Moris' Strafstöße knapp am Tor vorbei, aber nie stand ihm das Glück zur Seite. Als die Partie 0:0 stand, wurde Majunke unfair im Gleiwitzer Strafraum gelegt. Elfmeter! Sieg und Niederlage hingen von dem Schuß ab. Aber selbst ein Blaschke war zu aufgeregt, um den Kampf zu entscheiden; flach rollte der Ball außerhalb der Stangen.—An der Heinitzgrube standen sich 09 und Breslau 06 gegenüber. Bei sehr schlechten Platzverhältnissen erlebten 6000 Zuschauer einen hochdramatischen Kampf, der in der ersten Hälfte glänzende Leistungen des Beuthener Sturmes zeigte. Innerhalb 10 Minuten entschied Beuthen 09 das Spiel zu seinen Gunsten. Was nach dieser Kanonade folgte, war beinahe „amerikanischer Fußball." Wir wollen die weiteren Vorgänge dieses Spiels nicht wieder ins Licht der Oeffentlichkeit stellen. Hier soll nur noch einmal festgestellt werden, daß der Altmeister das Spiel vollkommen verdient gewonnen hat. — Mit bangen Gefühlen sah man dem Debut des Oberschlesischen Meisters Vorwärts in Cottbus entgegen. Und wirklich waren die Grünweißen am Ende froh, mit 2:1 doch noch beide Punkte gerettet zu haben.

Die Führung wechselt

Der dritte Sonntag brachte das erste Doppelduell zwischen Breslau und Oberschlesien. Beuthen 09 mußte ohne Strewitzek seine erste Niederlage einstecken, die aber auch die einzige bleiben sollte. Breslau hatte sich von dem Können des Altmeisters mehr versprochen und schrieb: „Beuthen 09 enttäuscht in Breslau." Man vergaß aber ganz, unter welch ungünstigen Bedingungen 09 auf dem fremden Boden spielte und dazu mit einem Gegner, der sich an diesem Tage in Hochform befand. Dennoch hatte das Spiel Höhepunkte sensationeller Art. Beuthen 09 hatte die 2:0-Führung Breslaus in der 18. Minute der zweiten Hälfte durch Watzlawek ausgeglichen. Das war für beide Parteien das Signal zum Endspurt. Die Gelbweißen, die bis dahin unter Form gespielt hatten, fanden sich mit einem Male zusammen, und es schien, als könnte alles noch gut werden. Da ereignete sich eine jener scheinbaren Zufälligkeiten des Fußballspiels, die hier ein Spiel entschied: Beuthens Tormann Kurpanek war bei einem Breslauer Angriff bis an die Strafraumlinie herausgelaufen, aber es war eine Zehntel Sekunde zu spät. Der blonde fegten zwar Morys' Strafstöße knapp am Tor gehoben. **09 war geschlagen.** — Besser sah es in Gleiwitz aus, wo Oberschlesiens Meister am Jahnplatz Breslau 06 seine zweite Niederlage beibrachte. Die gesamte erste Halbzeit stand im Zeichen der flachen Kombination der Grünweißen. Czapla erzielte in der 65. Spielminute das Siegestor durch einen Schuß, der mit äußerster Wucht in die rechte Torecke unter die Latte sauste, für Raabe und für keinen anderen Tormann haltbar. Das war der entscheidende Treffer. — Der nächste Sonntag brachte die mit Spannung erwartete Begegnung **Beuthen 09 gegen Vorwärts Rasensport Gleiwitz.** Beuthen 09 siegte nach hartem, fairem Kampf mit 3:1 Toren. Geisler, der zum ersten Male 09's Sturm führte, war die große Ueberraschung. Der frühere Kattowitzer bot eine sehr gute Leistung. Schon lange hatten die Zuschauer an der Heinitzgrube solche Kraft- und Kernschüsse nicht mehr gesehen. Sopalla war öfter als einmal der Retter in der Not. Dennoch war das Ergebnis zu hoch.

Der letzte Sonntag der ersten Serie sah 09 überraschend gut im Zuge. Sechs Tore schossen die weißgelben Stürmer in einer Halbzeit gegen die Cottbuser, trotzdem Kossack und Rex glänzend verteidigten. So leicht Beuthen mit Cottbus fertig wurde, so schwer hatte Gleiwitz in Forst gegen Viktoria zu kämpfen. Kurz vor dem Schlußpfiff lächelte Gleiwitz noch einmal die Glücksgöttin: Morys lenkte einen Strafstoß direkt in das Tor zum Ausgleich.

09 wieder oben . . .

Der 28. Februar war ein schwarzer Tag für Breslau. Vier Punkte gingen verloren. Während Beuthen 09 der Forster Viktoria mit 1:0 die wichtigen Punkte entriß, trat der oberschlesische Meister auf seinen schweren Gang im Breslauer Südpark gegen den Tabellenführer an. Mit äußerster Spannung erwarteten die zahlreichen Zuschauer am Nullneunplatz an der Heinitzgrube in der Halbzeit die Radiomeldung aus Breslau. Würde Gleiwitz es schaffen? „Es ist 3,25 Uhr. Spannung, elektrisch geladene Spannung. Kirchenstille im Kantinenraum. Da — undefinierbare Geräusche im Lautsprecher, ein Knacken und Sausen. Kirchenstille — und dann das Ticken eines Weckers. Das ist Breslau. Herzen klopfen fast hörbar. Magie des Fußballs! Und dann eine Stimme, verschwommen erst, von weither, dann plötzlich klar. „Das Spiel steht 3:1 für Gleiwitz", rief es dann durch den Aether. „Vorwärts hat gewonnen, 09 liegt vorn . . ." ging es dann von Mund zu Mund. Warum soll der Tüchtige nicht auch einmal vom Glück begünstigt sein? 09 gewann am 6. März in Breslau gegen den Mittelschlesischen Meister unverdient mit 2:1. Nun, die Punkte waren jedenfalls dank Geislers Geistesgegenwart, der 15 Minuten vor Schluß eine Prysok-Flanke unhaltbar unter die Latte einschoß, gerettet. Fand das Spiel auf einem sehr schlechten Platze statt, so stieg das Gleiwitzer Treffen gegen Cottbus beinahe im Morast. Der Oberschlesische Meister gewann überlegen mit 4:1 Toren.

. . . und bleibt vorn

In dem **Duell Oberschlesien — Niederlausitz** fühlten sich unsere Vertreter von vornherein so überlegen, daß sie mit ihren Gegnern spielten und nicht kämpften. Und das rächt sich meistens. Als Cottbus den 2:0 Vorsprung der 09er im glänzenden Zwischenspurt aufgeholt hatte, schwankte das Zünglein der Waage bedenklich zuungunsten der Oberschlesier. Da, 5 Minuten vor Schluß, riß sich der weiß-gelbe Sturm zusammen. Was keiner der Zuschauer für möglich gehalten hätte, geschah: in kurzen Abständen fielen drei Tore für den Altmeister. Mit 5:2 stand am Ende der Sieg sichergestellt, dem Spielverlauf nach nicht, wohl aber dem Können nach gerechtfertigt. Aehnlich lagen die Ereignisse beim Spiel auf dem Jahnplatz gegen Viktoria. Innerhalb der letzten drei Minuten wurde der knappe 3:2-Sieg, den Feldleistungen nach unverdient, sichergestellt.

Am vorletzten Spielsonntag mußte Oberschlesien noch einmal in den sauren Apfel des **oberschlesischen Lokalderbys beißen.** Es war ein dramatischer Kampf, ein rassiges, mörderisches Spiel, das bis zur Erschöpfung beider Parteien durchgeführt wurde. Auf und ab wogte das Ringen, bald lag Beuthen, bald Gleiwitz im Vorteil. Als beim 2:2-Stande Prysok den Ball bekam, fand er freie Bahn vor sich und paßte genau zu Kurpanek II, der am überraschten Sopalla vorbei zum dritten und entscheidenden Tore einschob. Durch diesen Verlust schied Gleiwitz aus der Reihe der Bewerber um den Titel aus. Beuthen 09 blieb erster Favorit.

Das Finale

Bei herrlichem Osterwetter standen sich im Beuthener Hindenburg-Stadion der Titelverteidiger und der Tabellenzweite gegenüber. Lebhaft begrüßt, betrat die Blaschke-Elf die Arena. Als Prysok in der ersten Minute entschlossen flach einschoß, diskutierte man über die Höhe des zu erwartenden Sieges — da kam schon die kalte Dusche, der Ausgleich. Blaschke ging mit Seel durch, der aus nächster Nähe, für Kurpanek unhaltbar, einschoß. Damit begnügten sich dann beide Mannschaften bis zur zweiten Spielhälfte, in der Beuthen 09 dank des überlegenen Spiels Paluschinskis im Angriff lag. Als keinem der Innenstürmer ein erfolgreicher Torschuß gelingen wollte, war es wieder ein Beuthener Außenstürmer, Pogoda, der den entscheidenden Treffer knapp unter die Latte setzte und damit die Meisterschaft sicherstellte. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz begrub seine Aussichten auf den zweiten Platz durch eine unnötige 1:3-Niederlage gegen den Breslauer Fußballverein 06.

Erfolgreiche Torschützen

Beuthen liegt nicht nur nach Punkten an der Spitze der Tabelle. Die 09er haben auch mit 34:15 Toren das beste Torverhältnis aller Bewerber aufzuweisen. Den Schützenkönig der Saison stellt 08 in Igla, der elfmal getroffen hat. Ihm folgt Malik II mit 9 Treffern. Der junge, gewandte Halblinke von Beuthen 09 zählt nicht nur zu Oberschlesiens, sondern auch zu Südostdeutschlands technisch besten Stürmern. Ein gewisser Gegensatz zu Malik II ist Büttner, Halbrechter Stürmer und Tank des Meisters, ein schwerer, wuchtiger Spieler mit rasantem Torschuß, leider etwas zu schwer, steht mit 6 Toren an dritter Stelle. Der kleine, wieselflinke Czapla, halbrechter Stürmer des Oberschlesischen Meisters, hat ebenfalls das halbe Dutzend erreicht. Mit fünf Toren waren Geisler, Prysok, Majunke, Kleinsohn und Sowoidnich für ihre Mannschaft erfolgreich. Geisler gehört in dieser Aufzählung eigentlich auf einen besseren Platz, da er nur etwa die Hälfte der Spiele mitmachte. Die beiden bestbesuchten Spiele waren die Begegnungen zwischen Beuthen 09 und dem BSC. 08. Hatten sich in Breslau bereits 10 000 Zuschauer eingefunden, so ging der Endspurt im Beuthener Stadion vor ungefähr 15 000 Menschen vor sich.

Das Spiel ist aus. Lediglich Breslau 08 hat seinen zweiten Platz noch mit einem Siege über den VfB. Liegnitz zu bestätigen. Der Südosten hat seine zur Zeit wirklich besten Vertreter ermittelt. Wir wollen nur hoffen, daß sowohl 09 als 08 die bis dahin zur Verfügung stehenden Wochen bestens zur Pflege ihrer Mannschaften ausnützen werden. Jetzt haben diese dem großen Ziele gemeinsam und erfolgreich zuzustreben: einem siegreichen Abschneiden Südostdeutschlands in der „Deutschen Fußballmeisterschaft!" **E. K.**

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15,30 Uhr: **Beuthen 09 — 1. FC. Kattowitz,** Fußballfreundschaftsspiel (Stadion).

Gleiwitz:

15,00 Uhr: **SV. Oberhütten Gleiwitz — Sportfreunde Oberglogau,** Fußballabstiegsspiel der Fußball-B-Klasse (Jahn-Sportplatz).

8,30 Uhr: **Rund um Gleiwitz,** Zuverlässigkeitsfahrt der Radfahrer.

Hindenburg:

11,00 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Slonsk Schwientochlowitz,** Fußballfreundschaftsspiel (Deichsel-Sportplatz).

15,00 Uhr: **SV. Delbrückschächte — SV. Ostrog 1919,** zweites Aufstiegsspiel für die A-Klasse.

15,00 Uhr: **SV. Fleischer Hindenburg — SV. Feuerwehr Gleiwitz,** Fußballspiel um den Kleinen Bezirksmeister.

Ratibor:

15,00 Uhr: **Sportfreunde Ratibor — SV. Karf,** Fußballspiel um den Kleinen Bezirksmeister.

Neustadt:

15,00 Uhr: **VfR. Neustadt — Sportfreunde Preußen Neiße,** Fußballspiel um die Gruppenmeisterschaft (Landgruppe).

Kandrzin:

15,00 Uhr: **Oberschlesische Waldlaufmeisterschaften der DSB.**

Neue Schwimmrekorde

Die Dänin Else Jacobsen, die ihren vor einiger Zeit in Stockholm aufgestellten Weltrekord im **200-Meter-Brustschwimmen** von 3:08,6 soeben offiziell bestätigt erhielt, hat in der Australierin Clara Dennis eine Bezwingerin gefunden. Bei einem Wettschwimmen in Sydney konnte Clara Dennis 200 Meter in der Brustlage in 3:08,4 zurücklegen. Die beiden führenden Kölner Schwimmvereine Sparta und Poseidon hatten bei einem Start in Düsseldorf mit neuen deutschen Rekorden Erfolg. Zuerst glückte über 4mal 200 Meter Kraul Poseidon Köln der neue Rekord von 9:48,4 Min. Bisher hielt die Bestleistung Poseidon Leipzig mit 9:56,5. Die Kölner Rekordmannschaft lautet: Lambertz, Herrmann, Laas, Schwarz. Die **Schwellstaffel** (50+100+200+100+50 Meter) ergab dann mit 5:28,6 Minuten einen deutschen Rekord von Sparta Köln, die die Mannschaft Tankré, Waßmann, Deiters, Derichs, Kaufmann, starten ließ. Düsseldorf 09 gewann die 4mal 100-Meter-Brust-Staffel mit der Jahresbestzeit von 5:32 Min. Die 4mal 50-Mtr.-Kraul-Staffel wurde mit 1:52,2 Min. von Poseidon-Köln gewonnen.

Als deutscher Rekord wurde jetzt anerkannt: 100 Meter Kraul in 1:00,2, Helmut Fischer-SC. Wesermündung am 19. März 1932 in Bremen.

„Sie leiden an Föhn-Stimmung"

Luftdruck beeinflußt menschliches Allgemeinbefinden

Während noch vor hundert Jahren die Medizin nicht in der Lage war, ihre Vermutungen über den Zusammenhang des körperlichen Wohlbefindens mit der Wetterlage zu beweisen, ist nach den jüngsten Ergebnissen die Wissenschaft auf dem besten Wege, diese gänzlich ungeklärten Zusammenhänge aufzudecken.

Die gnädige Frau hat Migräne . . .

Die gnädige Frau drückt auf den Klingelknopf: „Bringen Sie mir etwas gegen meine Kopfschmerzen, Marie; ich habe entsetzliche Migräne!" Und während draußen die Sonne scheint und sanfte Wolken durch das Himmelsblau segeln, liegt die gnädige Frau im halbdunklen Zimmer, wo die Jalousien herabgelassen sind.

Marie eilt zur Apotheke und strebt sofort nach Hause zurück. Die Migräne ist schlimmer geworden; die gnädige Frau trinkt hastig die Medizin. Ein Weilchen ist sie beruhigt, — aber dann treten die Schmerzen noch stärker auf als vorher. Ein paar Stunden sind vergangen. Draußen hat sich mittlerweile der Himmel bewölkt. Die Sonne ist verschwunden: Regen droht zu fallen, ein Wind hat sich aufgemacht. Die gnädige Frau kann es durch die herabgelassenen Jalousien nicht sehen. Aber plötzlich, ganz überraschend, steht sie vom Ruhelager auf. Sie atmet befreit: mit einem Male sind die Kopfschmerzen verschwunden! „Gott sei Dank, Marie, — das Mittel hat doch geholfen!"

Und die gnädige Frau ahnt nicht, daß es unterdes draußen sacht zu regnen begonnen hat. Daß erst ein leiser, warmer Regen gefallen ist, der bald darauf einem kalten, böigen Regen gewichen ist. Und sie weiß auch nicht, daß das schlechte Wetter sehr schnell vorüber sein wird: denn, was ihre Migräne veranlaßt hat, ist nichts weiter als — eine Zyklone gewesen, wenn auch bescheidenster Ausmaße!

Schon Goethe wußte, daß das Befinden des Menschen vom Wetter abhängt: er schrieb einmal, daß der Mensch das Wetter vorausfühlen könnte, doch sei dazu entweder ein besonders feines Nervensystem notwendig, — oder der Betreffende müsse krank sein. Und auch die medizinische Wissenschaft des vergangenen Jahrhunderts setzte das Wohlbefinden in direkte Beziehung zum atmosphärischen Verhalten; nur konnte sie es nicht beweisen.

Erst mit dem neuen Jahrhundert, erst mit dem Anbruch unserer Tage konnten überraschende Ergebnisse erbracht werden. Grundlegend geworden sind Professor Hellpachs geopsychische Studien, — und heute würde ein moderner Arzt seiner Patientin beruhigend sagen können: „Gnädige Frau, Ihre Migräne wird sehr schnell vorübergehen, denn was Sie quält, ist — wechselnder Luftdruck. Sie leiden, wenn ich so sagen darf, — an Föhnstimmung!"

Praktische Versuche

Sehr umfangreiche Arbeiten sind in den letzten Jahren gemacht worden: österreichische Gelehrte, Meteorologen und Mediziner, als erster der Hofrat Professor Trabart, haben Studien an Schulkindern gemacht. Es fiel auf, daß die Leistungen der Schulklassen ganz verschieden waren: an etlichen Tagen im Jahr zeigte sich große Aufmerksamkeit, enorme Spannkraft, viel Fleiß und rege Teilnahme am Unterricht. Die Kinder waren gutartig und zankten sich wenig in den Pausen. An anderen Tagen wieder war das genaue Gegenteil zu beobachten: die Kinder waren zänkisch, zerstreut, unaufmerksam und faul. Dieses ganz entgegengesetzte Betragen führte zu der Vermutung, daß bestimmte, von außen her wirkende Faktoren eine Verschiebung der seelischen Kräfte zur Folge haben müßten.

Beobachtungen, die angestellt wurden, ergaben das überraschende Ergebnis, daß die Periode der Faulheit, Zerstreutheit, Trägheit und Streitsucht zeitlich zusammenfiel mit dem Auftreten der Föhnwinde — jener warmen Fallwinde, die vom Gebirge herunter nach Oesterreich hineinstürzen. Sie ähneln in ihrer Wirkung starken Depressionen. Professor Hellpach ist es gewesen, der das Wortspiel geschaffen hat: „Depression — sich deprimiert fühlen!"

Nachdem sich hier ein Anhalt zeigte, konnte die Forschung nicht mehr haltmachen. Ein Berliner Frauenarzt, Dr. Jacobs, beobachtete in seiner Eigenschaft als Chefarzt der Entbindungsanstalt eines Krankenhauses, daß häufig Fälle von Eklampsie auftraten, wenn sich das Wetter in bestimmter Weise änderte. (Eklampsien sind Krämpfe, die entweder während oder manchmal auch vor oder nach der Geburt auftreten und sich sogar bis zum Tode von Mutter und Kind steigern können.) Er beobachtete sämtliche derartigen Fälle in ganz Mitteleuropa und verglich das Datum ihres Auftretens mit den Wetterbeobachtungen. Dabei zeigte sich, daß jeder dieser Fälle dann auftrat, wenn ein Kaltlufteinbruch der polaren Wetterfront erfolgte. Genau um die gleiche Zeit veröffentlichte der süddeutsche Arzt Dr. v. Heuß ähnliche Beobachtungen. In beiden Fällen waren die Ergebnisse die gleichen, und merkwürdigerweise trugen auch beide Veröffentlichungen die gleichen Titel: „Kaltlufteinbrüche und Eklampsie".

Ein anderer Arzt, Dr. de Rudder, Oberarzt der Universitätskinderklinik München, machte ähnliche Beobachtungen bei einer anderen Krankheit, wie sie mitunter im Verlaufe der Diphtherie und ähnlicher Halskrankheiten auftritt, des Croup. Auch der Croup ist ein Krampf, und zwar des Kehlkopfes, und wenn ein Kranker vom Croup befallen wird, bleibt dem Arzt oft nichts anderes übrig als der berühmte Kehlkopfschnitt und die Kanüle. De Rudder verglich seine Aufzeichnungen mit denen von Jacobs aus dem Gebiete von München und Innsbruck, also meteorologisch fast gleichen Gebieten, — und es ergab sich wiederum die seltsame Uebereinstimmung, daß die Fälle von Croup und Eklampsie fast an den gleichen Tagen aufgetreten waren! Die Beobachtungen des ganzen Jahres 1924 zeigten diese Uebereinstimmung in eklatanter Weise: wenn ein ganzer Monat, z. B. der August, eklampsiefrei ist, so ist er auch frei von Croup. Und umgekehrt: häufen sich im März oder April die Fälle von Croup, so zeigen die entsprechenden Tage dieser Monate die gleiche Häufung von Eklampsie. Und in allen Fällen übereinstimmend zeigt sich in den Wetterkarten der Vorübergang eines rasch wandernden Tiefs — eben einer Zyklone!

Polen feiert Handelsabkommen als Sieg

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. April. Während in der deutschen Linkspresse das deutsch-polnische Handelsabkommen als ein „kleiner Anfang" begrüßt wird, weil es die Aufgabe erfülle, die weitere Verschärfung des Zollkrieges zu verhüten und die „immanenten Kräfte", die aus der Kriegslage heraus zu einer solchen Verschärfung führen, zu binden, äußern sich Blätter der Rechten, wie die **„Deutsche Tageszeitung"** und die **„Berliner Börsen-Zeitung"**, recht skeptisch. Die Börsen-Zeitung schreibt, **daß der Vertrag Polen überaus stark begünstige.** Auf Grund eines reichen Materials stellen die Blätter z. B. fest, **daß die von Polen Deutschland zugestandenen Einfuhrkontingente nicht dieselbe Höhe haben wie die deutsche Einfuhr nach Polen im Jahre 1931, sondern um 25 Proz. darunterliegen** und daß andererseits **der polnischen Dumpingausfuhr durch das Abkommen keine Grenzen gesetzt werden.** „Diese und andere Tatsachen", schreibt die „Börsen-Zeitung" z. B., **lassen eine Engergestaltung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen auf vertraglicher Grundlage im gegenwärtigen Augenblick nur als wünschenswert erscheinen, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß Deutschland einem ehrlichen Makler gegenübersteht.** Diese Gewähr aber ist noch nicht gegeben."

Es wird in der Presse auch darauf hingewiesen, daß

die polnische Presse das Abkommen als einen politischen, wirtschaftlichen und moralischen Sieg feiere.

Die offizielle „Gazeta Polska" hebt mit Befriedigung hervor, daß Polen der deutschen Seite nicht für alle von den polnischen Einfuhrverboten im Dezember vorigen Jahres betroffenen Warenarten, die ohnehin nur 80 Prozent der vorjährigen Einfuhr umfassen, Einfuhrkontingente zugestanden hat und daß für **eine gewisse Anzahl von Waren in erster Linie Kolonialwaren mit Rücksicht auf die polnische Ueberseehandelspolitik die Einfuhrverbote weiterbestehen.** Dazu ist zu bemerken, daß Polen die frühere Einfuhr von Kolonialwaren über deutsche Häfen durch Einfuhrverbote vom Dezember vorigen Jahres und durch die Forcierung der polnischen Einfuhr über Gdingen völlig unterbunden hat, wovon der deutsche Kolonialgroßhandel schwer betroffen wurde.

Die Mitteilung des polnischen Regierungsblattes beweist, daß Deutschland sich mit dieser Entwicklung widerspruchslos abfinden will. Die „Gazeta Polska" hebt natürlich auch die **Verringerung der deutschen Einfuhrkontingente hervor** und schreibt, diese Maßnahme sei darauf zurückzuführen, daß **im vorigen Jahre der deutsch polnische Handelsaustausch zugunsten Deutschlands aktiv war.** Das polnische Passivsaldo sei nun durch die Verringerung der Kontingente ausgeglichen worden. Es handelt sich dabei freilich nur um einen Betrag von 55 Millionen Mark, aber für einen glatten Verzicht erscheint auch dieser Betrag zu hoch, zumal das polnische Blatt in Aussicht stellt, daß sich bei einer Konjunkturverbesserung die polnische Ausfuhr nach Deutschland stärker entwickeln werde als die kontingentierte deutsche nach Polen.

Zwangsaufkäufe von Gütern in Polen

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 1. April. Der Staatsgesetzanzeiger veröffentlicht auf Grund des Agrarreformgesetzes die Namenliste der in diesem Jahr zum Zwangsaufkauf gelangenden Gutsflächen. Demnach werden im Bezirk Posen 3048 Hektar deutschen und 3889 Hektar polnischen Besitzes zwangsangekauft werden, im Agrarbezirk Pommerellen 5744 Hektar deutschen und 1952 Hektar polnischen Besitzes.

Auch diesmal wird der deutsche Besitz Posens und Pommerellens weit über seinen prozentualen Anteil am Großgrundbesitz dieser Provinzen zur Zwangsenteignung herangezogen.

Aus aller Welt

Veruntreuungen eines Stadtoberinspektors

Berlin. Beim Bezirksamt Weißensee sind Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden, die der im Wohlfahrts- und Jugendamt als Kontrollbeamter für Unterstützungsauszahlungen beschäftigte Stadtoberinspektor Seyfert begangen hat. Seyfert, der seit 1920 in städtischen Diensten ist und aus dem abgetretenen Osten nach Berlin versetzt wurde, ist sofort seines Amtes enthoben worden . Außerdem hat das Bezirksamt Beschlag auf sein Gehalt gelegt.

Die Unregelmäßigkeiten wurden dadurch ans Licht gebracht, daß eine Wohlfahrtsempfängerin eine Unterstützung beantragte und den Bescheid erhielt, daß ihr Gesuch abschlägig beschieden werden müsse, weil sie erst vor kurzer Zeit eine Unterstützung erhalten hätte. Als die Frau dies in Abrede stellte, kam man zu der Feststellung, **daß die Quittung der betreffenden Wohlfahrtsempfängerin durch Seyfert gefälscht war, der die Unterstützung in Höhe von 56 Mark für sich selbst verwendet hatte.** Da der dringende Verdacht besteht, daß es sich dabei nicht um einen Einzelfall handelt, ist sofort eine eingehende Nachprüfung aller von Seyfert bearbeiteten Angelegenheiten eingeleitet worden, die noch nicht abgeschlossen ist. Seyfert hat sich **krank gemeldet und wegen angeblicher Nervenzerrüttung ein Sanatorium aufgesucht.** Er verteidigt sich damit, daß er sich früher im Tropendienst eine schwere Malaria zugezogen und bei einem Anfall die Tat begangen habe.

»Hindenburg? Eh bien — salut!«

Brief aus Tunis

Die Avenue Jules Ferry, der Kurfürstendamm von Tunis, liegt schon am Morgen in strahlender Sonne. 28 Grad im Schatten. Die europäischen Einwohner gehen trotzdem noch im Mantel und haben bunte Wollschals mit besonderem Schwung um den Hals gewickelt. Jeder dritte Mann sieht aus wie ein Tenor, der seinen kostbaren Kehlkopf ängstlich vor dem leisesten Lüftchen zu schützen versucht. Wer aber vor wenigen Tagen den deutschen Schnee verlassen hat, schüttelt über warme Kleidungsstücke nur den Kopf. Mit der sommerlichen Kleidung richtet man sich hier offenbar nur nach dem Kalender.

Am Tage nach der Reichspräsidentenwahl, an dem man hier natürlich besonders stark an die Heimat gedacht hat, wartet man in einem der unzähligen Kaffeehäuser an der Avenue Jules Ferry auf die erste Zeitung, in der vielleicht schon Wahlergebnisse mitgeteilt sind. Und nicht vergeblich. Punkt 9 Uhr traben Scharen von kleinen Negerjungens mit riesigen Zeitungspaketen auf dem Kopf die Avenue herauf. Ein entsetzliches Gebrüll kommt mit ihnen näher. Endlich versteht man:

„L'élection présidentielle en Allemagne!" Das bleibt für diesen Tag der Schlachtruf aller Zeitungsverkäufer.

Einige Minuten später ist man ganz und gar in die breiten weißen Blätter vertieft. „La Dépêche Tunisienne", die größte Zeitung von Tunis, bringt neben Bildern vom Wahlkampf in Deutschland zwei ganze Spalten über den Verlauf des Wahltages und die Ergebnisse. Man liest von 14 Grad Kälte in Deutschland am Tage vor der Wahl und rekelt sich dabei voll Behagen in der Sonne. Beachtlich, daß trotz der Kälte noch mehr als Dreiviertel aller Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben haben. Nach den einzelnen Wahlergebnissen folgt in großen Zügen der Lebenslauf Hindenburgs bis zu seiner ersten Wahl zum Reichspräsidenten. Auch der Leitartikel geht von den deutschen Wahlen aus. Man legt schließlich die Zeitung weg, und der übliche politische Krach mit den mitgereisten Freunden beginnt. Natürlich haben, wie es sich für Deutsche ziemt, nicht zwei die gleiche Meinung.

Auf einmal steht der Kellner am Tisch.

„Entschuldigens, die Herren soan aus Deutschland?. I' woar zwei Joahr in München."

Große Freude bei uns. Teils sind wir stolz, daß unser Französisch einigermaßen gut geklungen und man nicht sofort den Deutschen an der Sprache erkannt hat. Noch mehr aber freuen wir uns über den beinahe waschechten bayerischen Tonfall, der zu dem Kellner bedeutend besser paßt als sein Französisch.

„Wissens", fährt er fort, „der olle Herr Hindenburg muß halt wieder Präsident werden. Dös meinen wir alle hier. Auch der Herr Wessel. Er wird gleich komma."

Und dann ist er auch schon da, ein breitschultriger Berliner Ingenieur, Besitzer verschiedener Garagen in Tunis. Er sorgt dafür, daß man hier das echte Berlinerisch nicht verlernt.

„Wat denn? Hindenburg und keen anderer. Haben wir nötig, Experimente zu machen? Mit Hindenburg sind wir langsam aber sicher vorwärts gekommen. Also kommt weiter nischt in Frage. Was meinen Sie, wie man hier für ihn die Stange hält? Im zweiten Wahlgang geht alles in Ordnung, passen Sie auf. Franz, zunächst mal eine Lage Malzheimer!"

Aus dem Morgen, der voll Ungewißheit begann, wird ein gemütlicher Frühschoppen mit Bayerischem Bier aus Malzheim, dem einzigen, das in Tunis schmeckt. Andere Deutsche, Bekannte des Herrn Wessel, kommen hinzu. Im ganzen Café wird nur noch deutsch gesprochen, und wer es nicht versteht, trinkt wenigstens auf Hindenburgs Wohl mit.

„Hindenburg? Eh bien — salut!"

Als wir am Abend wieder auf den Dampfer steigen, der uns nach Tripolis bringen soll, haben sich unsere neuen Freunde am Kai versammelt. Herr Wessel hat zur Feier des Tages ein Koffergrammophon mitgebracht. Der Dampfer schiebt sich langsam vom Kai ab. Unten wird auf dem Grammophon das Deutschlandlied gespielt.

„Bringt die Sache mit Hindenburg in Ordnung!"

ist der letzte Wunsch, den uns Herr Wessel nachruft.

Hanno Jahn.

Dem Untergang geweiht

Hoff an der Ostsee. Im Laufe des Winters sind weitere Teile der Steildünen im Gebiet Horst, Rewahl und Hoff zum Absturz gebracht worden. Der Augenblick, wo auch die letzten Reste der Kirchenruine in Hoff in die Tiefe stürzen werden, dürfte nicht mehr fern sein. Die Kirche wurde vor 700 Jahren erbaut. Im Laufe der Jahrhunderte fraß die See das dem Gotteshaus vorgelagerte Land Meter um Meter. Im Jahre 1874 wurde die Kirche baupolizeilich geschlossen. Vor 30 Jahren stürzte die der See zugewandte Ostwand in die Tiefe. Am 29. März 1928 folgte der Westgiebel.

Explosion eines Blindgängers

Großwardein. In der Gemarkung der Gemeinde Felker im Komitat Bihar fand ein Landwirt auf dem Felde einen Blindgänger. Als er die Granate in einen Graben stoßen wollte, explodierte sie und riß ihn in Stücke. Einem in der Nähe befindlichen Landmann wurden **beide Füße vom Rumpf getrennt. Er ist seinen Verletzungen ebenfalls erlegen.** Die Granate soll von Artilleristen, die in der Gegend geübt hatten, auf dem Felde vergessen worden sein.

Geständnis des Fabrikbesitzers Thomas

Gladbach-Rheydt. Der unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung in seinem eigenen Betrieb verhaftete Fabrikbesitzer Thomas hat ein Geständnis abgelegt. Er behauptet, an dem Brande in der Webereiabteilung keine Schuld zu haben, will aber durch diesen Brand auf den Gedanken gekommen sein, **in der stillgelegten Spinnerei die mit 26 000 Mark versicherten Maschinen, für die der Versicherungsvertrag am 31. März ablief, zu vernichten.** Am Ostersonntag habe er deshalb mehrere Brandherde angelegt.

Beim Einbruch photographiert

Nortorf. Im letzten halben Jahre waren bei einem Nortorfer Geschäftsmann dreimal Einbrüche in den elektrischen Münzzähler verübt worden, ohne daß es gelungen wäre, den Täter zu ermitteln. Die Städtischen Betriebswerke brachten nunmehr eine Alarmvorrichtung an, die außerdem mit einem versteckten Photoapparat in Verbindung stand. Wenn sich jemand am Zähler zu schaffen machte, trat der Apparat sogleich in Funktion, und außerdem wurde ein Blitzlicht ausgelöst. Der Dieb ist auch bei einem neuerlichen Einbruch durch die photographische Platte „festgehalten" und auf diesem originellen Wege ermittelt worden. **Es war ein Angestellter der Firma. Sein Leugnen half nichts, der Beweis lag schwarz auf weiß vor.**

Selbstmord vor den Augen der Polizei

Osterode. Selbstmord vor den Augen der Polizei verübte auf dem hiesigen Ehrenfriedhof der von der Osteroder Vereinsbank abgebaute Beamte Patschke. Er hatte der Polizei in einem Schreiben von seiner Absicht, sich auf dem Ehrenfriedhof zu erschießen, Mitteilung gemacht. Die Polizei sandte Beamte auf den Friedhof, um Nachforschungen anzustellen. **Als diese den dort weilenden Patschke fast erreicht hatten, schoß er sich eine Kugel in den Kopf und war auf der Stelle tot.**

Warschauer Privatbankier verhaftet

Warschau. Vor einigen Tagen wurde hier der Privatbankier Stanislaus Kwinto, eine in Finanzkreisen bekannte Persönlichkeit, verhaftet. Der Bankier soll seine **Klienten in betrügerischer Weise um Beträge von insgesamt zehn Millionen Zloty geschädigt haben.** Bis jetzt haben sich 150 Personen gemeldet, die sich durch Kwinto betrogen fühlen. Der Verhaftete soll bei zahlreichen Leuten **falsche polnische Dollarlosanleihen abgesetzt haben.** Wie verlautet, sollen noch mehrere Personen, die an der Angelegenheit beteiligt sind, verhaftet werden.

Handelsnachrichten

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	35—36
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	33—35
2. ältere	—
c) fleischige	30—32
d) gering genährte	26—29
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	29—30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—28
e) fleischige	25—26
d) gering genährte	22—24
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	25—27
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—24
c) fleischige	17—20
d) gering genährte	13—16
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31—33
b) vollfleischige	27—30
c) fleischige	23—26
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	18—23
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	55—62
c) mittlere Mast- und Saugkälber	35—55
d) geringe Kälber	20—30
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	40—42
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	36—39
c) gut genährte Schafe	30—33
d) fleischiges Schafvieh	32—35
e) gering genährtes Schafvieh	20—28
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	40—41
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	38—41
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	36—38
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	33—35
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	36—37

Auftrieb: Rinder 2152, darunter: Ochsen 416, Bullen 642, Kühe u. Färsen 1094, zum Schlachthof direkt 106. Auslandsrinder 92. Kälber 1710, zum Schlachthof direkt —, Auslandskälber 13, Schafe 4136, zum Schlachthof direkt 201. Schweine 10165, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1251 Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder, Schafe, Schweine ziemlich glatt, Kälber glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben

Posener Produktenbörse

Posen, 1. April. Roggen Orientierungspreis 25,75—26, Weizen Orientierungspreis 26,50—27, mahlfähige Gerste A 20,50—21,50, mahlfähige Gerste B 21,50—22,50, Braugerste 23,75—24,75, Saathafer 22,50—23, Hafer 20,75—21,25, Roggenmehl 65% 39—40, Weizenmehl 65% 40—42, Roggenkleie 16,25—16,75, Weizenkleie 15—16, grobe Weizenkleie 16—17, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 22,50—24,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 26—28, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 32—34, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, Schwedischer Klee 130—150, Englisches Reisgras 45—50. Stimmung: standhaft.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. April. Roggen 26,25—26,75, Dominium-Weizen 28—28,50, Weizen gesammelt 27,50—28, Roggenmehl 43—44, Roggenmehl 4 33—34, Weizenmehl Luxus 47—52, Weizenmehl 0000: 42—47, Roggenkleie 16—16,50, Weizenkleie grob 16,50—17,50, Weizenkleie mittel 16—17, Hafer einheitlich 25—26, Hafer gesammelt 24—24,50, Graupengerste 23—23,50, Braugerste 23,75—24,75, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 28—32, Leinkuchen 24,50—25, Sonnenblumenkuchen 18—19, Rapskuchen 18—18,50. Raps 36—38. Stimmung erhaltend.

Metalle

Berlin, 1. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 58¼.

Berlin, 1. April. Kupfer 47,25 B., 47 G. Blei 15,75 B., 15,5 G. Zink 17,5 B., 17 G.

London, 1. April. Kupfer (£ p. t). Tendenz flau. Standard p. Kasse 29¾—29⅞, drei Monate 30—30⅛. Settl. Preis 29¾, Elektrolyt 33—35, best selected 32¾—34, Elektrowirebars 35. Zinn (£ p. t). Tendenz flau. Standard p. Kasse 106⅝—106⅞, drei Monate 108¼—108½, Settl. Preis 106¾, Banka 115¾, Straits 110½. Blei (£ p. t). Tendenz flau. Ausländ. prompt 9⅞, entf. Sichten 10⅛, Settl. Preis 9⅞. Zink (£ p. t). Tendenz unregelmäßig. Gewöhnl. prompt 10¾, entf. Sichten 11 3/16, Settl. Preis 10¾, Silber (Pence p. Ounce) 17 7/16, Lieferung 17½.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 4.		31. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,068	1,072	1,068	1,072
Canada 1 Can. Doll.	3,786	3,794	3,806	3,814
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,419	1,421
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,43	16,47	16,36	16,40
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	16,01	16,05	15,94	15,98
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,256	0,258	0,259	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1,732	1,728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,23	170,57	170,08	170,42
Athen 100 Drachm.	5,495	5,505	5,495	5,505
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,79	58,91	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,47	82,63	82,47	82,63
Helsingf. 100 finnl. M.	7,243	7,257	7,243	7,257
Italien 100 Lire	21,82	21,86	21,84	21,88
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	87,96	88,14	87,81	87,99
Lissabon 100 Escudo	14,59	14,61	14,49	14,51
Oslo 100 Kr.	84,32	84,48	84,17	84,33
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,53	16,57
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	70,93	71,07	70,68	70,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,67	81,83	81,51	81,67
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,02	32,08	32,02	32,08
Stockholm 100 Kr.	85,81	85,99	85,51	85,69
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 1. April 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,03	1,05
Brasilianische	0,225	0,245
Canadische	3,76	3,78
Englische, große	15,97	16,03
do. 1 Pfd. u. dar.	15,97	16,03
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,63	58,87
Bulgarische	—	—
Dänische	87,77	88,13
Danziger	82,38	82,72
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,18	7,22
Französische	16,52	16,58
Holländische	169,86	170,54
Italien. große		
do. 100 Lire	22,11	22,19
und darunter	22,11	22,19
Jugoslawische	7,30	7,34
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	84,13	84,47
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	85,63	85,97
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	32,04	32,16
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Warschauer Börse

Bank Polski	85,00—84,50
Węgiel	15,00
Lilpop	16,00
Ostrowiec Serie B	30,50

Dollar 8,895, Dollar privat 8,895, New York 8,916, New York Kabel 8,921, Holland 361,00, London 34,20—34,25, Paris 35,15, Prag 26,42, Schweiz 173,40, Deutsche Mark privat 212,40, Pos. Konversionsanleihe 5% 39,25, Bauanleihe 3% 38,00, Dollaranleihe 4% 49,25—49,30—49,25. Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen stärker.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Stillegungen in der westoberschlesischen Montanindustrie

Im März hatten die weiterverarbeitenden Betriebe der westoberschlesischen Montanindustrie unter Auftragsmangel stark zu leiden. Die Hüttenbetriebe der Borsigwerk A.G. standen im Zeichen der Stillegung und haben nur noch vorliegende Aufträge aufgearbeitet. Auch das Hüttenwerk Malapane **war außerordentlich** schwach beschäftigt und **mußte** in der Zeit vom 21. bis 31. März vollständig stillgelegt werden, nachdem in den ersten beiden Dekaden des März mit zahlreichen Feierschichten gearbeitet worden war. Ferner wußte die Gleiwitzer Hütte ihre Produktion erheblich einschränken, sie arbeitete in der Bessemerei nur an zwei, in der Eisengießerei nur an drei Tagen in der Woche. Arbeiterentlassungen mußten beim Rohrpreßwerk in Gleiwitz vorgenommen werden. Die Erzzufuhr blieb weiterhin eingestellt. Schrott wurde ausreichend herangebracht. Die Oderschiffahrt konnte nach Eintritt milderen Wetters den Betrieb am 21. März wieder aufnehmen.

Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte: Bis zum 20. März war die Nachfrage nach Koks ziemlich lebhaft, sodaß bei allerdings stark eingeschränkter Produktion noch geringe Bestandsmengen verladen werden konnten. Im letzten Monatsdrittel ging die Nachfrage stark zurück. Die Industrie ist für Koks nur in sehr geringem Umfange aufnahmefähig. Der Export hatte infolge der Vorschriften der einzelnen Staaten über die Devisenbeschaffung weiterhin Schwierigkeiten. Die Nebenprodukte der Koksgewinnung (Ammoniak, Pech, Teer und Benzol) konnten nur in sehr geringem Umfange abgesetzt werden.

Roheisen: Die schlechte Marktlage für Roheisen hielt unverändert an.

Walzeisen: Das Geschäft lag still. Der Auftragseingang hatte etwa die Höhe des Vormonats. Die Frühjahrsbelebung des Marktes hat noch nicht eingesetzt.

Walzstahl und kaltgewalztes Bandeisen: Für Walzstahl zeigt sich eine leichte Belebung des Marktes, die aber auf die Produktionsverhältnisse der Werke ohne Einfluß blieb. Die Aufträge für kaltgewalztes Bandeisen gingen zurück. Es kommt hinzu, daß hier die Preise sehr ungünstig liegen. Daher ist geplant, einen Verkaufsverband für kaltgewalztes Bandeisen zu gründen.

Röhren: Das Geschäft in schmiedeeisernen Röhren lag unverändert still. Verladung und Auftragseingang lagen so ungünstig wie nie zuvor. Auch der Export hielt sich in engen Grenzen. Für gußeiserne Röhren war eine Besserung der Marktlage noch nicht zu verzeichnen. Zum Teil ist dies darauf zurückzuführen, daß die Kommunen ihre Aufträge erst nach den Etatsberatungen herausgeben können.

Drahtwaren: Die bereits im Vormonat verzeichnete leichte Besserung im Auftragseingang hat weiter angehalten. Die Marktlage ist angesichts der allgemeinen schlechten Konjunktur in diesem Falle nicht ungünstig. Auch konnten einige Exportaufträge ausgeführt werden.

Eisenbahnmaterial etc.: Unverändert schwach ist die Nachfrage nach Bandagen. In Radsätzen und Achsen lagen einige Aufträge der Reichsbahn vor. Ferner werden noch Russenaufträge auf Achsen ausgeführt. Größere Schmiedestücke werden nicht benötigt. Da die Reichsbahn Aufträge auf Puffer in absehbarer Zeit nicht vergeben wird, war es notwendig, diesen Produktionszweig erheblich einzuschränken. In Aussicht stehen Aufträge auf Rippenplatten. Die Stahlgießerei ist verhältnismäßig gut beschäftigt und vermag ohne Feierschichten auszukommen; wenn allerdings nicht bald weitere Aufträge eingehen, wird sich eine Streckung des Fabrikationsprogramms nicht vermeiden lassen. Auftragsmangel herrscht für Temperguß, während die Produktion der Stahlwerke leicht zugenommen hat.

Königshulder Artikel: Der Verkauf von Garten- und landwirtschaftlichen Geräten blieb auf der Höhe des Vormonats und war unbefriedigend. Jedoch steht die Hauptverladung der Frühjahrslieferungen noch bevor und dürfte eine Minderung der Lagerbestände mit sich bringen.

Maschinenbau, Eisenkonstruktionen: Im Maschinenbau, in Eisenkonstruktionen und in geschmiedeten Kesseln war die Beschäftigung so schwach, daß eine Einschränkung der Belegschaft erfolgen mußte. Nennenswerte Aufträge liegen nicht vor, und auch die Aussichten für die weitere Geschäftsgestaltung sind sehr unsicher.

Feldbahnen, Weichen: Der Wagenbau hatte nur sehr unzureichende Beschäftigung. Dagegen lagen Aufträge für Weichen vor, die genügen, um die Beschäftigung bis Mitte Juni zu sichern.

Das größte Geschäft aller Zeiten

Selbst in dieser Zeit vollkommener Geschäftslosigkeit und Kreditunlust werden noch Riesen-Aufträge erteilt, sogar in einem Ausmaß, wie sie bisher noch nie vergeben worden sind. Selbstverständlich leider nicht bei uns, sondern drüben in Amerika, wo augenblicklich der größte Bauauftrag aller Zeiten erteilt oder vielmehr verteilt wird; denn dieser Auftrag **soll Tausende von Firmen aller Geschäftszweige und Zehntausende von Arbeitern und Angestellten beschäftigen,** und die Amerikaner behaupten sogar, was für uns das Erfreulichste ist, daß nicht nur die USA. und Kanada, sondern auch Süd-Amerika und Europa an diesem Riesen-Unternehmen teilnehmen und gewinnen sollen. Hoffentlich stimmt das!

In New York entsteht z. Z., gewissermaßen aus einem Guß, ein neues Wolkenkratzer-Viertel, Radio City, ein Geschäftshausblock, hinter dem vor allem Rockefeller steht. Radio City ist die größte Bauunternehmung aller Zeiten, eine Unternehmung, **die mehr als eine Milliarde Mark kosten** und deren Beendigung, trotz des viel gerühmten amerikanischen Tempos, mindestens vier Jahre auf sich warten lassen wird. Zum Vergleich sei erwähnt, daß das höchste Gebäude der Welt, das 102 Stock hohe Empire State Building in New York, „nur" etwas mehr als 200 Millionen Mark gekostet und sein Bau 13½ Monate gedauert an. Beim Empire State Building waren während dieser Zeit durchschnittlich 2500 Menschen am Bau beschäftigt. In Radio City arbeiten schon mehr als doppelt so viel nur an der Ausschachtung der zuerst errichteten Hauptgebäude. Alles in allem rechnen die Amerikaner damit, daß **dieser Riesenbau 56 000 Menschen Arbeit und Brot geben wird.** Ein beneidenswertes Land!

Man kommt überhaupt zu ganz hübschen Zahlen bei den bisher vergebenen Arbeiten. Allein in den Stahl-, Zement-, Stein- und Ziegelwerken sollen damit 20 000 Menschen beschäftigt werden, ganz zu schweigen von den aus dieser Beschäftigung weiterhin sich ergebenden Aufträgen in Werkzeugmaschinen und Handwerkzeug. Man stelle sich vor, daß

allein 20 000 gußeiserne Heizkörper auf einen Schlag bestellt

worden sind, für die wiederum Gußformen, Anschlußstücke, Ventile benötigt werden. Sämtliche Aufträge in Rohren und Drähten für den ganzen Gebäude-Komplex sind ebenfalls schon vergeben worden. **190 km Stahl- und Eisenrohr werden verlegt,** ein Strang, lang genug, um **Berlin mit Braunschweig zu verbinden.** Würde man aber alle in Radio City eingebauten Kupfer-Kabel und -Drähte der verschiedenen Größen hintereinander legen, so könnte man von Berlin aus sogar den südlichsten Punkt des europäischen Festlandes, Gibraltar, erreichen. Und wenn man sogar alle Kupferlitzen für dieses neue Wolkenkratzer-Viertel hintereinander legt, so kommt man auf fast 23 000 km und kann mit diesem Riesen-Kupferdraht **in der Höhe von Berlin parallel zum Aequator einen Ring um die ganze Erde legen.** Zum Vergleich: das gesamte europäische Fernsprech-Kabelnetz hat augenblicklich eine Länge von 35 000 km, ist also nur etwa um die Hälfte länger als das Netz von Kupferlitze, das in den Mauern dieser neuen Wolkenkratzer verschwindet. Man kann sich ausmalen, was solch ein Auftragsbestand für die augenblicklich unter einem bisher nie geahnten Preistiefstand leidende Kupfer-Minen und Industrien bedeutet und was zur Herstellung dieser riesigen Rohr- und Drahtmengen an Werkzeugen und Maschinen benötigt wird. Hinzu kommen noch entsprechende Mengen an Kupferplatten und -Stangen und sonstigen Kupferteilen, ebenfalls an Messing-Rohren zwischen ½ und 8 Zoll Durchmesser, wovon allein über 300 km verlegt werden, also ausreichend, um etwa Frankfurt a. M. mit Basel zu verbinden.

Ungeheuer ist natürlich der Bedarf an Baustahl. Dieser Teilauftrag ist ebenfalls der größte, jemals auf diesem Gebiet vergebene und liegt zwischen 40 und 65 Millionen Mark. Riesenmengen an Nieten, Luftdruck-Nietmaschinen, Stahlsägen und elektrischen Schweißanlagen werden beim Bau gebraucht und sind ebenfalls schon bestellt worden; zur Verstärkung der Betonkonstruktion werden gewaltige Mengen an Drahtgeflechten eingebaut, meistens elektrisch geschweißte, im ganzen über 3000 t. Wie groß die Ladungen von Beton, Sand, Kies, Stein, Ziegeln, von Mörtel, Bauholz und Asbest sind, die in diesem riesigen Baukörper verschwinden, ist heute noch gar nicht mit Sicherheit abzuschätzen; jedenfalls handelt es sich um ganz gewaltige Zahlen, die wohl in der Lage sind, den schlechten Geschäftsgang dieser Industrien nicht wenig zu beleben. Und nicht nur dieser Industrien; denn ein solcher Auftrag greift ja auch auf andere Wirtschaftszweige über: Es werden zahlreiche Mahlwerke, Mischmaschinen und unzählige andere Maschinenarten für die Herstellung benötigt. **Man schätzt das gesamte Gewicht des eingebauten Materials für den ganzen Block vorläufig auf etwa 660 000 t,** also weit mehr als doppelt so viel wie beim Empire State Building. Ein Eisenbahnzug, der dieses Material in 25-t-Waggons auf einmal heranschaffte, **würde von Hamburg nach Essen oder von München nach Frankfurt a. M. reichen.**

93 000 qm Glas werden für die Fenster verbraucht, die, aneinandergelegt, etwa 36 Morgen Land überdecken würden. Groß ist schon bei den Ausschachtungsarbeiten der Bedarf an Dampfbaggern, Traktoren, elektrischen und Luftdruckbohrern, Elektromotoren und deren Zubehör. Während der ganzen Zeit werden für die Ausschachtung — New York steht ja auf felsigem Boden — **46 t Bohrstahl auf Lager gehalten, und jeden Tag werden 2 500 Bohrer nachgeschliffen.** Schließlich sei noch erwähnt, daß bereits Auftrag erteilt ist für die in den neuen Geschäftshausblock einzubauenden Wasser-Stahltanks, die im ganzen über 1⅓ Millionen Liter Wasser fassen werden.

Das sind noch längst nicht alle Industriezweige, die aus diesem Riesenbau Vorteile ziehen. Hinzu kommt, unter vielen anderen, etwa die Blei-Industrie, oder, um etwas ganz anderes zu nennen, die Fahrstuhl-Herstellung, mit allem, was wiederum hierzu gehört. Im 70 Stockwerk hohen Hauptgebäude von Radio City werden für die Fahrstuhlanlage **allein 125 km Stahlseil** benötigt, also etwa soviel, um Berlin mit Stettin zu verbinden. Es gibt wohl kaum einen Geschäftszweig, der bei einem solchen Riesenauftrag nicht irgendwie mitbegünstigt wird, und es ist zu hoffen, daß dabei, wenn auch vielleicht nicht unmittelbar, so doch in seinen fernsten Auswirkungen, auch für das notleidende Europa etwas abfällt und zu einer allmählichen Belebung in dieser oder jener Industrie beiträgt.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Die deutsche Einfuhr

Deutschlands Einfuhr betrug in Mill. RM:

Februar	1928	1931	1932
Lebensmittel und Getränke	319,4	171,7	132,9
Rohstoffe u. halbfert. Waren	696,1	331,4	229,8
Fertigwaren	223,2	112,5	75,6
Lebende Tiere	11,2	4,6	2,3
Insgesamt	1 249,9	620,2	440,6

Wie aus der Tabelle hervorgeht, führt Deutschland noch für 75 bis 80 Mill. RM Fertigerzeugnisse ein, die wenigstens teilweise durch inländische Fabrikate ersetzt werden könnten. Aehnliches gilt von den Halbfabrikaten, den Lebensmitteln und Getränken. Was sich hier einsparen läßt, kommt dem Bezug unentbehrlicher Rohstoffe zugute.

Berliner Börse

Geschäftslos

Berlin, 1. April. Die Börse eröffnete in lustloser Haltung. Die niedrigeren Kurse des Donnerstag konnten sich im großen und ganzen behaupten, weil die Geschäftstätigkeit nahezu eingeschlafen ist. Sowohl die Spekulation als auch das Publikum verhalten sich völlig abwartend. Der Geldmarkt scheint den Ultimo glatt überwunden zu haben, doch spricht man davon, daß an die Reichsbank ziemlich starke Ansprüche gestellt worden sind. Die Kursentwicklung hing heute in der Hauptsache von Zufallaufträgen ab, lediglich in ganz wenigen Hauptwerten waren Angebot und Nachfrage stimmungsmäßig beeinflußbar. Eine Ausnahme machten Schiffahrtsaktien, die weiterhin unter dem Konkurrenzkampf zwischen den deutschen und amerikanischen Gesellschaften litten und erneut ein Prozent einbüßten. Auch Reichsbahnvorzugsaktien waren unter dem Eindruck des schlechten Februarberichtes der Deutschen Reichsbahn empfindlich abgeschwächt. Farben und Farbenbons lagen leicht gedrückt. Chade-Aktien konnten sich insgesamt um 2½ Mark erholen. Reichsbank hatten nach etwas schwächerer Eröffnung ebenfalls eine Erholung aufzuweisen. Im Verlaufe ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. Die in den letzten Tagen stark gestiegenen I. G. Chemie Basel büßten heute etwa 5—6 Prozent ein. Deutsche Anleihen lagen nicht ganz einheitlich, Altbesitz verloren ½ Prozent, Neubesitz blieben gut behauptet. Auslandsrenten waren völlig vernachlässigt. Deutsche festverzinsliche Werte neigten zur Schwäche. Reichsschuldbuchforderungen zeigten schwache Veranlagung und gingen um etwa 1½ Prozent zurück. Geld eher leichter. **Der Privatdiskont wurde auf 5⅝ Prozent in der Mitte ermäßigt.**

Am Kassamarkt hatten Chromo Najork Erhöhungen um 1 Prozent, Eintracht Kohle um 2, Hoch- und Tiefbau um 2 Prozent zu verzeichnen, Lindes Eis büßten 2½, Deutsche Spiegelglas 1 und Mimosa 5 Prozent ein. I. G. Chemie Basel lagen später bis zu 9 Prozent niedriger. Da sich im Verlaufe für Pfandbriefe auf der ermäßigten Basis kleine Nachfrage einstellte, erholten sich die Kurse später wieder etwas. Die Aktienmärkte schlossen uneinheitlich; erwähnenswert ist noch eine Abschwächung der Bayerischen Vereinsbank-Aktien, die vorübergehend bis zu 5 Prozent einbüßten, während Chade-Aktien weiter bis zu 5 Mark anzogen.

Breslauer Börse

Lustlos

Breslau, 1. April. Die Tendenz der Börse war lustlos, die Kurse knapp gehalten, 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe erst schwächer, später zogen sie eine Kleinigkeit an. Bodenpfandbriefe bröckelten etwas ab. Ebenso lagen Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas schwächer, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe etwas behauptet. Anleihe-Ablösungsschuld wenig verändert, Roggenpfandbriefe zogen leicht an. Niederschlesische Provinzanleihen von 1926 gesucht, von 1928 eher angeboten. Am Aktienmarkt war von Umsätzen heute nichts zu merken.

Berliner Produktenmarkt

Zurückhaltend

Berlin, 1. April. Die Unternehmungslust im Produktenverkehr war heute wieder ziemlich gering. Die Witterungsverhältnisse werden als günstig für die Entwicklung der Saaten erachtet, und da andererseits Anregungen vom Mehlabsatz her fehlten, zeigten die Käufer eine merkliche Zurückhaltung. Am Weizenmarkt trat das Angebot verschiedentlich stärker in Erscheinung, und bei der vorsichtigen Kaufpolitik der Mühlen waren nur 1—2 Mark niedrigere Preise als gestern zu erzielen. Am Lieferungsmarkt kam es gleichfalls zu Preisabschlägen bis 1½ Mark für Weizen, während Roggen gehalten blieb; Septemberroggen wurde von der Staatlichen Gesellschaft aufgenommen. Für Juli-Roggen bleibt die Unternehmungslust infolge der Unsicherheit über die Entwicklung der Saaten vorläufig sehr gering. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. Hafer wird in guten Qualitäten vom Konsum zu stetigen Preisen aufgenommen. Gerste lag ruhig, aber behauptet. Für Weizen-Exportscheine hat sich die feste Tendenz erhalten, während die Nachfrage nach Roggen-Exportscheinen gering bleibt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. April 1932.

Weizen	
Märkischer	254—256
„ Mai	268½—267½
„ Juli	273
„ Sept.	230½—229
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	199—201
„ Mai	199
„ Juli	200½
„ Sept.	188¾—188½
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	183—190
Futtergerste und Industriegerste	170—180
Wintergerste, neu	
Tendenz: behauptet	
Hafer	
Märkischer	158—164
„ März	—
„ Mai	173½—172½
„ Juli	175½
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¼—34¾
Tendenz: kaum behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26½—27,90
Tendenz: still	

Weizenkleie	11,00—11,20
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fester	
Roggenkleie	10,40—10,70
Tendenz: still	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	18,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,50
Blaue Lupinen	11,00—12,00
Gelbe Lupinen	15,00—17,00
Seradella, alte	—
„ neue	31,00—37,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,80—12,00
Erdnusskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,20
Sojabohnenschrot	12,80
Kartoffelflocken	16,80—17,00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Weizen schwächer

Breslau, 1. April. Am Weizenmarkt trat heute eine merkliche Abschwächung ein. Es wurden 3 RM weniger als gestern bezahlt. Auch Hafer war 1—2 Mark schwächer, während Roggen und Gersten zu unveränderten Preisen gehandelt worden sind. Das Angebot ist lediglich in Weizen erheblich stärker geworden. Am Futtermittelmarkt sind die Umsätze klein.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhiger

	1. 4.	31. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	255	255
„ „ 78 „	259	259
„ „ 72 „	245	245
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	208	208
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	204	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	160	160
Braugerste, feinste	196	196
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	184	184
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	184	184

Hülsenfrüchte Tendenz: stetig

	1. 4.	29. 3.		1. 4.	29. 3.
Vikt.-Erbs.	22-26	22-26	Pferdebohn.	15-16	15-16
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	18-20	18-20
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	18-20	18-20
grüne Erbs.	32-35	32-35	gelbe Lupin.	15-16	15-16
weiße Bohn.	19-21	19-21	blaue Lupin.	13-14	13-14

Futtermittel Tendenz: behauptet

	1. 4.	29. 3.
Weizenkleie	10,25—11,00	10,25 - 11,00
Roggenkleie	10,25—11,00	10,25 - 11,00
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: Stroh fest

	1. 4.	29. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,70	1,60
„ „ bindfgepr.	1,30	1,20
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,70	1,60
„ „ bindfadgepr.	1,30	1,20
Roggenstroh Breitdrusch	1,90	1,80
Heu, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken neu	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	1. 4.	31. 3.
Weizenmehl (Type 60%) neu	35½	35½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	41½	41½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 1. April. Tendenz ruhig. April 5,80 B., 5,50 G. Mai 5,85 B., 5,60 G. Juni 5,90 B., 5,70 G. Juli 6,05 B., 5,85 G. August 6,20 B., 6,05 G. Oktober 6,50 B., 6,30 G. November 6,60 B., 6,45 G. Dezember 6,75 B., 6,60 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Loko 7,44. Tendenz ruhig. Mai 7,23 B., 7,20 G. Juli 7,34 B., 7,32 G. Oktober 7,45 B., 7,44 G. Dezember 7,54 B., 7,53 G. Januar 1933: 7,58 B., 7,57 G. März 7,70 B., 7,66 G.